Nr. 24.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 30. Januar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die direkte Steuerschraube.

Es besteht jetzt eine förmliche Wut, die Schraube der direkten Steuern mehr und mehr anzuziehen. Wir begegnen ihr im Reiche, in den Einzelstaaten und in den Gemeinden. Unter der Reichskanzlerschaft Bismarcks wurde an dem Grundsatze festgehalten, daß den Einzelstaaten zur Deckung ihrer Bedürfnisse die direkten Steuern vorbehalten sein sollten, während die Bedürfnisse des Reiches im wesentlichen durch Zölle und indirekte Steuern und ergänzungsweise durch die Matrikularumlagen zu decken waren. Die Erhebung indirekter Abgaben war auch den Kommunen freigegeben. Die Fortschrittspartei, die alles zerstören möchte, was von und unter Bismarck aufgebaut wurde, ist von jeher gegen Zölle und indirekte Steuern gewesen; nur direkte Steuern finden Gnade vor ihren Augen. Was die Schutzzölle anlangt, so will sie ja jetzt gnädig gestatten, daß diese nicht, wie es die Sozialdemokratie verlangt, gleich mit einem male aufgehoben, sondern daß sie „abgebaut" werden. Was die Reichssteuern anlangt, so verlangen Fortschrittspartei und Sozialdemokratie übereinstimmend Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer. Und sie fragen nicht danach, wovon die Einzelstaaten existieren sollen, wenn man ihnen die direkten Steuern wegnimmt. Wegnimmt? Man wird darauf entgegnen: sie sollen sie ja behalten, und ebenso sollen die Kommunen ihre indirekten Steuern behalten. Dann werden sie aber so hoch, daß sie auf eine Konfiskation der Einkommen und der Vermögen hinauslaufen. Die deutschen Einkommen- und Vermögenssteuern sind progressiv. Je höher ein Einkommen bezw. ein Vermögen ist, umso höher ist der Prozentsatz der von diesem Einkommen bezw. Vermögen als Steuer an den Staat abzuführen ist. Wird dieser Prozentsatz zu hoch, läuft er auf eine Konfiskation hinaus, so muß das demoralisierend wirken. Die Steuerzahler werden dadurch dazu veranlaßt, einen Teil ihres Einkommens bezw. Vermögens der Steuer zu entziehen. Es läßt sich niemand gern etwas wegnehmen, was er sich ehrlicherweise, mag es nun im Schweiße seines Angesichts, mag es auf leichterer Art geschehen sein, erworben hat. Schon jetzt werden krampfhafte Anstrengungen gemacht, um die Einkommen und Vermögen bis auf den letzten Pfennig steuerlich zu erfassen. Man kann voraussagen, daß dies nicht gelingen wird, auch wenn man sich nicht mit Gefängnisstrafen für Steuerhinterziehungen begnügen, sondern Zuchthaus darauf setzen wollte. Die immobilen Vermögen und die aus solchen herrührenden Einkommen können sich allerdings der vollen Heranziehung kaum entziehen, denn sie liegen offen zur Beurteilung der Veranlagungsbehörden da. Ganz anders liegt die Sache hinsichtlich der Vermögen in Mobilien, Staatspapieren und sonstigen Effekten und der Einkommen daraus. Diese Vermögen und Einkommen werden jetzt nicht voll erfaßt und werden es wahrscheinlich nie werden; man müßte denn zu geradezu unerträglichen Kontrollmaßregeln übergehen, zu Maßregeln, die auch auf Handel und Wandel lähmend wirken müßten. Die nie ganz zu beseitigende Ungerechtigkeit zwischen der Heranziehung des immobilen und des mobilen Besitzes wird natürlich in dem Maße verschärft, indem Einkommen- und Vermögenssteuer in die Höhe geschraubt werden. Eine weitere mißliche Folge eines übertriebenen Anziehens der direkten Steuerschraube muß die sein, daß der Erwerbssinn und der Sparsamkeitstrieb darunter leiden. Wozu sich abquälen, wozu entbehren, wenn einem das, was man sich zurücklegt, um ein einigermaßen sorgenloses Alter zu haben, schließlich zu einem guten Teil auf dem Wege der Besteuerung wieder abgenommen wird. Die Beamten haben ihre Pension; auch für die Arbeiter wird für den Fall der Erwerbsunfähigkeit gesorgt. Was tut denn aber der Mann aus dem gewerblichen Mittelstande? 60 000 Mark Vermögen, das klingt viel, und es ist auch viel für einen, der sichs erarbeiten soll. Das Einkommen, das ein solches Vermögen, in Staatspapieren angelegt, sichert, ist aber wirklich kein riesiges — 2100 Mark. Damit kann in Groß- und Mittelstädten eine Familie keine großen Sprünge machen. Danach fragen aber unsere Fortschrittler und Sozialdemokraten nicht. 60 000 Mark sind ein Riesenbesitz; jeder Besitz muß bluten, er kann garnicht genug bluten, und die, die ihn haben, sollen nur froh sein, daß man ihnen überhaupt noch etwas läßt. Eigentum ist Diebstahl, sagen die Sozialdemokraten, die ja jetzt glücklich die stärkste Partei im deutschen Reichstage sind; ihre Förderer sagen es zwar nicht, aber sie handeln danach. — k.

Wer hat die Majorität?

Die halboffiziöse **„Neue politische Korrespondenz"** schreibt zum Ausfall der Reichstagswahlen: „Die nationalliberalen Wähler sind der Parteiparole, in verschiedenen rheinischen Wahlkreisen für das Zentrum einzutreten, nicht in vollem Maße gefolgt. Immerhin stellt dieses geplante Zusammengehen von Zentrum und Nationalliberalen ein günstiges Prognostikon für die Zukunft. Die Angabe linksliberaler Blätter, daß die Linke 203 Mandate habe und die Rechte 194, ist falsch. Der fortschrittlichen Volkspartei wurden dabei 46 Sitze zugeschrieben, während sie nur 42 errungen hat, und ferner ist, wie sich nachträglich herausstellt, der Abgeordnete von Kröcher gewählt worden, und nicht sein demokratischer Gegner. Hiernach ist das Fazit, daß die Linke 198 Sitze errungen hat, die Rechte aber 199. Dies stimmt auch mit den Zahlen der „Berliner Volkszeitung" überein, wie sie sie vor dem letzten Stichwahltage vorrechnete. Damals zählte sie 173 für die Linke und 191 für die Rechte. Da die Linke 25 Sitze am letzten Stichwahltage gewonnen hat, die Rechte 8, so ergeben sich also 199 Stimmen der rechten Partei gegen 198 der Linken, also eine Majorität von einer Stimme für die Rechte. Das kann sich nach der einen oder anderen Richtung, wenn erst die Details bekannt sind, natürlich noch verändern. Die Staatsregierung wird es nicht leicht haben, unter diesen Verhältnissen die Geschäfte zu führen. Aber immerhin ist dies für eine über den Parteien stehende Regierung angängig, zumal in großen nationalen Fragen sich unzweifelhaft eine starke Majorität für die Regierung zusammenfinden wird. Die Konservativen haben 16 Sitze verloren, die Reichspartei 10 oder 11, das Zentrum ebenfalls 10. Die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei haben je 7 Sitze verloren; dafür haben sie aber durch ihre Agitation der Sozialdemokratie zu 110 Sitzen verholfen. Ob die bürgerliche Linke mit diesem Resultat zufrieden sein kann, steht dahin. Sie hat, wie der Pelikan, sich selbst die Brust zerfleischt, um ihr Junges, die Sozialdemokratie, aufzufüttern. Sie wird von jetzt an im Parlament stark von dieser abhängig sein. **Die fortschrittliche Volkspartei** gibt sich anscheinend mit dieser Rolle zufrieden. Ob das aber die **Nationalliberalen** auf die Dauer tun werden, erscheint zweifelhaft. Hier liegt eher eine **Spaltung** in der Luft, die den rechten Flügel mit der Reichspartei zusammenschweißen könnte, während die linke Hälfte der Führung Bassermanns folgend, sich vielleicht ganz mit der fortschrittlichen Volkspartei zusammenschließt. Von einer **Auflösung des Parlaments ist keine Rede,** es sei denn, daß der Reichstag in großen nationalen Fragen versagen würde, was in keiner Weise anzunehmen ist. — Eine gewisse Entscheidung für das künftige Verhalten des Reichstags wird schon die **Präsidentenwahl** bringen."

Politische Tagesschau.

Das endgiltige Reichstagswahlergebnis.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die nachfolgende Zusammenstellung der neugewählten Reichstagsabgeordneten:

Parteien	Bisherige Parteistärke	Gewählt in der Hauptwahl 12.	Gewählt in der Stichwahl am 20.	22.	25.	Im ganzen gewählt	Darunter Gewinn	Verlust
Konservative	[1] 59	27	9	5	2	43	6	22
Reichspartei	25	5	6	1	2	14	5	16
Deutsche Reformpartei	3	—	2	1	—	3	—	—
Wirtschaftl. Vereinigung und zwar:								
Deutsch-sozial	[2] 5	—	2	—	—	2	1	4
Christlich-sozial	2	1	2	—	—	3	1	—
Bund der Landwirte	4	2	—	1	—	3	—	1
Sonstige	7	—	—	2	—	2	1	6
Bayer. Bauernbund	—	1	—	1	—	2	2	—
Zentrum	103	81	7	3	2	93	5	15
Polen	20	14	—	2	2	18	—	2
Nationalliberale	51	4	20	[3] 14	7	45	24	30
Deutscher Bauernbund	—	—	1	1	—	2	2	—
Fortschrittl. Volkspartei	49	—	17	[3] 17	7	41	14	22
Sozialdemokraten	53	64	8	27	11	110	69	12
Elsässer	5	5	—	—	—	5	2	2
Lothringer	3	1	—	1	—	2	—	1
Welfen	1	—	2	3	—	5	5	1
Dänen	1	1	—	—	—	1	—	—
Unbestimmt (Wilde)	6	—	2	1	—	[4] 3	2	5
	397	206	78	80	33	397	139	139

[1]) Hierunter Graf Schwerin-Löwitz. [2]) Hierunter ein erledigtes Mandat. [3]) Berichtigt, da nach neuerer Meldung in Bingen-Alzey nicht der fortschrittliche, sondern der nationalliberale Kandidat gewählt ist. [4]) Graf von Posadowsky, Wermuth, Freiherr Heyl zu Herrnsheim.

Von den „Wilden" wird Graf Posadowsky keiner Fraktion beitreten. Doch hat man ihn zur Rechten zu rechnen. Der in Landeshut gewählte Abgeordnete Wermuth gedenkt sich der deutschkonservativen oder der Reichspartei anzuschließen. Freiherr Heyl zu Herrnsheim ist bekanntlich seinerzeit aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten, da er deren Haltung bei der Reichsfinanzreform nicht billigte. Es ist also kaum zu erwarten, daß er sich ihr wieder anschließt.

Die Stichwahltermine.

Es ist allgemein aufgefallen, daß diesmal die Reichstags-Stichwahlen nicht auf einen Tag gelegt, sondern scheinbar absichtlich auf drei Termine verteilt waren. Die nationalliberale „Königsberger Allgemeine Zeitung" schreibt darüber: „Es ist unzweifelhaft, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich über die Stimmung der Wählerschaft arg getäuscht hat; doch kann er sich gut damit trösten, daß es sehr vielen anderen Leuten ebenso gegangen ist, z. B. Herrn Bebel, der ja auch ein allgemeines Zusammenrücken der bürgerlichen nach der Hauptwahl prophezeit hat. Die Verbitterung zwischen rechts und links hat sich aber vielfach als zu stark erwiesen, um die Furcht vor der roten Gefahr wirksam werden zu lassen. Der fein eingefädelte Plan, durch die Verteilung der Stichwahlen auf drei Termine die Einigung der Bürgerlichen zu erzwingen, ist völlig mißglückt; ja, er hat die gegenteilige Wirkung ausgeübt. — Man darf die dringende Erwartung aussprechen, daß diese Praxis, die nur das unmoralische des Stichwahlsystems hervorhebt, nie wiederkehren wird."

Frhr. v. Heyl zu Herrnsheim

hat an den Vorsitzer der Zentrumspartei des deutschen Reichstags gedrahtet: Mit dem Gefühle großer Dankbarkeit für die patriotische Mithilfe des Zentrums gegen den Ansturm der Sozialdemokratie im Wahlkreise Worms melde ich glänzenden Sieg mit 18 200 gegen 9000.

Ein französisch-italienischer Zwischenfall nach dem anderen.

Im Verlaufe des französischen Ministerrats am Freitag teilte Ministerpräsident Poincaré mit, daß Botschafter Barrère sich mit dem Minister di San Giuliano über den Wortlaut der Note betreffend den „Carthage"- und „Manuba"-Zwischenfall geeinigt habe. Die Note, die in Rom durch die italienische Regierung veröffentlicht werden wird, ist von der französischen Regierung als befriedigend betrachtet worden. — Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht folgende Note: Der französische Botschafter und der italienische Minister des Äußeren haben die Umstände, die vor und nach der Beschlagnahme und der Durchsuchung zweier auf der Fahrt von Marseille nach Tunis begriffenen französischen Dampfer durch einen italienischen Kreuzer eingetreten sind, in dem Geiste größter Herzlichkeit geprüft. Die Note teilt sodann die Beschlüsse der beiden Regierungen mit, wonach die Fragen dem Haager Schiedsgericht unterworfen werden, entsprechend dem 1908 französisch-italienischen Schiedsabkommen von 1903. — In der Manuba-Angelegenheit beruft sich die italienische Regierung auf die Grundsätze des Völkerrechts und auf Artikel der Londoner Deklaration von 1909, wonach ihr Vorgehen berechtigt sei. Um bezüglich der festgehaltenen türkischen Reisenden den tatus quo ante wieder herzustellen, werden diese dem französischen Konsul in Cagliari übergeben werden, um durch von diesem zu treffende Maßnahmen wieder an Bord ihrer Einschiffung zurückgebracht zu werden, und zwar unter der Verantwortlichkeit der französischen Regierung, welche die erforderlichen Maßregeln zu treffen hat, um zu verhindern, daß diejenigen türkischen Reisenden, die nicht dem Roten Halbmond angehören, sondern Kombattanten sind, sich nach einem französischen Hafen in Tunis oder auf den Schauplatz der kriegerischen Operationen begeben. — Soweit war nun alles erledigt und die Pariser Presse äußerte in der Mehrzahl Lob über die versöhnliche und zugleich feste Haltung des Ministerpräsidenten Poincaré. Aber die Genugtuung über den Friedensschluß hat sofort eine Trübung erfahren durch einen weiteren Zwischenfall. Freitag Abend wurde nämlich der französische Postdampfer „Tavignano" 10 Meilen auf der Höhe von Bordj-el-Biban von italienischen Torpedobooten weggenommen und nach Tripolis gebracht worden. — Bahirt el Bilan ist der Name eines Hafens an der tunesischen Küste, 40 Kilometer westlich von der tripolitanischen Grenze. Der Vorfall hat natürlich in Paris neue Mißstimmung hervorgerufen. — Inzwischen ist freilich der „Tavignano" wieder freigelassen worden, da sich herausgestellt hat, daß er keine Kontrebande führte. — Sonntag früh ist der Dampfer „Saint Augustin" mit den 29 türkischen Passagieren der Manuba von Cagliari nach Le Frioul in See gegangen. — In Tunis kam es Sonnabend vor dem italienischen Konsulat zu einer Kundgebung, in der die Freilassung des Postdampfers „Tavignano" gefordert wurde. Die Polizei zerstreute die Menschenansammlung. — Sonntag früh veranstalteten etwa tausend Personen vor dem Residentschaftspalast eine Kundgebung unter Hochrufen auf Frankreich. Darauf überreichte eine Abordnung einem Vertreter der Residentschaft eine die Beschlagnahme der drei französischen Dampfer betreffende Adresse der französischen Kolonie. Die französische Regierung wird darin aufgefordert, der unerträglichen Lage ein Ende zu machen, die den Einfluß Frankreichs in Nordafrika gefährde.

Das französische Protektorat in Marokko.

Ministerpräsident Poincaré hatte Freitag Abend eine mehrstündige Unterredung mit dem Gesandten Regnault, der demnächst nach Fez abreisen wird, um den Protektoratsvertrag mit Mulay Hafid zu unterzeichnen. — Der von den beteiligten Ministerien eingesetzte Ausschuß zur Organisierung des marokkanischen Protektorates hat seine Arbeiten beendet und das Ergebnis dem Ministerpräsidenten unterbreitet.

Die Bewegung unter den französischen Postbeamten.

Eine von 3000 Postbediensteten besuchte Versammlung in Paris erhob gegen die

vom Disziplinarrat über den Syndikatssekretär Bordères verhängte Strafe schärfsten Einspruch.

Neue Ministerien in Bulgarien.

Nach Meldung aus Sofia wurde der fortschrittliche Abgeordnete Christo Theodoroff zum Minister für Handel und Industrie, der nationalistische Abgeordnete Jablanski zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Beide Ministerien sind neu geschaffen worden.

Im japanischen Landtag

erklärte Handelsminister Baron Makino, er habe aus amtlicher amerikanischer Quelle erfahren, daß beabsichtigt werde, im Panamakanal Gebühren von einem Dollar für die Tonne von den den Kanal durchfahrenden Schiffen zu erheben. Minister des Äußern Vicomte Uchida bemerkte auf eine Interpellation, Japan habe nicht auf die Aufrechterhaltung der Monarchie in China gedrungen. Die Äußerungen, die der Gesandte in Peking darüber gemacht habe, seien nur ein Ausdruck seiner persönlichen Auffassung. Vicomte Uchida erklärte ferner, Japan halte an dem Grundsatz der Unantastbarkeit Chinas fest. Japan sei bereit, das nach Verständigung mit Großbritannien gemachte Anerbieten, zwischen den Kaiserlichen und den Revolutionären zu vermitteln, zur Ausführung zu bringen, sobald sich eine Gelegenheit biete.

In den Wirren in Persien.

Der Befehlshaber der russischen Abteilung in Täbris fordert die persische und armenische Bevölkerung in einer Bekanntmachung auf, binnen zwei Wochen die Waffen abzuliefern, anderenfalls würde strenge Bestrafung erfolgen. — Sechs Fidai, die an den Überfällen auf die russischen Truppen teilgenommen hatten, sind hingerichtet worden.

Die Spanier in Marokko.

Nach Zeitungsmeldungen aus Tetuan beabsichtigen die Spanier demnächst die ganze Gegend im Süden dieser Stadt zu besetzen, deren Bevölkerung als überaus fanatisch gilt. Die Bergstämme der Beni Hassen und der Lachmes haben beschlossen, den spanischen Plänen äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28 Januar 1912.

— Der Kronprinz wird, wie bereits gemeldet, zur Erholung von dem jüngst überstandenen hartnäckigen Bronchialkatarrh im nächsten Monat einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in der Schweiz nehmen, wohin ihn die Kronprinzessin begleitet. Ärztlicherseits ist Celerina im Oberengadin gewählt worden.

— Erzherzog Franz Ferdinand ist heute Vormittag hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof empfing Seine Majestät der Kaiser den Erzherzog. Auch der Kronprinz war erschienen, ebenso war der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Szögyény-Marich anwesend. Der Kaiser geleitete den Erzherzog nach dem königlichen Schloß. — Nachmittags hatte sich Erzherzog Franz Ferdinand zum Tee in der österreichisch-ungarischen Botschaft angesagt, zu dem auf seinen Wunsch auch der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des auswärtigen Amts von Kiderlen-Waechter hinzugezogen waren. Seine kaiserliche Hoheit unterhielt sich mit jedem der beiden Herren eingehend.

— Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, besichtigte heute mit Gefolge im Weinhaus Kempinski den Cadiner Saal sowie alle anderen Räume. Er wurde von den Inhabern der Firma, Kommerzienrat Unger und Franz Kempinski, empfangen und verweilte über eine Stunde. Seine Hoheit nahm einen Ehrentrunk und Imbiß an.

— Nach dem von sämtlichen Musikkorps ausgeführten Zapfenstreich für den Geburtstag des Kaisers kam es Freitag Abend in Frankfurt an der Oder in der Regierungsstraße zu einem Straßenkrawall. Etwa tausend junge Leute lärmten und skandalierten, indem sie Hohn- und Spottrufe auf die Monarchie ausbrachten. Als die Polizei eingriff und einen der Schreier verhaften wollte, griff die Menge die Polizei tätlich an und entriß ihr den Festgenommenen. Die Schutzleute mußten sich mit blanker Waffe ihrer Angreifer erwehren. Erst, nachdem Verstärkungen angelangt waren, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

— Oberbürgermeister Dr. Fuß in Kiel, der seit 24 Jahren an der Spitze der dortigen Stadtverwaltung steht, legt am 30. November d. Js. sein Amt nieder. Er hat den Stadtkollegien erklärt, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen, sondern sich fortan Privatstudien widmen werde. Oberbürgermeister Fuß war in den siebziger Jahren Staatsanwaltsgehilfe in Thorn.

— Aus zuverlässiger Quelle erhält die „Tägliche Rundschau" die Mitteilung, daß der in Rußland wegen Spionage verurteilte Hauptmann Werner von Stüntzner vom Zaren begnadigt worden ist. Diese Begnadigung ist auf ein Entgegenkommen unseres Kaisers zurückzuführen, der kürzlich auch einen wegen Spionage verurteilten russischen Offizier begnadigt hatte. Hauptmann v. Stüntzner trifft heute in Berlin ein.

— Das Ergebnis der Reichstagsstichwahl in Salzwedel-Gardelegen steht noch nicht definitiv fest. Der „Altmärker" schreibt, daß wiederholte Berechnungen auf dem Landratsamte in Gardelegen stattgefunden haben, die aber verschiedene Resultate ergaben. Während die eine Mehrheit für Herrn von Kröcher ergab, zeigte eine zweite Zusammenstellung eine Mehrheit für Dr. Böhme. Am Montag soll die definitive Feststellung auf dem Landratsamte zu Gardelegen in Gegenwart von Vertretern des Bauernbundes stattfinden.

— Der Termin für die Nachwahl in Rybnik-Pleß ist auf den 3. Februar festgesetzt worden. Die Polen sollen in diesem Kreise drei Kandidaten aufgestellt haben und zwar Kaplan Pospiech, Rechtsanwalt Rozanski und Dr. Byaiy.

Die Kaisergeburtstagsfeier in Berlin.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs begann in Berlin morgens um 8 Uhr mit dem großen Wecken im königlichen Schlosse, das die Spielleute der 2. Garde-Infanterie-brigade und die Kapelle des 2. Garde-Regiments ausführten. Nach dem großen Wirbel salutierte der Brigade-Adjutant. Der Kaiser erschien an dem großen Fenster über Portal 1. Die Hoboisten spielten das Niederländische Dankgebet. Gleichzeitig bliesen die Trompeter des Garde-Kürassier-Regiments von der Galerie der Schloßkuppel „Nun danket alle Gott". Unten setzte sich die Reveille durch Portal 1 nach dem Schloßplatz zu in Marsch. Vom Fenster seines Arbeitszimmers sah der Kaiser dem Abmarsch zu. Das Publikum grüßte ihn herzlich mit Hut- und Tücherschwenken. Andere begleiteten die Musik nach dem Brandenburger Tor zu. Viele nahmen auch im Lustgarten Aufstellung. Das Wetter war stürmisch mit Schneewehen. Das Schloß, die öffentlichen und viele private Gebäude hatten geflaggt; zahlreiche Schaufenster waren patriotisch dekoriert. Die Vorbereitungen zur Illumination waren schon gestern in umfangreichem Maße getroffen. Die Schuljugend vermehrte bald die Scharen der Schaulustigen. Um 9 Uhr begann die Anfahrt der Fürstlichkeiten und Geladenen. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen, dann diejenigen der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers und darauf im Pfeilersaal die der hier ständig anwesenden und zum heutigen Feste hier eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der allerhöchsten und höchsten Gäste. Der Kaiser hat **zwei neue Auszeichnungen gestiftet**, nämlich **das königlich preußische Verdienstkreuz in Gold mit der königlichen Krone** (das als erster Kriminalkommissar Toussaint-Berlin erhielt) und **das königlich preußische Verdienstkreuz in Silber mit der königlichen Krone** (das als erster der Kapitän der Jacht „Nordstern", Rudolf Jahn in Laboe bei Kiel, erhielt). Der Kaiser hat auch einen **Geldpreis** von 50 000 Mark für den **besten deutschen Flugzeug-Motor** gestiftet. Der Preis soll am nächsten Geburtstage des Kaisers zur Auszahlung kommen. Gegen 10 Uhr versammelten sich in der Schloßkapelle zum **Festgottesdienst** die Botschafter und die anderen Chefs der in Berlin akkreditierten Missionen, der Hochadel, der Reichskanzler und der Bundesrat, die Generalfeldmarschälle und Generaloberſten, die Generalität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die aktiven und inaktiven Staatssekretäre, die Präsidien der beiden Häuser des Landtags, die Wirklichen Geheimen Räte, die Räte 1. Klasse, die Kommandeure der Garde- und der Leib-Regimenter und die Hofgeistlichkeit. In feierlichem Zuge unter großem Vortritt betraten die Majestäten die Kapelle. Es führten: der Kaiser die Königin von Württemberg, der König von Sachsen die Kaiserin, der König von Württemberg die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Kronprinz die Prinzessin Heinrich von Preußen, der Großherzog von Baden die Kronprinzessin von Griechenland, der Großherzog von Hessen und bei Rhein die Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Prinzessin August Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen die Herzogin von Anhalt, Prinz Johann Georg von Sachsen die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prinz Eitel Friedrich von Preußen die Herzogin zu Schleswig-Holstein, Prinz Friedrich Leopold von Preußen die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz Adalbert von Preußen die Landgräfin Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Prinz August Wilhelm von Preußen die Prinzessin Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog von Sachsen-Altenburg die Prinzessin Karl von Hohenzollern, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Herzog von Anhalt die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent des Herzogtums Braunschweig, die Prinzessin Viktoria Margarete von Preußen, Prinz Oskar von Preußen die Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Joachim von Preußen die Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern. Die anderen Prinzen, Herzöge und Fürsten schlossen sich an. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit den Ketten der preußischen Orden und dem grünen Bande der sächsischen Rautenkronen. Die Kaiserin hatte eine lilafarbene Robe mit Hut gewählt. Der König von Sachsen hatte die Uniform seines Ulanen-Regiments angelegt. Die Fürstlichkeiten nahmen vor dem Altar Platz. Während des Einzuges hatte der Domchor Psalm 20 „Der Herr erhöre dich in der Not" angestimmt. Die Gemeinde sang mit Begleitung des Bläserchors „Lobe den Herren". Während der Liturgie erfreute der Domchor durch den schönen Vortrag des Satzes „Wirf dein Anliegen auf den Herrn". Oberhofprediger und Schloßpfarrer D. Dryander predigte über das vom Kaiser ausgewählte Wort des Propheten „Seid getrost, alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet, denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth". Der Domchor sang mit Posaunenbegleitung „Gott ist gewaltig, vielgestaltig", dann folgte das Niederländische Dankgebet. Unter den Klängen des alten „Wilhelmus von Nassauen" verließ der Hof die Kapelle, um sich nach dem Weißen Saal zu begeben. Im Weißen Saal begann die Defilier-Cour, nachdem die Majestäten die Königin und den König von Württemberg und den König von Sachsen aus dem Saal geleitet hatten. Die Majestäten nahmen vor den Stufen des Throns Aufstellung, die Prinzen und Fürstlichkeiten; auch die anwesenden Großherzöge und Prinz Johann Georg von Sachsen stellten sich zur Rechten, die Prinzessinnen, die Großherzoginnen, die Schwestern des Kaisers zur Linken des Thrones. Oberstkämmerer Fürst Solms-Baruth und Oberhofmarschall Graf Eulenburg leiteten die Cour, während die Leib-Batterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments im Lustgarten Salut schoß. Hinter dem Einführer des diplomatischen Korps Vize-Oberzeremonienmeister von Röder schritt der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg vorüber. Der Kaiser schüttelte ihm die Hand. Dann folgte der Staatssekretär von Kiderlen-Waechter und die Botschafter Österreich-Ungarns, Spaniens, Italiens, Frankreichs, der Türkei, Englands, Amerikas und Japans. Jedem einzelnen Botschafter reichte der Kaiser die Hand und wechselte freundliche Worte mit ihm. Der Kaiser empfing auch im Verlauf der Cour das Präsidium des Abgeordnetenhauses, das vollzählig erschienen war. Bei den Leib-Regimentern defilierten der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich, dieser bei den Leib-Garde-Husaren, der Kronprinz als einziger Vertreter des von ihm kommandierten Leibhusaren-Regiments. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens über dem Paletot, nach dem Zeughaus. Der Kronprinz war mit seinen Brüdern vorher hinübergegangen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt; es wehte aber ein scharfer Wind. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit lauten Hurrarufen. Auf dem Lustgarten hatten sich auch die Pfadfinder aufgestellt. Im Lichthof des Zeughauses erwies eine Kompagnie des Regiments Alexander die militärischen Ehren. Hier war auch das Offizierkorps der Garnison Berlin versammelt und empfing den Kaiser mit dreifachem Hurra, während die Kapelle die Nationalhymne intonierte. Die Parole lautete wie immer: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König." Der Kaiser nahm militärische Meldungen entgegen. Um 1 Uhr verließ der Kaiser das Zeughaus, nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und der Salut-Batterie entgegen und kehrte unter abermaligen Hochrufen mit Automobil nach dem Schlosse zurück. Die Majestäten speisten dann mit den Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim, die sämtlichen im Schlosse wohnenden fürstlichen Gäste speisten im Pfeilersaal der Königskammer unter Vorsitz des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, für die Gefolge war Marschalltafel im Gardes-du-Corps-Saal. Abends fand Familientafel im Rittersaal und Marschalltafel in der Bildergalerie statt. Der König von Sachsen hat morgens die katholische St. Hedwigskirche besucht.

* * *

Stiftung neuer Orden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht zwei Urkunden über die Stiftung eines **königlich preußischen Verdienstkreuzes** und über die Stiftung eines **allgemeinen Ehrenzeichens in Bronze.**

Militärische Beförderungen rc. aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers.

Zu Generalleutnants sind befördert: die Generalmajore von Claassen, Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade, unter vorläufiger Belassung in dieser Stellung, von Zitzewitz, Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade, unter Ernennung zum Inspekteur der 3. Kavallerie-Inspektion. Frhr. von Mirbach, Generalmajor à la suite der Armee, erhielt den Charakter als Generalleutnant. von Eben, Generalmajor von der Armee, mit der Führung der 30. Division beauftragt. von Falk, Generalmajor und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, zum Inspekteur der Kriegsschulen, Serno, Generalmajor und Kommandeur der 15. Feldartillerie-Brigade, zum Direktor der militärtechnischen Akademie ernannt.

Die Kapitäne z. S. Hipper und Schultz (Friedrich) wurden zu Contre-Admiralen befördert. Der Vizeadmiral z. D. Valois erhielt den Charakter als Admiral.

Dem ersten und zweiten Bataillon des **braunschweigischen Infanterie-Regiments** Nr. 92 ist, wie die „Braunschweigische Landeszeitung" mitteilt, vom Kaiser der **Totenkopf verliehen** worden.

Ordensauszeichnungen rc.

Der Kaiser hat anläßlich seines Geburtstages eine große Reihe von Auszeichnungen verliehen. U. a. erhielten: den Wilhelmsorden verw. Frau Baumeister Anna Hanke, geb. Heinrich, Berlin; den Roten Adlerorden 1. Klasse Finanzminister Dr. Lentze; Mitglied des Geheimen Rates Sir Ernest Cassel, London; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub Geheimer Regierungsrat Professor Busley; die königliche Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife geschäftsführender Vorsitzer des deutschen Krieger-Bundes und des preußischen Landes-Kriegerverbandes Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Westphal-Charlottenburg; den Kronenorden 2. Klasse Geheimer Kommerzienrat Georg Büxenstein, Berlin. **Kammerherren** wurden: Oberleutnant a. D. Walter von Wintersheim; Erbküchenmeister des Fürstentums Rügen Rittmeister a. D. Graf von Behr-Negendank; Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. L. von Alvensleben; das **Prädikat Exzellenz** erhielt der Vize-Oberzeremonienmeister Kammerherr von Röder; der **erbliche Adel** wurde verliehen dem kommandierenden General des 10. Armeekorps General der Infanterie Emmich, dem General der Artillerie z. D. Maximilian Röhl, den Brüdern Andreas Louis und Emil Moritz Bernus in Frankfurt am Main. Aus besonderem allerhöchstem Vertrauen zu **Mitgliedern des Herrenhauses** auf Lebenszeit wurden berufen: Staatssekretär Kraetke, Kammerherr Rittergutsbesitzer Frhr. v. Knigge, Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Klasing-Bielefeld, Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Brunner, Geheimer Kommerzienrat Zuckschwerdt-Magdeburg, Oberbürgermeister a. D. Marx-Düsseldorf, General der Infanterie z. D. von Beseler, Generaldirektor der deutschen Waffen- und Munitions-Fabriken Kommerzienrat Dr.-Ing. Paul von Gontard-Berlin.

Arbeiterbewegung.

Drohender Bergarbeiterausstand in Nordfrankreich. In St. Etienne fand eine von 2000 Bergleuten besuchte Versammlung statt, welche den Beschluß faßte, am 1. März den Gesamtausstand anzuordnen, falls die Regierung ihre Forderungen nach Minimallohn, Achtstundentag und nach einem Ruhegehalt von zwei Franks täglich nicht erfüllen sollte.

Ausland.

Paris, 27. Januar. In dem Befinden Frédéric Passys ist eine leichte Besserung eingetreten.

Der italienisch-türkische Krieg

Aus **Tripolis** wird vom Sonntag gemeldet: In der vergangenen Nacht gegen 3½ Uhr unternahm der Feind einen **Vorstoß gegen Gargaresch,** der sofort zurückgewiesen wurde. Zur selben Stunde fand ein Angriff des Feindes auf die italienischen Schanzen bei Ainzara statt, der bis zum Morgen durchgeführt wurde. Bei Tagesanbruch setzten die Türken Streitkräfte von mehr als 3000 Mann auf **Ainzara** an, die gegen 7½ Uhr mit bemerkenswertem Nachdruck angriffen, aber durch das Feuer der Italiener auf der ganzen Linie zurückgeschlagen wurden. Um 8 Uhr 40 Minuten trat der Feind den Rückzug in südlicher und südwestlicher Richtung an, verfolgt von den italienischen Geschossen. Die Verluste der Italiener betragen zwei Tote und acht meist leicht Verwundete, die des Feindes sind sehr viel größer.

Wie aus **Benghasi** gemeldet wird, fanden dort am Dienstag einige Vorpostengefechte statt, in denen die Beduinen und Türken geschlagen wurden. Sie hatten 150 Tote und Verwundete. Die Italiener hatten keine Verluste.

Nach in Konstantinopel eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus türkischer Quelle sind bei dem **Bombardement Zuaras** am 19. Januar von 5 italienischen Kriegsschiffen etwa tausend Schüsse abgegeben worden, wodurch der Stadt und der Kaserne schwerer Schaden zugefügt wurde. Verluste an Menschenleben sind jedoch nicht zu verzeichnen.

Nach amtlichen türkischen Meldungen haben die Italiener ferner die Häfen **Liol und Suleiman** bei Derna bombardiert und eine Landung versucht. Der Versuch scheiterte jedoch an den Widerstand der Türken und Araber.

Die Generaldirektion des österreichischen „Lloyd" teilt folgendes mit: Der Dampfer **Bregenz,** der Freitag in Suez eingetroffen ist, berichtet, daß er am 22. Januar vormittags 15 Meilen nördlich von Perim von dem italienischen Kriegsschiff „Volturno" angehalten wurde. Ein Passagier zweiter und dreizehn Passagiere dritter Klasse wurden unter dem Verdacht, türkische Soldaten zu sein, festgenommen und an Bord des „Volturno" gebracht. Der Dampfer „Bregenz" dampfte nach zweistündigem Aufenthalt weiter.

Der **tunesische Regierungsdampfer** „Balleur", der die tunesische Flagge gehißt hatte, ist auf der Höhe von Bordj-el-Biban zehn Meilen von der tripolitanischen Grenze entfernt, **von italienischen Torpedobooten angehalten worden,** die den Dampfer wegen der Ähnlichkeit der tunesischen mit der türkischen Flagge für ein türkisches Fahrzeug hielten. Nachdem der „Balleur" sich ausgewiesen hatte, konnte er seine Route fortsetzen. — Die tunesische Flagge besteht natürlich nur dem Namen nach. In Wahrheit ist Tunis eine französische Kolonie.

Italienische Agenten haben im **Savoyen** zu hohen Preisen mehrere hundert **Maultiere** angekauft, welche für die Truppen in Tripolis bestimmt sein sollen.

Aus **Tunis** wird gemeldet, daß der Bei von Tunis auf Antrag des Landwirtschaftsdirektors vorübergehend die **Ausfuhr von Kamelen verboten.** Den Grund dieser Maßnahme bildet insbesondere der die tunesische Landwirtschaft schädigende massenhafte Ankauf von Kamelen für die italienischen Truppen.

Die Revolution in China.

Der ehemalige Regent hat Juanschikai mitgeteilt, daß der Thron ihm die Würdigung seiner Loyalität und seines Wirkens die Würde eines Marquis verliehen habe.

Kaiserliche Generale haben an den Thron telegraphisch ein Promemoria gesandt, in welchem sie die Errichtung der Republik fordern.

Das Provinzialkomitee in Mukden hat im Einverständnis mit den Komitees in Kirin und Zizikar ein Telegramm nach Peking gesandt, in dem es dem Kaiser die untertänigste Treue ausdrückt und die Bereitwilligkeit der Mandschus, die Dynastie zu verteidigen.

Gegen den ehemaligen Mandschukommandanten der kaiserlichen Garde Liangpi warf ein Chinese in Offiziersuniform eine Bombe, als Liangpi vor seinem Hause in Peking aus dem Wagen stieg. Der Zustand Liangpis, dem ein Bein amputiert werden mußte, ist ernst. Der Angreifer, der wahrscheinlich ein Revolutionär war, kam bei der Explosion der Bombe ums Leben.

Der frühere General Baokung, ein hervorragender Vertreter der Gesellschaft zur Förderung von Reformen, ist in Mukden ermordet worden. Die Tat ist auf politische Motive zurückzuführen. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Auf den Kommandeur von Tientsin, General Tschunghuaitschi, einen entschiedenen Gegner der Revolution, wurden am Sonnabend, als er auf der Rückfahrt von Peking in einem Wagen von der Station in die Eingeborenenstadt von Tientsin einfuhr, von einem jungen Chinesen zwei Bomben geworfen. Der Wagen des Generals

wurde beschädigt, dieser selbst blieb unverletzt. Der Angreifer suchte zu entfliehen und feuerte auf die Verfolger, von denen ein Polizeibeamter verwundet wurde; schließlich gelang es, den Fliehenden festzunehmen.

Über eine Pulverexplosion berichtet die „Petersburger Telegraphenagentur" als Kuldscha. In Altsuidun erfolgte in einem Pulverkeller eine Explosion. Etwa hundert Häuser sind zerstört und 150 Personen wurden getötet. — Nach weiterer Meldung ist der Pulverkeller von dem Befehlshaber der kaiserlichen Truppen Tschintai, den die Revolutionäre abgesetzt hatten, in die Luft gesprengt worden. Wie es heißt, ist Tschintai bei der Explosion umgekommen. — Kuldscha ist ruhig, auf den Gebäuden der neuen Regierung wehen die Fahnen der Revolutionäre.

Provinzialnachrichten.

Dt. Eylau, 24. Januar. (Feier Friedrichs des Großen.) In der Aula des hiesigen Gymnasiums fand heute Nachmittag eine erhebende Feier zum 200-jährigen Geburtstage Friedrichs des Großen statt, an der besonders viele Offiziere der hiesigen Garnison teilnahmen. Vier Redner, Gymnasialdirektor Gansie, Hauptmann von Rappard, Kreisschulinspektor Jogn und Superintendent Wolg, gaben ein getreues Lebensbild des großen Königs. Der erste Redner schilderte Friedrich den Großen als deutschen Fürsten, der zweite als Feldherrn, der dritte als Landesvater und der vierte als sittlichen Charakter. Gesänge und Deklamationen der Gymnasiasten verschönten die Feier.

Bischofsburg, 27. Januar. (25jähriges Jubiläum.) Im Februar sind 25 Jahre verflossen, seit Landrat von Perbandt an der Spitze des Kreises Rössel steht. Aus diesem Anlaß soll am 12 Februar im Schützenhause ein Festessen stattfinden, an dem sich die Kreiseingesessenen nach Belieben beteiligen können. Die Feier des Jubiläums wird also mit der am gleichen Tage hier stattfindenden Enthüllung des Kriegerdenkmals verbunden sein.

r Argenau, 28. Januar. (Zum Kaisersgeburtstagsfeste) hatten die öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. Die Volksschule beging den Geburtstag besonders feierlich im Saale des „Deutschen Vereinshauses" unter reger Beteiligung der Eltern und Angehörigen der Kinder. Abends veranstaltete die Schule einen Fackelzug unter Leitung der Lehrer Seydlitz und Niemczyck. Der stattliche Zug, voran der Trommler- und Pfeifferchor, bewegte sich durch die von der Illumination vieler Häuser und Schaufenster festlich beleuchteten Straßen nach dem Marktplatze, wo vor dem Kaiser Friedrich-Denkmal Lehrer Seydlitz das Kaiserhoch ausbrachte.

Hohensalza, 26. Januar. (Nach einem Jahre verhaftet.) Am 8. Februar v. Js. entwich auf dem Transport vom Bahnhof nach dem Justizgefängnis der Handlungsgehilfe L. Fiutak seinem Transporteur und es gelang ihm, nach Wloclawek in Russisch-Polen zu entkommen, wo er sich ein Jahr aufhielt. Da Fiutak keinen Reisepaß hatte, so wurde er jetzt von den russischen Behörden als lästiger Ausländer ausgewiesen und der preußischen Grenzbehörde in Ottlotschin bei Thorn zugeführt, dort festgenommen und wird jetzt nach Bromberg gebracht. F. hat sich hier in Hohensalza, wie noch bekannt, der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Er wird sich deshalb vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Pleschen, 25. Januar. (Ein Opfer des Alkohols geworden) ist der Ackerwirt Thomas Wdowczyk aus Kajew, der in letzter Zeit wegen verschiedener Prozesse sehr stark dem Trunke ergeben war, im Krzyzowka-Kruge, wo er mehrere Biere und Schnäpse trank und auf einem Stuhle einschlief. Als er zwei Stunden auf dem Stuhle gesessen hatte und ihn der Fleischer Kubasik wecken wollte, bemerkte er, daß W. tot war.

Lapischken, 26. Januar. (Der Kaiser) hat bei dem am 5. Dezember v. Js. geborenen siebenten Sohne des Besitzers Ferdinand Grätsch hierselbst Patenstelle übernommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29 Januar 1912.

— (Ordensverleihungen aus Anlaß der Kaisergeburtstagsfeier.) Die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse erhielt der Oberpräsident von Jagow in Danzig. Die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielten die Frau Oberbürgermeister Gertrud Kühnast in Graudenz, die Frau Regierungspräsident Elly Schilling geb. v. Friederici-Steinmann in Marienwerder, der Rittergutsbesitzer, Oberleutnant der Landwehr Arthur Scheffler in Hohenkirch (Kreis Briesen), der Volksschullehrer Hyronimus Schulz in Zaskotsch (Kreis Briesen).

— (Das Allgemeine Ehrenzeichen) ist dem Gendarmeriewachtmeister Dobrindt in Thorn verliehen.

— (Westpreußische Feuersozietät.) Für den Sozietätsbezirk X des Kreises Thorn, bestehend aus den Amtsbezirken Wibsch, Birglau und Luben, ist anstelle des Gemeindevorstehers Voigtländer in Luben Lehrer Neumann in Luben bei Heimsoot zum Geschäftsführer der Sozietät ernannt und nimmt Gebäude- und Mobiliarversicherungsanträge jederzeit entgegen.

— (Der deutsch-evangelische Frauenbund) hat eine „Brockensammlung" ins Leben gerufen, die liebenswürdiger Weise Frau Fabrikbesitzer Hebt, Brombergerstraße 48 I, verwalten will. Die daraus erwachsenden Einnahmen sollen den evangelischen Frauenbund in die Lage setzen, Geldmittel zu einer sozialen Arbeit zu gewinnen. Der Bund bittet freundlichst, seine Bestrebungen zu unterstützen und ihm die für den Haushalt unbrauchbaren Kleinigkeiten, von denen einige im Inseratenteil angeführt sind, zukommen zu lassen. Besonders werden auch Umzüge eine gute Gelegenheit geben, die Brockensammlung zu unterstützen. „Viele Wenige machen ein Viel". Zugleich wird bemerkt, daß Frl. Beyer-Harburg am 22. Februar hier einen Vortrag halten wird, nachdem sie bereits in den Ortsgruppen Marienwerder, Elbing, Riesenburg und Culm über verschiedene Themen, die Interessen des Frauenbundes betreffen, gesprochen hat. Auf Wunsch der hiesigen Ortsgruppe wählt sie für Thorn das Thema „Die Berufswahl unserer Töchter". Eine genauere Bekanntmachung des Vortrages wird später im Inseratenteil noch erfolgen.

— (Der Postunterbeamten-Verein „Stephania") feiert am 3. Februar den Geburtstag Sr. Majestät im Viktoriapark durch Prolog, Festrede, Konzert und theatralischen Aufführungen.

— (Der gestrige Sonntag) brachte uns wieder den erwarteten Hauch des nordisch-sibirischen Winters, der rauher als der erste war, da der Winter sowohl aus Haparanda wie aus Archangel 27 und 29 Grad Kälte herüberblies. Das Thermometer fiel infolgedessen auf 21 Grad. Eine glückliche Fügung war es, daß vorher Schnee fiel, sodaß die Saaten, in eine warme Decke gehüllt, gegen die Kälte geschützt waren. Übrigens zeigte sich wieder, daß uns nicht so sehr die Kälte, als der Wind unangenehm gewesen ist. Bei einem Mittagsspaziergang am Hafenkai spürte man, Ost-West mit dem Winde wandernd, von Kälte nichts, im Gegenteil, die Mittagssonne hatte schon wieder Macht genug gewonnen, daß man sich versucht fühlte, den Hut abzunehmen. Wer freilich gegen den Wind ging oder zu anderer Tageszeit einen längereren Marsch zu machen hatte, der hatte nichts zu lachen gestern, und ein junger Mann, der sich bei einer Fahrt nach Gramtschen nicht genügend geschützt, kam mit gefrorenen Ohren in Thorn an.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Dienstag, 27 Januar, zum 6. male die Operettenposse „Polnische Wirtschaft". Die andauernde Zugkraft dieses Schlagers hat sich auch hier in Thorn, nachdem die Direktion das Stück mit den eigenen Kräften besetzt hat, auf das Glänzendste bewährt. Um dem minderbemittelten Publikum ebenfalls Gelegenheit zu geben, dieses überaus lustige Werk, das gestern Sonntag total ausverkauft war, sodaß mehrere Hundert Personen keinen Einlaß mehr fanden, kennen zu lernen, hat sich die Direktion entschlossen, die morgige Vorstellung ebenfalls bei halben Preisen zu geben. Mittwoch, 31. Januar, bleibt das Theater geschlossen, wegen Vorbereitung von „Gudrun", Schauspiel in 5 Akten von Ernst Hardt. Donnerstag, 1. Februar, erste Wiederholung von „Carmen", große Oper in 4 Akten von Bizet. In dieser Vorstellung wird Herr Dr. Wassermann den „Escamillo" singen. Freitag, 2 Februar, zum erstenmale „Gudrun". Der Verfasser des sensationellen Schauspiels „Tantris der Narr" hat auch mit seinem neuesten Werk einen enthusiastischen vollen Sieg errungen. Das Schauspiel ist im Berliner Lessing-Theater dauernd auf dem Repertoir.

— (Druckfehlerberichtigung.) In dem Lokalen der vorigen Nummer muß es „Voigtscher Leseverein" statt „Lehrverein" heißen.

— (Maul- und Klauenseuche) Nach landespolizeilicher Anordnung ist der für das Gut Kielbasin B angeordnete Sperrbezirk aufgehoben.

— (Falsches Geld.) Falsche Zweimarkstücke sind, wie aus der Provinz mehrfach gemeldet wird, wieder im Umlauf. Das Zweimarkstück trägt das Münzzeichen „A" und die Jahreszahl 1907, fühlt sich fettig an, ist leichter als die echten Geldstücke und hat einen bleiernen Klang. Bei einiger Aufmerksamkeit wird es dem Publikum leicht fallen, die Falsifikate zu erkennen.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann, als Beisitzer fungierten Herr Amtsgerichtsrat Follecher und die Herren Landrichter Heyne, Erdmann und Dr. Mielke. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schuhmacher Theodor Nucki aus Culm, um sich wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfalle und Bettelei zu verantworten. Der Angeklagte war in Haft genommen, weil er sich zu der ersten Verhandlung nicht gestellt hatte. Er wird von dem Polizeiwachtmeister Wagner als ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch geschildert, der es in keiner Stellung aushält. Am 8 November v. Js. kam er bettelnd in das Haus Mühlenstraße 25. Als er die Wohnung der Frau Knewski offen fand, ging er in die Küche und nahm vom Tische ein Portemonnaie mit 60 Pfg. Inhalt. Darauf entfernte er sich eiligst. Mitbewohner des Hauses machten Frau Knewski, die auf den Hof gegangen war, auf den Besucher aufmerksam. Als sie bemerkte, daß das Portemonnaie nicht mehr auf dem Tische lag, eilte sie dem Angeklagten nach und sagte ihm den Diebstahl auf den Kopf zu. Dieser leugnete anfangs, brachte aber dann das Portemonnaie zum Vorschein. Das Geld war aber nicht mehr darin. Der Angeklagte gibt zu, gebettelt zu haben, das Portemonnaie will er aber auf dem Flur gefunden haben. Da es nach der eidlichen Aussage der Frau Knewski ausgeschlossen ist, daß sie etwa das Portemonnaie auf dem Flur verloren haben könnte, so wird der Angeklagte wegen des Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis, wegen Bettelns mit 3 Tagen Haft bestraft. Die letzte Strafe wird durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Eine Anrechnung dieser Haft auf die Gefängnisstrafe erscheint nicht angängig, da der Angeklagte die Untersuchungshaft durch sein Nichterscheinen zum Termin selbst verschuldet hat. — Diebstahl im Rückfalle bildete auch den Gegenstand der Anklage gegen die unverehelichte Arbeiterin Elisabeth Ruz aus Rudak. Sie brachte im November v. Js. ihrem Vater, der in der Ziegelei des Herrn Wiebusch in Rudak beschäftigt war, das Frühstück und nahm dabei einige Pfund Kohlen, die neben dem Ofen lagen. Den Diebstahl hatte Herr Wiebusch bemerkt und die Angeklagte veranlaßt, die Kohlen aus ihrem Korbe wieder auszuschütten. Da diese Kohlendiebstähle recht häufig sind, so wurde Anzeige erstattet. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Gerichtshof bedauerten, daß trotz der Geringfügigkeit des Objekts eine niedrigere Strafe nicht zulässig ist, da es sich um Rückfall handelt. In der Berufungsinstanz wurde gegen den Arbeiter Wladislaus Wiorowski aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte und sein Schwager Maczkowski wohnten bei dem Hausbesitzer Osinski in der Janitzenstraße. Zwischen letzterem und den beiden Schwägern war es schon wiederholt zu Reibereien gekommen. Am 29. September v. Js. holte abends Osinski ein Beil aus dem Stall nach seiner Wohnung, wobei ihn Maczkowski anfiel. Während beide am Boden lagen, versetzte der hinzueilende Wiorowski dem Osinski mit einer eisenbeschlagenen Klopfpeitsche mehrere Schläge auf den Kopf, daß er blutete. Als die Frau Wiorowski mit einer Lampe dazu kam, gelang es Osinski, in seine Wohnung zu entfliehen. Hierbei erhielt er noch einen Schlag von Wiorowski. Das Schöffengericht hatte Maczkowski zu 2 Monaten und Wiorowski zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Während der erstere sich bei der Strafe beruhigte, legte Wiorowski Berufung ein, indem er behauptete, er habe in Notwehr gehandelt; er habe angenommen, Osinski hatte einen Angriff auf seine — Wiorowskis — Ehefrau geplant. Die Verhandlung konnte das Gericht nicht überzeugen, daß Notwehr vorlag, doch wurde die Strafe in eine Geldstrafe von 30 Mark eventl. 6 Tage Gefängnis umgewandelt.

— (Straßenraub.) Als eine Frau gestern Abend in der 9. Stunde die erste Bahnunterführung auf dem Wege nach Podgorz passierte, überfiel sie ein Mann, der sie zu berauben suchte. Glücklicherweise war ein Unteroffizier in der Nähe, der auf das Hilfegeschrei der Frau herbeieilte. Der Räuber entkam, da die Frau den Retter bat, sie noch eine Strecke zu ihrem Schutze zu geleiten.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,78 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,00 Meter auf 1,99 Meter gefallen.

Von der Landesgrenze bis Schillno schwaches Eistreiben, von dort bis Alt-Thorn ist Eisstand; weiter bis Groß-Wolz zumteil Eisstand, zumteil eisfrei; von dort bis Gigauen herrscht Eisstand abwechselnd mit Blänken, unterhalb bis zur Mündung Schlamm- und Brucheistreiben in zwei Drittel Strombreite. In der Nogat Eisstand.

Neueste Nachrichten.

Die Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen.

Berlin, 29. Januar. Gestern Abend 7 Uhr fand im kronprinzlichen Palais zu Berlin die Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen statt, der den Namen Friedrich erhielt, die übrigen Namen sind Georg Wilhelm Christoph.

Die neue Reichs- und preuß. Staatsanleihe.

Berlin, 29. Januar. An den Voranmeldungen auf die heute zur Zeichnung aufliegenden 500 Mill. Mark Reichs- und preußische Staatsanleihe waren, wie dem Wolffschen Telegraphenbureau von maßgebender Seite mitgeteilt wird, schon am Sonnabend so große Beträge zu verzeichnen, daß mit Sicherheit auf einen vollen Erfolg und, nach den bisherigen Erfahrungen, wahrscheinlich auf eine nicht unerhebliche Überzeichnung zu rechnen ist. Besonders zahlreich waren die Anmeldungen für die Schuldbuch-Eintragungen.

Drohender Bergarbeiterstreik.

Paris, 29. Januar. Die Vertreter des Bergarbeiter-Verbandes von Nord-Frankreich sprechen sich gleich den Bergarbeitern des Loire-Departements im Prinzip für den Ausstand aus, falls die Forderungen nicht erfüllt würden.

Erkrankung des Herzogs von Fife.

London, 29. Januar. Der Herzog von Fife ist an Brustfellentzündung erkrankt. Sein Zustand ist seit Freitag ernsthaft; die Widerstandskraft des Patienten befriedigend.

Die Revolution in China.

London, 29. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" haben während der letzten 5 Tage 32 Bomben- und Revolver-Attentate in Mukden stattgefunden.

Beschlagnahme eines englischen Motorbootes?

Hodeida, 29. Januar. Eine von dem italienischen Kreuzer „Piemonte" ausgesandte Schaluppe, die eine weiße Fahne gehißt hatte, nahm in der Nähe von Hodeida ein Motorboot weg, das die englische Flagge führte.

Strandung eines Dampfers.

Madrid, 29. Januar. Es sind von den Azoren Nachrichten eingelaufen, nach denen der Dampfer „Querubie" in der Nähe des Archipels gestrandet ist. Viele Menschen sind umgekommen.

Ein deutscher Maler in Amerika gestorben.

Newyork, 29. Januar. Der deutsch-amerikanische Maler Schreyvogel ist hier gestorben.

Die Unruhen in Südamerika.

Guayaquil, 29. Januar. Erregter Pöbel drang am Sonnabend in das Gefängnis von Quito ein, obwohl dieses doppelt bewacht wird, und lynchte fünf Generale, die hervorragende Revolutionäre waren.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 29 Januar 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per Februar—März 209 Br., 208½ Gd.
per April—Mai 216 Mk. bez.
per Mai—Juni 268½ Mk. bez.
bunt 740—766 Gr. 203—205 Mk. bez.
rot 764—788 Gr. 19.—208 Mk. bez.

Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 185—184½ Mk. bez.
Regulierungspreis 185½.
per Februar-März 186½ Br., 186 Gd.
per April—Mai 192½—19. Mk. bez.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—677 Gr. 189 202 Mk. bez.
transito 671 Gr. 151 Mk. bez.

Hafer ruhig per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 87—192 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,22½ Mk. inkl. Sack per Oktober—Dezember 11,47½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,40—12,95 Mk. bez.
Roggen- 13,65—13,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	29. Jan	27. Jan.
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	92,25	91,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,30	82,40
Preußische Konsols 3½%	91,25	91,30
Preußische Konsols 3%	82,20	82,30
Thorner Stadtanleihe 4%	99,70	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,10	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	80,10
Posener Pfandbriefe 4%	102,90	102,80
Rumänische Rente von 1894 4%	92,30	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	91,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,60	93,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,50	192,20
Deutsche Bank-Aktien	266,75	266,60
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,—	192,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,50	121,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,40	127,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	264,20	265,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,50	230,25
Harpener Bergwerks-Aktien	19[illegible],75	201,90
Laurahütte-Aktien	181,10	182,—
Weizen loko in Newyork	104 3/8	103 3/4
„ Mai	219,25	218,50
„ Juli	219,75	219,50
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	199,—	198,50
„ Juli	196,50	195,75
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3½%.

An der Berliner Börse herrschte am Sonnabend auf manchen Gebieten Verstimmung. Namentlich lagen Kanada matter. Aber auch einzelne Montanaktien erfuhren Kursschwächungen. Der Diskontsatz war 3¼ v. H.

Danzig, 29. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 123 inländische, 83 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 520 Tonnen, russ. 70 Tonnen.

Königsberg, 29. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische, — russische Waggons exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

Bromberg, 27. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 171—177 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 177—185 Mk., zum Konsum 187—192 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 27. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,70—13,05. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,75. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 27. Januar. Rüböl ruhig, verzollt 68,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	766,2	NW	heiter	2	—	vorm. Nied.
Hamburg	764,6	WSW	Nebel	— 1	0,4	Wetterleucht.
Swinemünde	761,5	WSW	Schnee	—	2,4	nachts Nied.
Neufahrwasser	758,3	WSW	bedeckt	— 2	—	nachm. Nied.
Memel	754,8	WNW	Schnee	1	2,4	nachts Nied.
Hannover	766,9	SW	halb bed.	— 1	—	meist bewölkt
Berlin	764,5	SW	bedeckt	0	0,4	meist bewölkt
Dresden	766,5	N	bedeckt	— 5	—	zieml. heiter
Breslau	767,2	SSW	wolkenl.	—10	—	vorm. heiter
Bromberg	762,8	SW	bedeckt	— 6	—	vorm. heiter
Metz	766,6	O	wolkenl.	— 2	—	vorm. heiter
Frankfurt, M.	766,1	NO	bedeckt	— 1	—	zieml. heiter
Karlsruhe	766,5	NO	bedeckt	— 2	—	vorm. heiter
München	768,3	SSO	heiter	—13	—	meist bewölkt
Paris	767,6	NO	halb bed.	— 5	—	Gewitter
Vlissingen	768,0	NNW	wolkig	1	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	760,2	NO	Dunst	1	—	zieml. heiter
Stockholm	757,2	NNW	wolkig	— 5	—	ziemi. heiter
Haparanda	755,2	NW	wolkenl.	—21	—	nachts Nied.
Archangel	750,2	ONO	bedeckt	—24	—	nachts Nied.
Petersburg	747,5	O	Schnee	— 5	6,4	anhalt. Nied.
Warschau	765,6	WNW	wolkenl.	—20	—	ziemi. heiter
Wien	766,4	NW	halb bed.	— 7	—	nachm. Nied.
Rom	750,7	NO	Regen	8	20,4	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	763,7	W	Schnee	— 4	6,4	ziemi. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Gewitter
Nizza	755,2	—	heiter	5	—	meist bewölkt

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 30. Januar: Zunächst Schneeschauer, später abnehmende Bewölkung und Kälte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29 Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 9 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Süd.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur — 8 Grad Cels., niedrigste — 26 Grad Cels.

30. Januar: Sonnenaufgang 7.49 Uhr,
Sonnenuntergang 4.38 Uhr,
Mondaufgang 11.56 Uhr,
Monduntergang 5.— Uhr.

Am 27. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, entschlief sanft unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Minkoley

aus Guttau im Alter von 31 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus auf dem Friedhof in Thorn-Mocker statt.

Für die trostreichen Worte am Grabe unserer unvergeßlichen, lieben Mutter, Frau

B. Fiebig,

sagen wir Herrn Pfarrer **Jacobi**, dem geehrten Maurergewerkverein für die schönen Blumenspenden und das zahlreiche Erscheinen sowie allen geehrten Herrschaften und lieben Bekannten für die reichen Blumenspenden unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Kinder.

Ortsverband H.-D. Thorn.

Die Beerdigung des Verbandskollegen

Albert Rehbein

vom Ortsverein der Schuhmachrr findet **am Dienstag den 30. d. Mts.**, nachm 3½ Uhr, von Bäckerstr. 45 aus |att (m. M.). Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen bittet

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern usw. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1911 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. Februar d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 20. Januar 1912.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.
gez. **Stachowitz.**

Holz-Verkauf.

Aus dem diesjährigen Einschlag des **Fußartillerie-Schießplatzes Thorn** sollen **am Sonnabend den 3. Februar, vormittags 11 Uhr**, im Gasthofe zu **Neugrabia** meistbietend verkauft werden:

4 rm Kiefern-Spaltknüppel,
3038 rm Kiefern-Rundknüppel (2 m lang.
262 rm Kiefern-Reisig 1. Klasse.

Garnisonverwaltung Fußartillerie-Schießplatz Thorn.

Königl. Gewerbeschule

Abteilung C.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.

1. Haushaltungskursus.
2. Kursus für Kochen und Backen.
3. Kursus für Waschen und Plätten.
4. Einmachekursus.
5. Kursus für Hand- u. Maschinenähen.
6. Kursus für Wäscheanfertigung.
7. Kursus für Schneidern und Putz.
8. Kursus für Kunststicken.
9. Abendkochkursus für Handelsangestellte.
10. **Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.**

Frühzeitige Anmeldung notwendig.

Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.

Sprechstunden täglich von 10—1 Uhr.

Thorn den 25. Januar 1912.

Die Vorsteherin L. Staemmler.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Verkauf von aufgearbeitetem Kiefern-Langnutzholz im Wege des schriftlichen Angebots aus nachstehenden Kahlschlägen:

Los 1: Rabott Jagen 43a Nr. 1 1145 — 1145 Stück mit 505,55 fm Taxe 4370 Mark.
Los 2: Kleinwalde Jagen 34 Nr. 1 849 — 849 Stück mit 250,80 fm Taxe 2135 Mark.
Los 3: Kleinwalde Jagen 36a, b Nr. 1/509 — 509 Stück mit 188,33 fm Taxe 1655 Mark.
Los 4: Kleinwalde Jagen 151a Nr 1 320 — 320 Stück mit 93,20 fm Taxe 766 Mark.

Geringe Aenderungen im Festgehalt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen, welche wesentliche Aenderungen erfahren haben, sowie Verzeichnisse über Taxklassenverteilung können gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken bezogen werden. Die Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Holz" **für jedes Los im ganzen auf volle Mark abgerundet** bis zum **10. Februar d. Js., vormittags 8 Uhr**, der Oberförsterei einzureichen und müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen rückhaltlos unterwirft. Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am **10. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr,** im **A. Krüger**schen **Hotel** in **Schulitz.**

Roggenankauf

bis auf weiteres **eingestellt.**

Weizen- und Haferankauf wird fortgesetzt.

Proviantamt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am

Dienstag den 30. Januar 12,
vormittags 11 Uhr,

werde ich in **Thorn-Mocker, Voßstr. 3:**

1 Spiegelspind und
2 Rohrstühle

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 30. Januar 12,
mittags 12 Uhr,

werde ich hier 3, Bromberger Vorstadt:

1 Flügel

öffentlich versteigern.

Sammelort: **Mellienstraße 113.**

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint**. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.

Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke**; in **Mocker: Schwan-Apotheke**; in **Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Drei Tropfen Kaol

machen das schmutzigste Metall spiegelblank.

In Flaschen von 10—50 Pfg.
überall zu haben.

Fabr. Lubszynski & Co., Berlin-Lichtenberg.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, sodaß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**" rasch Erleichterung. Ärztlich warm empfohlen. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestr. 9, **K. Stryczynski**, Ankerdrogerie und **J. M. Wendisch Nachfl.**, Altst. Markt.

Die Agentur

einer ersten deutschen Feuer-Vers.-Aktien-Gesellschaft,

die auch noch auf dem platten Lande arbeitet, ist mit bestehendem Inkasso für den Platz

Thorn und Umgegend

bei guten Provisionsbezügen zu vergeben. Angebote unter **W. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fast neues Sopha billig zu verkaufen **Brombergerstr. 66, 2.**

Für meine neue

terpentinfreie,

hochglänz, nicht abfärbende, nicht abfett., keine Krusten bildende, wasserfeste

Fettwichse „Tilol"

suche hierselbst **Engrosabnehmer (ev. Alleinverkauf):** Angebote unter **„Tilol", postlagernd Mannheim.**

10 Pfund-Postsack der bekannten

Oderbruch-Gänsefedern

liefere unverfälscht mit **Daunen** frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 14.30 M.

Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.

Richard Lübeck, Fürstenfelde, (Neumark).

Klavierunterricht (p. Std. 75 Pf.) in und außer dem Hause w. erteilt. Rayonstr. 13, p

Guten Privatmittagstisch à 60 Pf. empf. **Frau Thober**, Strobandstr. 4, 1

Panama- und Strohhüte

bitte jetzt zur Wäsche einzuliefern.

Gustav Grundmann.

Häcksel und Stroh,

Draht und Garn, gebunden, offerieren billigst

Gertich & Co., Bromberg.

Stellenangebote

Lehrling

stellt ein **Richard Rettmanski**, Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110

Lehrling

für ein **Baumaterialien- und Getreidegeschäft** mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Wpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbittet

J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Einen tüchtigen, ehrlichen **Boten** mit guten Empfehl. od. kautionsfähig verlangt sofort.

J. Kallweit, Zeitschriften-Expedition, Araberstraße 5, 1 Tr.

Laufbursche sofort gesucht. Schillerstraße 4.

Arbeitsbursche sofort gesucht **Paulinerstraße 2.**

Eine gewandte Kassiererin,

keine Anfängerin, sucht

Kino „Metropol".

Meldungen: Dampfwaschanstalt Frauenlob.

Reinmachefrau kann sich melden von 9—10 Uhr **Mellienstraße 101, pt., rechts.**

Kindergärtnerin

von sofort oder 15. Februar gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse".

Kindermädchen für den ganzen Tag gesucht. **Kaczmarek**, Bankstraße 6, 2.

Saubere Aufwärterin gesucht **Breitestraße 3, Laden.**

Junges Aufwartemädchen von sofort gesucht **Strobandstraße 4, 1.**

Sauberes Aufwartemädchen

von sof. für Vorm. Strobandstr. 17, 2.

Aufwärterin gesucht. Mellienstr. 112, 2 r.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus**, **Berlin**, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Hypothekenkapital

auf bäuerliche Wirtschaften unmittelbar bei Thorn zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Angebote unter **V. L. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

22—25000 Mark

auf ein ländliches Grundstück im Kreise Thorn zur 1. Stelle mit 4½ % gesucht. Angebote unter **V. J. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

600 Mark

gegen Sicherheit und hohe Provision auf kurze Zeit von sofort gesucht. Meldungen unter **Nr. 7989** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

5000 Mark

auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **S. R. 5000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Ein französisches

Billard

mit Zubehör billig zu verkaufen.

Patzenhofer Bierhallen.

2 Rehpinscher (Schoßhündchen), 3 Monate alt, preiswert zu verkaufen. **Breitestraße 46, 1 Tr.**

Zwei englische Drehrollen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Leichten Spazierschlitten

hat billig abzugeben **Richard Rettmanski**, Schmiedemstr., Thorn 3, Brombergerstr. 110.

Günstige Gelegenheit für Restaurateure.

Ein noch fast neues, sehr klangvolles **Grammophon** mit 23 sehr guten Platten (Beka) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstraße 4, 2 Tr.**

1 Tibet-Pelzkragen und Muff

(gut erhalten) billig zu verkaufen. **Mellienstraße 61, 3, links.**

Nur kurze Zeit.

Harzer



Kanarienvögel,

erstklassige in Hohl, Schockel, Knorren, große Auswahl, sind zu verkaufen.

Hotel „Neustadt", Neustädt. Markt 7. **Breitenstein vom Harz.**

Zu kaufen gesucht

Mit 15000 M. bar und 25000 M Hypothek kaufe

Landwirtschaft oder Gut.

Gute Lage, Gebäude und Boden Bedingung. Angebote unter **Nr. 3611** an den „Geselligen", Graudenz, erbeten.

Wohnungsangebote.

1—2 gut möbl. Zimmer,

sep. Eingang, Gas, Bad, elektrische Flurbeleuchtung von sofort oder später zu vermieten. **Bäckerstraße 9, pt.**

M. Z. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Eine 2-Zimmer-Wohnung

für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.

Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Deutsch-evangelischer Frauenbund.

Frau Fabrikbesitzer Hecht,
Brombergerstraße 48, 1,

nimmt in die Brockensammlung des evangelischen Frauenbundes folgende alte Sachen an:

Staniol, Flaschenkapseln, Propfen, Weinflaschen, Eisen, Zeitungen, Briefmarken, Konservenbüchsen, Zigarren-Abschnitte ꝛc.

Näheres enthält die heutige Nummer der „Presse".

Der Vorstand.

4. öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

Dienstag den 30. Januar, abends 8 Uhr,
im Viktoria-Park.

Auf vielseitigen Wunsch findet Dienstag den 30. Januar ein weiterer Vortrag statt über:

„Der Plan der Zeitalter oder das letzte Weltreich."

Referent:
Missionsvorsteher **W. Prillwitz**-Berlin.

Eintritt frei!

Jedermann herzlich eingeladen.

Patzenhofer Bierhallen

Inh.: **Otto Puzig.**

Donnerstag den 1. Februar, abends 6 Uhr:

Großes Wurstessen

(eigene Zubereitung).

Vormittags 10 Uhr: **Wellfleisch.**

Anstich des weltberühmten Patzenhofer Bock.

Demnächst erscheint im Verlage von

C. Leuchs & Co. in **Nürnberg** ein:

Neues Landes-Adressbuch der Provinz Westpreussen

— **11. Auflage** —

enthaltend die Adressen der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Landwirte, Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Konsulate, Staats- und Gemeinde-Behörden, Berufsgenossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Regierungsbezirken, Kreisen, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis 18.— Mark.

Einziges und vollständigstes Spezial-Adressbuch für dieses Land.

Sie gebrauchen unbedingt ein **neues** **Landes-Adressbuch**

denn Sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines **guten** und **vollständigen Adressbuches** zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein **gutes** und **neues Adressenmaterial stets bezahlt!**

Verlangen Sie Prospekt und Fragebogen zur Aufnahme Ihrer Firma

durch:

C. Leuchs & Co., Nürnberg.

(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs.)

Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde.

— Gegründet 1794. —

1 kleine Wohnung von sofort zu vermieten. **Strobandstraße 18.**

Wohnung, 1. Etage,

3 Zimmer und Küche, zu vermieten. **Schillerstraße 4.**

Am Stadtbahnhof,
Wilhelmstr. 7.

Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse, zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sof. oder später, u. 3 Zimmer zum 1. 4. billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Et. auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstr. 45 bei **Neumann**, 3 Tr.

3-Zimmer-Wohnung,

1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 57.**

Ruhige

3-Zimmerwohnung

von sofort zu vermieten.

M. Kempler, Brombergerstr. 104.

Balkon-Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten **Talstraße 30.**

Fischerstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr.

Wohn., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad und sonst. reichl. Zubehör, zum 1. 4., auch früher, billig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Neumann**, 3 Tr.

3 Zimmer-Wohnung,

Mellienstraße 70, mit Gas v. 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen 2 Tr., r.

Pferdeställe mit Nebengelaß zu vermieten. **Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.**

Wohnungsgesuche

Hochherrschaftliche Wohnung,
6 bis 7 Zimmer

mit reichlichem Zubehör, Stall für 2 Pferde, zum 1. April gesucht. Angebote u. **J. L. 4** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Deutsch-Evangel. Frauenbund.

Der nächste Leseabend findet Freitag den 2. Februar, von 5—½7 Uhr, in der Konditorei **Dorsch** statt.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Dienstag den 30. Januar 1912,
abends, Anfang 8 Uhr:
bei halben Kassenpreisen:
Zum 7. male!

Polnische Wirtschaft.

Donnerstag den 1. Februar 1912,
abends. Anfang 8 Uhr:
Vorstellung im roten Abonnement:
Zum 2. male!

Carmen.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Laechel, Strobandstraße.

Jeden Dienstag u. Freitag:

Frisch geräuch. Kieler Bücklinge

offeriert **S. Abraham**, Gerechtestr. 16.

Morgen auf dem Wochenmarkte,

Eingang zum Rathause:

100 Körbe, 1800 Stück zarten mittelgroßen Blumenkohl, billigst, Mandarinen, Dtzd. 60 Pf., Kiste, 36 Stück, 1,50 Mk., Mandarinen in Koffern, 24 St. 1,20 Mk., Blutapfelsinen, Dtzd. 80 Pf., Apfelsinen, saftig und süß, Dutzend 40 und 60 Pf., Zitronen, Edelware, Dtzd. 60 Pf., Weintrauben, Pfund 40 u. 60 Pf., Mimosen, Bund 25 Pf **Kuss.**

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Skropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Durch seinen **Jod-Eisen**-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis Mark 2.30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**

Frisch zu haben in **allen Apotheken** in **Thorn** und **Umgebung.**

Vorzüglichen lebendfrischen Brat- und Tafelzander,

sowie lebende

Karpfen, Portionschleie, Hechte

empfiehlt zu billigsten Preisen

Schetfler, Fischhalle,
Grützmühlenteich. — Fernruf 295.

Lose

zur **Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete**, Ziehg. am 22. bis 24. Februar d. Js., 10 167 Geldgewinne im Betrage von 400 000 Mk., Hauptgewinn 75 000 M., à 3,30 Mk.,

zur **23. Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Gefunden ein Fahrrad.

Abzuholen **Araberstr. 3, 2, r.**, zwischen 12—1 Uhr mittags u. nach 7 Uhr abds.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Entwurf des Wassergesetzes.

Der Erlaß eines Wassergesetzes ist seit Jahren von den Interessentenkreisen und im Landtage wiederholt und mit Nachdruck verlangt worden, weil die geltenden aus älterer Zeit stammenden Gesetze den Anforderungen der neuzeitlichen Wasserwirtschaft nicht mehr genügen. Das gleiche Bedürfnis wie in Preußen ist auch in einer Anzahl anderer deutscher Bundesstaaten hervorgetreten und hat hier schon — teilweise seit geraumer Zeit — zu neuen Gesetzen geführt.

Der Entwurf regelt das gesamte Wasserrecht einheitlich und erschöpfend für ganz Preußen, unter Aufrechterhaltung solcher Bestimmungen, die sich in einzelnen Landesteilen besonders bewährt haben. Er regelt in erster Linie das Eigentum an den verschiedenen Arten der Wasserläufe, ihre Unterhaltung, den Ausbau und die Benutzung, und strebt dabei einen gerechten Ausgleich zwischen entgegenstehenden wirtschaftlichen Interessen an. Der Entwurf enthält ferner Vorschriften zur Verhütung von **Hochwassergefahren**, und Bestimmungen über **Wassergenossenschaften**, über die **Reinhaltung der Gewässer**, über das wildablaufende Wasser, über die Durchleitung von Wasser und anderen flüssigen Stoffen durch fremde Grundstücke und über die **Wasserpolizeibehörden**, in denen im wesentlichen das geltende Recht wiedergegeben wird mit den Ergänzungen und Abweichungen, die sich in langjähriger Praxis als notwendig herausgestellt haben.

Der Entwurf hat sich aber nicht darauf beschränkt, die schon im geltenden Rechte enthaltenen Zweige des Wasserrechts den jetzigen Bedürfnissen anzupassen, sondern regelt auch solche Gegenstände, die zurzeit überhaupt nicht oder nur ungenügend rechtlich geordnet sind, so vor allem das Talsperrenwesen, die Freilegung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe und die Verfügung über das unterirdische Wasser. Um Klarheit über die an den Wasserläufen bestehenden, sich als Benutzungsecht im Sinne des Entwurfes darstellenden Rechte zu schaffen, sollen Wasserbücher angelegt werden, in die diese Rechte mit der Wirkung einzutragen sind, daß sie bis zum Beweise des Gegenteils als richtig gelten. Eine Mitwirkung der Interessenten bei der Unterhaltung und Benutzung der Wasserläufe ist durch die Vorschriften über Schauämter, Stromausschüsse und Wasserbeiräte vorgesehen.

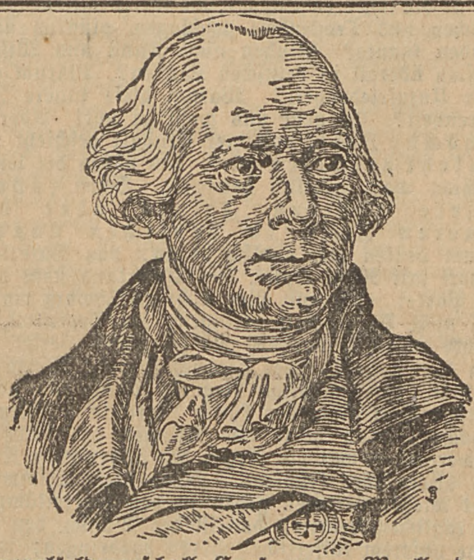
In den Übergangs- und Schlußbestimmungen wird das Verhältnis des Entwurfes zu dem geltenden Rechte unter genauer Bezeichnung der künftig fortfallenden Gesetze und zu den bestehenden Berechtigungen geordnet. ×

Heer und Flotte.

Durch allerhöchste Kabinettsorder ist verfügt worden, daß am 1. Februar die zweite Batterie des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (1. Pomm.) Nr. 2 von Swinemünde nach Emden verlegt wird. Gleichzeitig wird eine neue zweite Batterie in Swinemünde aufgestellt.

Koloniales.

Der rechte Mann am rechten Platz. Der frühere Südwestafrikaner Hauptmann Ritter, der als Führer der „Kompagnie Ritter“ in den Herero- und Hottentotten-Aufstandsjahren sich einen rühmlichen Namen gemacht hat, ist nach einjähriger Frontdienstzeit in Oldenburg i. Gr. zum Reichskolonialamt kommandiert worden. Mit den Majoren von Heydebrand und Franke gehört Hauptmann Ritter zu der ganz alten Garde des Schutzgebietes, gilt als einer der besten Kenner von Südwest und genießt bei den Eingeborenen hohes Ansehen. Hauptmann Ritter ist aus dem Eisenbahnregiment Nr. 1 hervorgegangen und hat später in Rastatt beim Infanterie-Regiment Nr. 111 gestanden. Er war zusammen mit dem sächsischen Hauptmann Kell einer der ersten Eisenbahnkonstrukteure der alten Bahnstrecke Swakopmund—Windhuk. Auch der Plan der Dünenbahn von Lüderitzbucht nach Keetmannshof stammt ursprünglich von Ritter, dessen tapferes Verhalten vor dem Feinde ihm preußische, badische und bayerische Schwerterorden eingetragen hat. Hauptmann Ritter, der vorläufig noch die Uniform des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 trägt, wird wieder zur Schutztruppe zurückversetzt werden und soll in einigen Monaten die Ausreise nach Südwestafrika antreten.



Generalfeldmarschall Graf von Moellendorf.

Anläßlich des 200. Geburtstags Friedrichs des Großen hat man allerorten auch der Paladine des großen Königs gedacht. Einer der berühmtesten Helden der friederizianischen Epoche war Wichard Joachim Heinrich Graf von Moellendorf, reboren zu Lindenberg in der Priegnitz am 7. Januar 1724, gestorben am 28. Januar 1816 zu Havelberg. Moellendorf begleitete den König als Page in den ersten schlesischen Krieg und wurde bei Soor auf dem Schlachtfelde zum Hauptmann und Flügeladjutanten gemacht. Im siebenjährigen Krieg zeichnete er sich in fast allen Schlachten, besonders bei Leuthen, Hochkirch und Torgau, aus und wurde schließlich nach der Erstürmung der Höhe von Burkersdorf General. Im bayerischen Erbfolgekrieg erwarb sich Graf Moellendorf durch den Überfall bei Brüx neuen Ruhm. Nach dem Tode Friedrichs befehligte der Feldmarschall die preußische Armee am Rhein und schlug im Jahre 1794 die Franzosen bei Kaiserslautern. An dem unglücklichen Feldzug des Jahres 1806 nahm er ebenfalls teil; er wurde bei Auerstädt gefangen genommen, von Napoleon aber mit großer Auszeichnung behandelt. — Graf Moellendorf war auch als Staatsmann bedeutend; seine Menschlichkeit und Milde wurden von aller Welt gerühmt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 28. Januar. (Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers) wurde in unserer Stadt durch einen Zapfenstreich am Freitag Abend, ausgeführt von dem Kriegerverein und begleitet von einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge, eingeleitet. Hieran schloß sich ein Kommers im deutschen Vereinshause. Sämtliche öffentliche und viele Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt, viele Schaufenster zeigten zumteil prachtvolle Dekorationen. Am Hauptfesttage hielt der Kriegerverein einen gemeinschaftlichen Kirchgang ab, dem eine Parade auf dem Markte folgte, bei welcher der Vorsitzer Herr Bürgermeister Hartwich ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, das von Böllerschießen begleitet wurde. Im Hotel „Deutscher Hof“ und im Vereinshause fanden Festessen, im Vereinshause abends eine patriotische Festvorstellung statt.

e **Briesen**, 28. Januar. (Kaisersgeburtstag. Schneesturm.) Das Kaisergeburtstagsfest beging der Kriegerverein durch gemeinsamen Kirchgang und Festappell im Vereinshause. Im „Schwarzen Adler“ fand ein Festessen statt, wobei Landrat Volckart das Kaiserhoch ausbrachte. Am Abende veranstaltete der Kriegerverein eine Feier im Vereinshause. Nachdem Fräulein Margarete Kannowski einen schönen Prolog gesprochen hatte, brachte der Vorsitzer, Postdirektor von Seemen, unter Hinweis auf den Ernst der Zeit ein Kaiserhoch aus, worauf eine Theateraufführung und sonstige Vorträge folgten. Die freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Baugewerksmeisters Findeisen veranstaltete einen Fackelzug, an den sich eine Festlichkeit im „Briesener Hof“ anschloß, wo ein Lustspiel von der Harnier'schen Theatergesellschaft aufgeführt wurde. — Die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen nach mehreren ländlichen Orten der Umgegend sind gestört, anscheinend durch einen Schneesturm, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend geherrscht hat.

* **Hohenkirch**, 28. Januar. (Kaisergeburtstagsfeier.) Die hiesige Privatschule feierte gestern unter reger Beteiligung der Mitglieder des Schulvereins den Geburtstag Sr. Majestät. Die Festrede, in der auch des 200jährigen Geburtstages Friedrich des Großen gedacht wurde, hielt die Schulleiterin Fräulein Diercks. In sämtlichen Volksschulen fanden Geburtstagsfeiern statt. Der Ort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Abends waren fast alle Gebäude illuminiert.

lz **Schwetz** (Weichsel), 28. Januar. (Kaisersgeburtstag. Ruhe in der Stadt.) An den Schulfeiern zum Kaisersgeburtstagsfeste beteiligte sich namentlich die deutsche Bevölkerung stark. Die Beteiligung an dem Festessen in Wildt's Hotel war mindestens so stark wie im Vorjahre. Abends fanden Festakte in den Fortbildungsschulen statt, doch hatte sich kein einziger Meister eingefunden. Die Beteiligung an dem Festkommers in den Kowallek'schen Sälen ließ nichts zu wünschen übrig. — Nach den Wahlunruhen verlief der Abend ruhiger als man erwartet hatte. Vereinzelte Verhaftungen kamen wohl vor; es handelte sich nur um Personen, die sich gemüßigt fühlten, Militärpatrouillen zu belästigen. Der junge Mann, den man für den Rädelsführer des Wahlkrawalls hält und der die Menge fanatisiert haben soll, ist auf Antrag des ihn behandelnden Arztes aus der Haft entlassen worden. Unter den Verhafteten befinden sich auch Verheiratete. Deren Frauen beklagen die Unbesonnenheit der Männer, die blindlings den Aufwieglern folgten, die jetzt verschwunden sind, die Verführten ihrem Schicksal überlassend. Wenn von einigen Zeitungen berichtet worden, daß die Menge in die Lokale eingedrungen sei und dort Tische, Stühe 2c. zertrümmert habe, so trifft dies nicht zu; zertrümmert wurde nur ein auf dem Markte stehender Tisch. Die verstärkte Kompagnie des Jägerbataillons hat heute früh unsern Ort wieder verlassen und ist nach Culm zurückgekehrt.

* **Aus dem Kreise Graudenz**, 27. Januar. (Gründung eines Kriegervereins.) In Piasken ist durch die Bemühungen des Herrn Lehrer Müller ein Kriegerverein gegründet worden, der 80 Mitglieder zählt. Heute veranstaltete der junge Verein seine erste Kaisergeburtstagsfeier. Die Festrede hielt Herr Lehrer Penner aus Pastwisko.

* **Dt. Eylau**, 28. Januar. (Feuerwehr. Kath. Kirchenbauverein.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Giese ihre Generalversammlung ab. Die Wehr hat 37 aktive und 86 passive Mitglieder; sie hatte 7 Brände, darunter 2 Großfeuer, zu bekämpfen. 15 Übungen wurden abgehalten. Die Einnahmen betragen 317, die Ausgaben 276 Mark. — Der kath. Kirchenbauverein, der seit einem Jahre besteht, hat 350 Mitglieder, darunter 13 Ehrenmitglieder, die zusammen 1500 Mark gestiftet haben. Die Gesamteinnahmen betragen bis jetzt 11 480,91 Mark. An Schenkungen, Stiftungen und deren Zinsen sind 6730,79 Mark, an Mitgliederbeiträgen 4750,12 Mark aufgekommen.

Jwitz (Kr. Tuchel), 26. Januar. (Den Tod gesucht und gefunden) hat die Altsitzerin Malischewski in Kossowo, indem die betagte Frau sich in den kaum 2 Meter tiefen Brunnen stürzte. Da die Frau einige Zeit vorher recht wirre Reden führte, ist anzunehmen, daß die Tat infolge geistiger Umnachtung geschehen ist. Auch in dem benachbarten Dorfe Lubau fand der zirka 60jährige Arbeiter Radke auf selbe Weise seinen Tod.

Konitz, 26. Februar. (Verhaftung eines Kurpfuschers.) Der Aberglaube und mit ihm das Gewerbe des Kurpfuschers blühen namentlich auf dem Lande noch immer unentwegt fort. In dem Dorfe Liebenau bei Pelplin wurde der Arbeiter Rekowski wegen Kurpfuscherei verhaftet. Rekowski, der, obwohl er weder lesen noch schreiben konnte (!), sich stets als Doktor ausgab, besaß einen großen Kundenkreis, den er nach allen Regeln der Kunst prellte. Er gab sich namentlich als Spezialist für Schwindsüchtige aus und brachte die unglaublichsten Heilmethoden in Anwendung.

Prechlau, 24. Januar. (Kohlendunstvergiftung.) Da die bei Kaufmann Lomnitz beschäftigte Putzarbeiterin sowie auch das Dienstmädchen heute nicht zur gewohnten Zeit aufstanden, ver-

---

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Nun sah sich Boris veranlaßt, irgend etwas zu erwidern. „Sie täuschen sich entschieden in meiner Miene, Baronesse,“ sagte er ruhig. „Niemals würde ich eine solche Meinung von Ihnen zu hegen imstande sein, wenn ich auch Ursache hätte, in anderer Beziehung keine zu hohe Ansicht von Ihren Charaktereigenschaften zu besitzen!“

Magdalenas Antlitz färbte sich bei diesen Worten mit tiefer Glut, sie wollte auffahren, besann sich aber, ihre Lage bedenkend, und nagte einen Augenblick lang an der Unterlippe, dann sagte sie mit Anstrengung: „Vorerst will ich Ihnen sagen, daß ich nicht gekommen bin, um Sie etwa zu beeinflussen. Ihren Vater für uns gnädig zu stimmen, im Gegenteil bitte ich Sie, uns keine Schonung angedeihen zu lassen. Mit unerbittlicher Strenge soll das Unrecht gesühnt werden, unser Vater soll und muß die Folgen seiner Tat tragen, nur dann werden wir Kinder uns bemühen, ihm in seiner schweren Lage beizustehen und ihm sein Unglück zu erleichtern suchen. Ich kam im Namen meiner Geschwister, damit Sie und Ihr Herr Vater erfahren, daß wir weder Teil, noch Kenntnis an dem Verbrechen hatten, und daß man uns zuliebe weder Schonung noch Rücksicht walten lassen soll!“

Überrascht und bewundernd blickte der junge Mann die Sprecherin an, denn das hatte er nicht erwartet.

Leiser fuhr Magdalena nun fort: „Und jetzt will ich Ihnen noch etwas sagen, was mich in Ihren Augen rechtfertigen soll und was mir vor wenigen Tagen noch keine andere Macht der Erde entlockt hätte. Nun nachdem ich erfuhr, was mein Vater an Ihnen verübt hat, möchte ich nicht, daß Sie auch von dessen Tochter eine irrige oder gar schlechte Meinung hegen sollen!“

„Was kann Ihnen mit einemmale an meiner Meinung gelegen sein?“ frug Boris bitter und sah sein schönes Gegenüber mit schmerzlichem Lächeln an.

„Wir sehen uns heute vermutlich zum letzten mal!“ erwiderte sie mit bebenden Lippen. „Für Sie ist die Tochter des Verbrechers von nun an tot, muß tot sein und darum will die Scheidende ein besseres Andenken von sich hinterlassen, als Sie es in diesem Augenblick von ihr hegen mögen. Gleich wie eine Sterbende Dinge enthüllt, die man von ihr in ihrem Leben niemals erpreßt haben würde, so will ich Ihnen mein tiefstes Geheimnis anvertrauen, denn diese Entdeckung allein wird mein Benehmen rechtfertigen und kann in meiner jetzigen Lage keine falsche Deutung zulassen.“

Auf das höchste gespannt, betrachtete Boris das junge Mädchen, welches mit glühenden Wangen, niedergeschlagenen Augen und sichtbarer Überwindung zu reden begann, als sei sie eben imbegriff, eine schwere Schuld zu bekennen. „Seit jenem Tage, an welchem ich Ihnen im Walde im Schlitten fahrend begegnet war,“ begann sie stockend, „fühlte ich, daß eine sonderbare Veränderung mit mir vorging. Ich mußte mir gestehen, daß Ihr Anblick diese hervorgerufen hatte, daß Ihr Wesen, Ihr Äußeres einen solchen Eindruck auf mich ausübten, wie es nie vorher von einem anderen Manne geschah!“

Sie machte eine Pause, wie um neue Kraft zu sammeln und fuhr dann etwas rascher fort.

„Ich äußerte vorhin, ich will wahr und offen sein und darum bekenne ich, wie eine Sterbende, welche nichts, auch nicht den schlimmsten Gedanken ihrem Beichtiger verheimlichen würde, daß, bevor ich Sie sah, ich einen jungen Mann zu lieben glaubte, ich sage ausdrücklich, glaubte: Denn ich mußte mich überzeugen, daß dies eine Illusion, eine Einbildung war, die durch täglichen freundschaftlichen Verkehr, vielleicht auch durch die Langeweile des monotonen Landlebens hervorgerufen wurde. Daß dies nichts anderes war, erkannte ich deutlich, als den Betreffenden ein schweres Unglück traf, welches mich nicht mit solcher Teilnahme erfüllte, wie es ein wahrhaft liebendes Herz sicherlich hätte empfinden müssen. Ja, der Gedanke, mich an einen armen Mann zu binden, mit diesem Kummer und Sorge zu teilen, diese Vorstellung erschien mir schrecklich und vollständig unausführbar! Nun dünkte mich die Liebe überhaupt eine Torheit bis zu einem Tage, an welchem ich anderer Ansicht geworden bin.“ —

„Leutnant von Zingenburg bewarb sich um meine Hand, ich war auch entschlossen, sie ihm zu gewähren, denn er ist ein Ehrenmann und erfüllt alle Ansprüche, die man an einen Kavalier stellen kann. Außerdem konnte er mir alles bieten, was sich mein Herz wünschte und besseres konnte ich ja nicht verlangen, da ich an eine große Leidenschaft nicht glaubte, und schließlich mich doch einmal verheiraten mußte, um dem mir so widerwärtigen Landleben zu entgehen. Mit einemmale empfand ich, daß es doch noch eine andere Liebe gebe, als eine solche, wie ich sie für Viktor und Zingenburg fühlte. Diese Entdeckung erschreckte mich, ich rief meinen ganzen Stolz, meine ganze Kälte und Zurückhaltung zur Hilfe, um der geheimnisvollen Macht, die Sie auf mich ausübten, zu entfliehen und Ihnen diese nicht zu verraten. Daher kam mein sonderbares Betragen gegen Sie, welches Ihnen auffallen mußte, weil Sie keine Erklärung für dasselbe zu finden vermochten. Zingenburg machte mir den längst vorher geahnten Antrag, doch konnte ich mich nicht entschließen und verlangte Bedenkzeit. Endlich gelangte ich zu dem Bewußtsein, daß mir mein Sträuben nichts nützen würde, daß ich meine Liebe nicht unterdrücken konnte. Und warum auch; war denn dieses Gefühl eine Schande, durfte ich nicht hoffen, daß auch meine Person einen günstigen Eindruck auf Sie machen würde? Ich beschloß also mein bisheriges Verhalten zu ändern und tat dies auch wirklich. Mit großer Freude und Jubel entdeckte ich, daß auch ich Ihnen nicht gleichgiltig war. Da kam ein Abend, an welchem ich all mein Glück vernichtet sah, der in meinem Herzen einen wahren Sturm von Entrüstung und Verachtung gegen Sie wachrief. Man hatte mir gesagt, Ihre Vermögensverhältnisse seien die traurigsten, und Sie sähen sich genötigt, dieselben durch eine reiche Heirat wieder aufzufrischen. Ich war empört, aber mußte dies doch glauben, da ich Sie zwischen der Komtesse von Ellernhorst und mir schwanken sah. „Weist mich die eine zurück, so habe ich vielleicht bei der anderen Glück!“ Das waren die Gedanken, die ich Ihnen beilegte. Das Bewußtsein, daß Ihre Aufmerksamkeiten nur dem elenden Mammon galten, daß Sie in mir nur ein Goldfischchen sahen, entrüstete mich derart, daß ich Sie hassen zu müssen glaubte. Von diesem Tage an hatte ich nur zwangsmäßige und unhöfliche Worte für Sie und dennoch empfand ich große Freude, als ich erfuhr, daß Sie dieses Gut erworben hatten und ich Sie in meiner Nähe wußte. Das erste Glück ward mir zuteil, als mich das Schicksal zu Ihrer Retterin erkor! Als ich aber heute morgen das Schreckliche erfuhr, daß auch ich schlecht und verworfen dastehen mußte, daß

mutete man ein Unglück. Da die Tür verschlossen war, mußte dieselbe erst aufgebrochen werden. Man fand nun das Dienstmädchen auf dem Fußboden liegend, die Putzmacherin halb im Bette, leblos vor, die Stube voller Kohlendunst. Die vom Sanitätsrat Dr. Hurguth vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erst nach längerer Zeit von Erfolg. Während das Dienstmädchen zur Besinnung gekommen ist, kämpft die Putzarbeiterin noch mit dem Tode.

Marienwerder, 26. Januar. (Beköstigung armer Schulkinder.) Auf Veranlassung des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins des vaterländischen Frauenvereins, dessen Vorsitzerin Frau Regierungspräsident Schilling ist, erhalten täglich wieder seit dem 15. Januar in der Küche der Haushaltungsschule über 100 Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen warme Milch und Semmel.

Pr.Stargard, 26. Januar. (Todesfall.) Heute Morgen traf aus Jena die Nachricht ein, daß Herr Amtsrichter Scherschmidt dortselbst plötzlich gestorben ist. Herr Scherschmidt, der am hiesigen Amtsgericht amtierte, war schon seit längerer Zeit leidend.

Stuhm, 26. Januar. (Brand mit Viehverlust.) Heute Mittag ist in Schroop im hiesigen Kreise ein Pferdestall des Gutsbesitzers Strich niedergebrannt. 7 Arbeitspferde und 3 junge Pferde sind mitverbrannt.

Danzig, 27. Januar. (Beförderung.) Freiherr v. d. Goltz, Gen.-Maj. und Kommandeur der Leib-Hus.-Brigade, ist zum Generalleutnant befördert unter vorläufiger Belassung in jetziger Stellung.

Braunsberg, 26. Januar. (Aus Anlaß der Fertigstellung der Kanalisation) hatten sich der Magistrat und die Stadtverordneten gestern Nachmittag zu einer Festsitzung im Rathause vereinigt, an welcher Herr Regierungspräsident Dr. Graf von Keiserlingk und Herr Landrat v. Bieler teilnahmen. Aus dem erwähnten Anlaß ist dem Bürgermeister Sydath das Recht verliehen, bei feierlichen Gelegenheiten die goldene Amtskette zu tragen; Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Mehlhausen hat den Roten Adlerorden vierter Klasse erhalten.

Rastenburg, 27. Januar. (Prinzliche Geschenke.) Nach dem Frühstück in Woplauken bei dem Landrat Freiherrn v. Schmidtseck überreichte Prinz Adalbert von Preußen jedem der geladenen Gäste sein Bild. Das Bild, das Freifrau von Schmidtseck erhielt, war mit einer längeren Widmung versehen. Nachdem der Prinz noch in das Gästebuch des Hauses seinen Namen eingetragen hatte, händigte der Prinz, nach der „Rastenb. Ztg.", einigen Hausleuten — dem Kammerdiener, dem Kutscher, der Mamsell und der Beschließerin — wertvolle Andenken ein; auch das Töchterchen des Hauses erhielt eine reizende Brosche zum Geschenk.

Aus Ostpreußen, 26. Januar. (Eine echt ostpreußische Natur) hat ein zehnjähriger Junge, dessen Eltern auf dem Fischmarkt in Braunsberg wohnen. Die „Erml. Ztg." erzählt: Es hatte die ersten Tage im Januar gefroren; auf allen Tümpeln und Wasserlöchern war schon Eis, und etwa 10 Grad Frost erinnerten an baldiges Schlittschuhlaufen. Dies lockte den Jungen auf ein zugefrorenes Wasser. Er brach aber ein und wurde am ganzen Leibe naß. Damit die Eltern nichts merkten, blieb er noch einige Stunden außerhalb, und niemand wußte von seinem Pech. Anderen Tags muß er aber die Unfallstelle noch einmal besehen. O welche Freude, glattweg zugefroren! Es wird die Haltbarkeit des Eises angezweifelt, probiert, und der Junge — steckt wieder bis an den Hals im Wasser. Nun war guter Rat teuer, zumal der Junge nicht viel Zeit hatte. Kurz entschlossen zog er sich vollständig aus (bei etwa 13 Grad Kälte), wand Strümpfe, Hemd und Kleider aus, zog alles wieder hübsch säuberlich an und ging zur Kirche, von wo er nach etwa zweistündigem Aufenthalte glückstrahlend zu Hause eintraf. Heute noch ist der Junge kerngesund.

Hohensalza, 23. Januar. (Mit der Einsturz-Angelegenheit) beschäftigte sich der Grund- und Hausbesitzerverein wieder in seiner gestern Abend abgehaltenen Versammlung. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Oberbergamt wohl schließlich selbst zu der Überzeugung kommen müßte, daß die Katastrophe mit dem Salzbergwerk in Zusammenhang gebracht werden müßte. Dann wurde lebhaft Klage geführt über die direkten und indirekten Schäden, die die Einstürze für Hohensalza im Gefolge hatten. Als besonders schwerwiegend und die Hausbesitzer schwer treffend wurde die Schmälerung des Realkredits bezeichnet; selbst auf beste Hypotheken sei kein Geld zu haben. Hier müßte Staat und Kommune eingreifen und Hypothekengelder beschaffen. In diesem Sinne soll eine Eingabe an den Magistrat gerichtet werden.

Schneidemühl, 27. Januar. (Von einem pflichtgetreuen Wähler) erzählt die „Schneidem. Ztg.": Einen ehemaligen Ulanenwachtmeister, der seine Zeit treu dem Könige gedient hat und später Zivilbeamter wurde, hat an seinem Lebensabend ein hartes Los getroffen, er ist nämlich erblindet. Sein Gebrechen hinderte ihn aber nicht an der Ausübung der Wahlpflicht. Sowohl zur Haupt- als auch zur Stichwahl ließ er sich zum Wahllokal führen.

Posen, 26. Januar. (Einbrecher bei der Arbeit.) In der vergangenen Nacht wurde in das Kontor der Neuen Posener Brauerei in der Glogauer Straße ein Einbruch mit einem Raffinement verübt, das darauf schließen läßt, das man es mit gewiegten, vermutlich Berliner schweren Jungen zu tun hat. Sie drangen in das Kontor ein, bohrten den Geldschrank an drei Stellen an und entnahmen ihm unter Anwendung von Vorsichtsmaßnahmen für 5800 Mark Posener 4 prozentige E-Pfandbriefe und drei Kassen mit 800—900 Mark barem Gelde. Die Brauerei ist glücklicherweise gegen Einbruchsdiebstahl versichert. Von hier aus begaben sich die schweren Jungen nach der Ritterstraße, um hier in das Speditionsgeschäft von Freudenreich und Cynta ebenfalls einzubrechen. Sie hatten hier auch bereits in den Geldschrank ein Loch in der Größe eines Kopfes gebohrt und waren schon dabei, den Geldschrank seines Inhalts zu berauben. Hier müssen sie dann durch irgend einen Umstand in ihrer verbrecherischen Tätigkeit gestört sein, denn sie haben unter Zurücklassung der Wertpapiere und des Einbrecherwerkzeuges das Kontor wieder verlassen. Das Einbrecherwerkzeug ist das neueste auf diesem Gebiete und läßt eben den Schluß zu, daß es das Eigentum ganz geriebener Gauner ist. Die Kriminalpolizei entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit, um ihnen auf die Spur zu kommen.

Samter, 27. Januar. (Eine Stiftung von 10 000 Mark) hat die verwitwete Frau Rittergutsbesitzer von Hantelmann, früher in Babowko bei Samter, dem hier erbauten Krieger-Waisenhaus überwiesen. Das Waisenhaus ist soweit hergestellt, daß es am 1. April d. Js. eingeweiht werden wird.

Die Kaisergeburtstagsfeier in Thorn.

Bei dem allgemeinen Festmahl im Artushof am Sonnabend Nachmittag, über das wir schon kurz berichtet, brachte der Gouverneur Herr Generalleutnant von Schack den Kaisertoast in folgender Rede aus: „Meine Herren! In festlicher Stimmung hier zum festlichen Mahle versammelt, um den Geburtstag unseres allgeliebten Kaisers und Königs feierlich zu begehen, schweifen unsere Gedanken unwillkürlich zurück an die Stunde vor einem Jahre, als die Mehrzahl der Herren hier zu gleichem Zweck versammelt war, und wir fragen uns: wie weit sind die Wünsche in Erfüllung gegangen, die wir damals an den Stufen des Thrones für das neue Lebensjahr unseres Kaisers niedergelegt haben. Freundliche und glückliche Bilder sind es da zunächst, wenn wir des engeren Familienkreises unseres Herrscherhauses gedenken. Sichtlich segnend hat die Hand Gottes auch in diesem Jahre über dem hohen Hause gewaltet; der große Familienkreis ist von aller schweren Krankheit, von allen ernsten Sorgen verschont geblieben, durch die Geburt eines vierten Enkelsohnes ist neues Glück und neue Freude eingekehrt. Möge auch im neuen Lebensjahre Heil und Segen über unserem hohen Herrscherhause walten, sodaß unserem Kaiser zu seinen vielen Sorgen als Herrscher solche als Gatte und Vater erspart werden. Aber nicht bei den lieblichen Bildern des Familienlebens können wir stehen bleiben, wenn wir das Lebensjahr unseres Kaisers an unseren Augen vorüberziehen lassen; wir müssen auch der Weiterentwickelung unseres deutschen Volkes gedenken, die die Hauptsorge und Arbeit unseres Kaisers bildet. Und da sind es weniger erfreuliche Bilder, die uns das letzte Jahr entrollt. Zwar, der Friede nach außen ist dem Vaterlande, dank der Fürsorge Sr. Majestät, erhalten geblieben, aber die Entwickelung der europäischen Politik hat uns mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit gezeigt, daß Feinde fast ringsum uns umgeben, die nur auf den günstigsten Augenblick warten, gemeinsam das Schwert gegen uns zu ziehen, um uns von der uns gebührenden Stelle im Rat der Völker zu verdrängen. Und wenn uns das vergangene Jahr den Entscheidungskampf um die Welt- und Machtstellung Deutschlands noch nicht gebracht hat, so haben wir dies doch nur der Tatsache zuzuschreiben, daß unser alter Erbfeind das deutsche Schwert doch noch für zu scharf, unsere Macht noch für zu groß gehalten hat, um den Kampf schon wagen zu können; an Aufmunterungen von dritter Seite hat es wahrlich nicht gefehlt. Wir haben in diesen Tagen den 200jährigen Geburtstag des größten Preußenkönigs in unserem Vaterlande festlich begangen; auch unter seiner Regierung waren Feinde ringsum. Was hat ihm, neben seinem überragenden Feldherrngenie, dazu verholfen, den Kampf gegen das verbündete Europa siegreich zu bestehen? Doch vor allen Dingen die treue Anhänglichkeit seines ganzen Preußenvolkes an seinen König, die äußerste Anspannung aller Mittel des Staates für die Stärke und den inneren Ausbau der Armee und die Opferwilligkeit des ganzen Volkes für die Machtstellung des preußischen Staates. Sieht es nun bei uns im deutschen Reiche jetzt ebenso aus? Ich meine: nein! Gerade das letzte Jahr hat gezeigt, daß die inneren Kämpfe zwischen den Parteien, auch den staatserhaltenden, immer erbitterter geführt werden, überall wird Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen gepredigt und dadurch der staatsfeindlichen Partei immer mehr Anhänger in die Armee getrieben. Und warum denn diese Unzufriedenheit? Haben sich die materiellen Verhältnisse der ganzen Arbeiterbevölkerung nicht in nicht wegzuleugnender Weise erheblich gehoben, sorgt die soziale Gesetzgebung nicht in früher ungeahnter Weise für die Alten, die Kranken, die Invaliden, blühen nicht Handel und Industrie, fließen nicht alljährlich Ströme Goldes in unser Vaterland, hat sich nicht die Landwirtschaft so günstig entwickelt, daß sie die schweren Schläge, die ihr in diesem Jahre Seuchen und Trockenheit geschlagen, glücklich überwinden konnte? Blühen nicht Kunst und Wissenschaften überall in deutschen Landen? Warum also diese Unzufriedenheit? Warum diese innere Zerfahrenheit? Es geht uns wohl zu gut! Aber es ist höchste Zeit, daß hier Einhalt geschieht und Umkehr gehalten wird; das haben die letzten Wahlen wohl deutlich bewiesen. Schon jubeln unsere äußeren Feinde über den inneren Zwist im deutschen Lande; darum denken wir endlich daran: das Vaterland fordert mit Recht Opfer, das Vaterland steht über der Partei. Ich will hier nicht zu schwarz malen, will nicht Verzagtheit predigen; im Gegenteil, ich möchte darauf hinweisen, wie im letzten Herbst, als vom Auslande herüber herausfordernde Worte erschallten, eine mächtige Regung durch das ganze deutsche Volk ging, der furor teutonicus schien zu erwachen; man hörte das Klingen des deutschen Schwertes, es war ein Regen der alldeutschen Kraft und alldeutschen Fühlens. Möge diese Stimmung nicht wieder verloren gehen in den Parteikämpfen des täglichen Lebens; das ist der Wunsch, den wir heute unserem kaiserlichen Herrn darbringen; möge alldeutscher Geist, alldeutsche Treue und Opfermut für das Vaterland wieder mehr Wurzel fassen im deutschen Volk; nicht das Wohl des Einzelnen, das des Vaterlandes, das ist es, was nottut. Und möge unser erhabener Kaiser auch im neuen Lebensjahre mit fester Hand und starkem Arm das Steuer des deutschen Staatsschiffes führen, nicht, um es in den sicheren Hafen zu leiten, — der eherne Bug des Schiffes ist nicht dazu, sich von den seichten Wellen des Hafens umspielen zu lassen, er soll den Stürmen und Wogen des Meeres sich entgegenwerfen; was rastet, das rostet —, darum hoch die Kaiserstandarte, hoch das deutsche Reichspanier und mit Gottvertrauen: Volldampf voran in den Ozean des neuen Jahres, das deutsche Reichsschiff ist stark genug, dauernd die hohe See zu halten, wenn nur jeder Mann der Besatzung seine Pflicht erfüllt. Und wie einst Nelson vor der Schlacht bei Trafalgar signalisierte: Alt-England erwartet, daß jeder seine Schuldigkeit tue, so ruft heute unser Kaiser und das Vaterland uns zu: Alldeutschland erwartet, daß jeder Deutsche seine Pflicht und Schuldigkeit tue. Und das zu tun, jeder an seinem Platze und in seinem Wirkungskreis, das wollen wir heute an Kaisers Geburtstag geloben, und daraufhin bitte ich Sie, mit mir Ihre Gläser zu erheben und zu rufen: Se. Majestät der Kaiser, König und Herr hurra, hurra, hurra!" — Das Hoch fand in der Festversammlung ein kräftiges Echo. Während des Festmahls, dessen Menu in Rossinisuppe, Schinken in Burgunder, Seezungenschnitten mit Remouladensauce, Poularde, Gefrorenes und Käsegebäck bestand, konzertierte eine kombinierte Kapelle unter Leitung des dienstältesten Obermusikmeisters Herrn Krelle.

Abends veranstaltete der Beamtenverein zu Thorn im Weißen Saal des Artushofs einen Festkommers, an dem gegen 70 Mitglieder teilnahmen. Der Vereinsvorsitzer Herr Rechnungsrat Radke begrüßte die Erschienenen mit dem Hinweis, daß die Beamten eine besondere Verpflichtung haben, fest zu Kaiser und Reich zu stehen, diese Verpflichtung ihnen aber leicht werde gegenüber einem Kaiser, der ein warmes Herz für die Beamtenschaft habe und als Friedensfürst seinem Volke die Segnungen des Friedens erhalte. Nach dem dritten Allgemeinen brachte Herr Staatsanwalt Wellmann den Kaisertoast aus. Auf zwei Säulen ruhe die Monarchie: Heer und Beamtentum. Das Heer hat Brandenburg-Preußen großgemacht. Unter dem großen Kurfürsten schlug es die gefürchteten Schweden, die Sieger über Tilly; unter dem großen Könige verteidigte es siegreich die erstehende Großmacht Preußen gegen die Koalition der bestehenden Großmächte, und durch seine Siege über die Franzosen legte es den Grund zum deutschen Reiche. Aber neben dem Heere ist das preußische Beamtentum, wie das deutsche überhaupt, die Stütze des Staates, denn durch ihre Pflichttreue haben die Beamten mitgewirkt, dem Heere die Mittel zu schaffen zu seinen Taten und auch die große Krise der napoleonischen Zeit zu überwinden. Heute sind viele Kräfte am Werke, das zu verderben, was Heer und Beamtentum geschaffen unter der glorreichen Führung der Hohenzollernfürsten. Wir hoffen aber, die Gegner zu überwinden und auch innerlich zurückzugewinnen zu der alten Treue zu Kaiser und Reich. Die Rede schloß mit einem kräftigen Hurra! auf Kaiser Wilhelm II. Die Fidelitas, die bis 11 Uhr Herr Staatsanwalt Wellmann, dann Herr Seminarlehrer Wild in launiger Weise leiteten, wurde verschönt durch zwei Solovorträge des Herrn Steinwender und drei Vorträge des Dirigenten-Quartetts der Herren Janz, Pieger, Steinwender und Ulbricht, die dem Feste eine besondere Weihe gaben.

Der evangelische Arbeiterverein feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Sonnabend Abend im Vereinslokal bei Nicolai durch eine wohlgelungene musikalisch-theatralische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz. Der Vereinsvorsitzer, Herr Pfarrer Heuer, wies in seiner Festrede darauf hin, daß in diesem Jahre drei Tage im Januar, der 17., 24. und 27., eine besondere Bedeutung haben. Am 17. Januar erinnerten sich die deutschen Katholiken des 100. Geburtstages Ludwig Winthorsts, am 24. feierten die Preußen den 200. Geburtstag Friedrichs des Großen und am 27. alle Deutschen den unseres Kaisers. Der Redner ging kurz auf die Person und die Tätigkeit Winthorsts ein und skizzierte dann kurz in trefflicher Weise den großen König Friedrich II., seinen Charakter und sein Werk. Wenn auch der alte Fritz nicht ein Christ in unserem Sinne gewesen, so war er doch, wie aus seinen Briefen hervorgeht, gottesgläubig und durchaus nicht Atheist. Sein kritischer Geist prüfte und wägte alles, achtete aber auch die ehrliche Überzeugung anderer. Was vor allen Dingen seine Größe ausmachte, war seine Aufopferung für den Staat. Er huldigte nicht dem Grundsatz Ludwigs XIV.: „L'etat c'est moi", sondern betrachtete sich als den ersten Diener des Staates. Als solcher hat er Preußen groß und aus unserem Westpreußen, das zur damaligen Zeit in einer schlechten Verfassung war, eine blühende Provinz gemacht. Er war ein großzügiger Geist und Charakter. Unser jetziger Kaiser, dessen Geburtstag wir heute feiern, sollte nicht mit dem alten Fritz verglichen werden. Beides sind verschiedenartige Persönlichkeiten, die aber auch manches Gemeinsame haben. Auch Kaiser Wilhelm II. hält sich für verpflichtet, für seines Volkes Wohl zu arbeiten; er ist zudem — und darin unterscheidet er sich von Friedrich dem Großen — ein guter Christ, und sein Familienleben kann als leuchtendes Vorbild gelten. Wenn die innere und äußere Lage gegenwärtig auch nicht rosig ist, so bauen wir doch auf den Kaiser, daß er als guter Steuermann das Staatsschiff wie bisher durch alle Klippen lenken wird. Das Gefühl des Dankes und der Ehrfurcht aber bringen wir zum Ausdruck durch den Ruf: Se. Majestät Kaiser Wilhelm hurra! Während die Festteilnehmer stehend die Nationalhymne sangen, ward auf der Bühne ein lebendes Bild, die in Grün rings eingehüllte Kaiserbüste, über der ein Kind einen Lorbeerkranz hielt, sichtbar. Eine Reihe humoristischer Kouplets und Duette, von denen die Kouplets „Des Rekruten Heimweh" und „Weg damit" erwähnt zu werden verdienen, trugen viel zur Erheiterung der Festgesellschaft bei. Sehr gut gesprochen wurde von einem kleinen Mädchen der Prolog. Herr Hinz appellierte am Schluß des offiziellen Teils an die Nichtmitglieder, sich dem Verein anzuschließen und so am Ziele der evangelischen Arbeitervereine, der Überbrückung der sozialen Gegensätze, mitzuarbeiten. Ein Tanz, der bis zum Morgen währte, beschloß die gut verlaufene Feier.

Der Eisenbahnassistenten-Verein feierte Kaisers Geburtstag im Bahnhofsrestaurant Thorn-Mocker mit gemeinsamem Abendessen und Kommers. Die Festrede hielt der Vorsitzer Herr Oberbahnassistent Thiele. In vorgerückter Stunde erst könnten die Eisenbahner feiern, die in ihrem Beruf dazu erst kommen, wenn andere zu feiern aufhören. Aber dies geschehe im Sinne des hohen Geburtstagskindes, wie alle Hohenzollern unser Vorbild in selbstloser, hingebender Pflichterfüllung. Überall auf dem Erdenrund, wo treue deutsche Herzen schlagen, gedenke man heute des Kaisers, der, wenn ihn auch nicht des Krieges Lorbeer schmücke, doch das Erbe der Vorfahren schütze und erhalte. Möge unserem Kaiser noch eine lange, gesegnete Regierung beschieden sein! Das Jahr 1911 ist ein Jahr dunkler Wolken gewesen, das uns gezeigt hat, von wo die Gefahr droht, wo der Feind steht. Wir werden,

---

mein Betragen vielleicht falsch gedeutet wurde. Dies ertrug ich nicht! Ich mußte mich rechtfertigen und wenn ich darüber auch zugrunde gehen sollte, denn ich habe Ihnen heute meinen Stolz zum Opfer gebracht, indem ich Ihnen meine Liebe gestand. Sie erzählten mir, daß man mich bei Ihnen angeschwärzt habe, so wie man es mit Ihnen bei mir getan hat. Sie erfuhren, daß ich Viktor, nachdem er verarmt war, zurückweisend behandelte. Sie hielten mich demnach für fähig, nur des Vorteiles wegen einem Manne meine Hand zu reichen und mußte nach all dem schließen, daß mein kaltes, reserviertes Betragen auch einem egoistischen Motiv entsprang, weil man mir erzählte, Sie seien ohne Vermögen. Nun wird mir klar, daß man dieses getan hat, um ein doppeltes Mißverständnis hervorzurufen, um uns durch dasselbe für immer zu trennen. Man hat dies auch vollständig erreicht, denn ich weiß, daß ich in Ihren Augen als ein kokettes, launenhaftes, berechnendes und elendes Wesen gelte, nein gegolten habe!" verbesserte sie sich rasch und fuhr in flehendem Tone fort: „Nicht wahr, Sie glauben mir, was ich Ihnen gestanden habe? Sie werden nun Ihre schlechte Meinung ändern!"

Und sich erhebend sagte sie hastig: „Und nun leben Sie wohl, betrachten Sie mich als tot, denn ich bin es von dieser Stunde an für Sie, nachdem ich Ihnen ein derartiges Bekenntnis gemacht habe!"

Sie wandte sich zur Türe.

Boris glaubte zu träumen! Einen wahren Sturm von Glück und Jubel hatten diese Worte in seinem Herzen entfacht und von einem Taumel der Freude erfaßt, vergaß er alles: Seine Lage, die Rache seines Vaters und daß jenes Mädchen, welches er so heiß liebte und nun schlackenfrei in seinem Herzen neu wieder erstanden war, die Tochter des Feindes, und daß er für immer durch eine tiefe Kluft von ihr getrennt sei.

Er eilte auf sie zu, sank vor ihr nieder und ihre herabhängende Hand erfassend, rief er jubelnd: „Magdalena! ist es möglich? Du liebst mich? Dieses Glück sollte mir beschieden sein, daß ich kaum im Traume zu hoffen gewagt hätte? Doch es ist wahr, ich hegte diese Meinung mit blutigem Herzen von dir, denn man hatte mir ausdrücklich versichert, du wünschest dir nur einen reichen Gemahl. Ich wollte dich prüfen und gab mich daher für arm aus, ich, der ich unbestritten selten großen Reichtum mein eigen nennen könnte. Mit tiefem Schmerz gewahrte ich, daß sich dein Benehmen veränderte, seitdem du mich arm wähntest und mit innigstem Leid und Enttäuschung sah ich, daß du mich nicht liebtest; dennoch schwand mein Gefühl für dich nicht und ich hätte trotz allem um dich angehalten, wärest du nicht die Tochter unseres Feindes gewesen. Doch nun, da ich dein Herz erkenne, da ich deiner Liebe sicher bin, nun lasse ich dich nicht mehr. Mein Vater ist gut, edel, großherzig und liebt mich mehr als sein Leben. Ich bin überzeugt, daß er meinem Glücke die lange Jahre hindurch geplante Rache opfern wird. Geliebte, unsere Liebe und Treue soll die unerbittlichen Gegner versöhnen, das Glück zweier Familien von neuem wieder aufbauen helfen! Werde die Meine, ich werde dich mir erkämpfen!"

Wie eine Art Rausch erfaßte es das junge Mädchen bei diesen glühenden, zuversichtlichen Worten, sodaß ein Schauer die hohe Gestalt durchrieselte und sie sich an einer Stuhllehne festhalten mußte.

Der schöne Mann zu ihren Füßen öffnete ihr die Pforte eines Paradieses, welches sie für immer verschlossen geglaubt. Glück, Friede, die Ehre der eigenen Familie, alles dies bot er ihr dar!

Doch nein, sie mußte sich selbst und er sie verachten, wenn sie das nun annehmen wollte, nachdem sie ihm ihre Liebe eingestanden hatte.

Wie eine Versuchung von sich scheuchend, streckte sie die Hände heftig abwehrend von sich. Totenblaß ward ihr Antlitz und die Stimme klang hart und fremd, als sie jetzt erwiderte, „Dies habe ich nicht erwartet, Herr von Plessen. Ich glaubte, daß Sie mein Bekenntnis wie das einer Sterbenden aufnehmen würden, in welchem Sinne es auch nur gemeint war. Ich traute Ihnen mehr Pietät und Liebe für Ihren Vater zu, welcher durch den meinen so vieles hat erdulden müssen! Wollen Sie ihm nun seinen einzigen Trost rauben indem sie ihm egoistisch Ihr Glück vorenthalten und ihn dadurch zwingen möchten, seiner Lebensaufgabe zu entsagen? Und ich, die ich ein Gefühl verriet, welches mir unter anderen Umständen nicht der schrecklichste Tod entlockt hätte, müßte ich nicht vor mir selbst erröten? Ich würde mir als ein schamloses Geschöpf erscheinen, welches, Stolz und weibliche Würde vergessend, sich einem Manne an den Hals geworfen, nur um dadurch ihr Glück zu machen, und ihre Familie vor Schmach retten. Wer gäbe Ihnen die Bürgschaft, daß ich Ihnen nicht eine Komödie vorgespielt, um meine und die Ehre meiner Familie rein zu waschen und das uns drohende Unglück von uns abzuleiten. Nein, nachdem dies zwischen uns vorgefallen ist, sind wir von einander getrennt, auf ewig getrennt!"

(Fortsetzung folgt.)

das Schwert in der Hand, auf dem Posten stehen müssen. Daß auch wir Eisenbahnbeamte stets bereit sein werden, wenn es gilt, einzutreten für Kaiser und Reich, das lassen Sie uns bekräftigen mit dem Ruf: Se. Majestät unser Kaiser und Herr Wilhelm II., hurra! — Der Abend verlief in geselliger Unterhaltung und mit Vorträgen der Mitglieder in fröhlichster Feststimmung.

Mit Eintritt der Dämmerung begann die Illumination, und die Hauptverkehrsader Thorns, von der Gasanstalt bis zur Wilhelmsstadt, und die Querader der Culmer- und Seglerstraße boten wieder im Lichterglanz den gewohnten schönen Anblick, den zu genießen diesmal allerdings weniger Menschen auf den Straßen promenierten, weil schon der erste Hauch des einsetzenden grimmigen Frostes zu spüren war. Einen prächtigen Anblick gewährte die Gasanstalt, deren untere Fenster und Türen von hunderten von Flämmchen umrahmt waren. Über dem einen Eingang leuchtete eine Sonne, in deren Mitte, gebildet von winzigen Lichtpunkten, sich der preußische Adler befand. An anderer Stelle der langen Front strahlte der Namenszug des Kaisers und eine Kaiserkrone von gewaltiger Größe. Schön illuminiert waren u. a. Rathaus, Kreishaus, Gouvernement, die Häuser der Firmen Dammann & Kordes, C. B. Dietrich, Rapp, Gustav Weese und der Restaurants Café Nowak, Café Kaiserkrone und Kaiser-Automat. Viele Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt, eine Anzahl Schaufenster zeigten inmitten einer reichen Dekoration die Kaiserbüste mit dem Lorbeerkranz, am schönsten wohl im Geschäft des Sattlermeisters Herrn Wegner. Die Ausschmückung der Stadt war so reich und an Flaggenschmuck reicher, als in den Vorjahren.

Am Sonntag Abend feierte der Landwehrverein Kaisers Geburtstag in Verbindung mit dem 22. Stiftungsfeste in den Räumen des Artushofs. Die Beteiligung, auch vonseiten des Militärs, war eine äußerst zahlreiche; neben einer großen Anzahl Offiziere der Garnison wohnte auch der Gouverneur Herr Generalleutnant von Schack der Festlichkeit bei. Der Saal hatte, der Bedeutung des Tages entsprechend, eine recht anmutige Ausschmückung erhalten: auf dem Podium prangte eine große bekränzte Kaiserbüste, in einem Hain von Lorbeer eingeschlossen. Der Festabend wurde mit Konzert, ausgeführt von der Kapelle der 15er, eingeleitet. Nach dem vorzüglichen Vortrag der Ouvertüre von Donizettis „Regimentstochter" und einer Fantasie aus Gounods „Margarethe" sprach Fräulein Wollboldt in eindrucksvoller Weise den vom Vereinsmitgliede Herrn Polizeisekretär Bohn verfaßten Prolog, aus dem wir die folgenden Strophen anführen:

Zwar hält jetzt der Winter mit grimmiger Faust
Gelnebelt die bleiche Mutter Natur;
Und die Weichsel, so wild sie sonst wogt und braust,
Geduldig schleicht sie unterm Eise nur;
Doch wenn es auch draußen stürmet und schneit,
In den Herzen der Deutschen herrscht Fröhlichkeit,
Es jubelt und klinget heut fern und nah:
Geburtstag des Kaisers! Der Kaiser, hurra!

Vom Rathaus schmettern Trompeter ein Lied,
Zur Parade die Garnison aufzieht,
In das Hoch stimmt alles brausend ein,
Und Geschütze donnern gewaltig darein.

Dort kann unser Thorner Landwehrverein
Auch stehen nebst andern in Reih' und Glied,
Worauf die Kam'raden schon lange sich freun,
Weil's jeden noch heute zur Fahne hinzieht!
Solange noch solche Gesinnung besteht,
Das Vaterland nimmer zugrunde geht.
Es jubelt und klinget fern und nah:
Geburtstag des Kaisers! Der Kaiser, hurra!

Einige Vereinsmitglieder hatten sich zu einem Doppelquartett vereinigt und brachten die Volkslieder „Brüder, reicht die Hand zum Bunde", „Das treue deutsche Herz" und „Steh ich in finst'rer Mitternacht" sehr gut zum Vortrag. Die Festrede hielt Herr Staatsanwalt Wellmann. Nachdem er die Ehrengäste begrüßt, besonders Se. Exzellenz den Herrn Gouverneur, der das erstemal im Landwehrverein erschienen sei, ging er auf die geschichtliche Persönlichkeit Friedrichs des Großen ein, sodaß sich die Festrede zugleich zu einer Ehrung und Feier des 200. Geburtstages des großen Preußenkönigs gestaltete. Redner behandelte die einzelnen Phasen seiner ruhmreichen Regierung, skizzierte in flüchtigen Umrissen die schlesischen Kriege und gedachte auch der Verdienste Friedrichs II. auf wirtschaftlichem Gebiete, seine Pflege der Kunst und Wissenschaft. Wenn bereits 43 Jahre nach dem Frieden des 7jährigen Krieges die preußische Armee bei Jena eine fast vernichtende Niederlage erlitt, so habe das daran gelegen, daß wohl die Form gewahrt geblieben, aber der Geist des großen Königs fehlte. Seit dem Jahre 1870, wo der alte Feind wieder einmal überwunden wurde, sind nun auch fast 43 Jahre vergangen. Die Frage aber, ob wir auch, wie 1806, auf den Lorbeeren der Sieger von 1870 eingeschlafen sind, muß verneint werden. Wenn unsere Armee heute die beste in der Welt und unser Schwert scharf ist, so haben wir das nicht zum wenigsten den Hohenzollern zu verdanken, und, daß unser Ansehen in der Welt trotz allem ein gutes ist, besonders unserem Kaiser, der in seiner nie rastenden Tätigkeit für Heer und Flotte gesorgt, ja, unsere Flotte erst geschaffen hat. Ein Grund zur Furcht ist nicht vorhanden. Nicht ganz so günstig steht es im Innern, wo eine Partei, die Vaterland und Kaiser die Achtung versagt, die am Fortbestehen des deutschen Reiches kein Interesse hat, eine weitere Zunahme erfahren hat. Aber auch diese Partei ist nicht so groß, daß sie gefürchtet werden muß. Daß die Unzufriedenheit, die natürlich der Sozialdemokratie zugute kommt, bei uns überall zu finden ist, liegt an der mangelnden Zusammengehörigkeit; man stellt zu sehr das eigene Ich in den Vordergrund und vergißt das Allgemeine. Wir müssen uns frei machen von allem Partikularismus und an das große Ganze denken. Hier erwächst auch den Kriegerverinen eine besondere Aufgabe. Sie sind, Gott sei Dank, schon eine Macht in Deutschland; aber jeder Laue und noch abseits Stehende muß herangezogen werden. So kann die rote Internationale überwunden werden. Wir wollen fest zusammenstehen, treu zu Kaiser und Reich halten; einen besseren Wunsch können wir unserem Kaiser zu seinem Geburtstage nicht darbringen. Alle Gefühle der Dankbarkeit aber fassen wir zusammen in dem Ruf: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., hoch! Die Rede fand allseitigen Beifall. In einem folgenden Festspiel feierten drei Vertreter der drei Epochen unserer Geschichte — Germanentum, Rittertum, Neuzeit, die auch durch äußerliche Kostümierung als solche alle Ehre machten, — in markigen Jamben deutsche Taten und deutsches Wesen und vereinigten sich schließlich, nachdem der Abgesandte Walhalls und der Vertreter des Mittelalters gesehen, daß Deutschland noch steht und unter bewährter Führung wächst und gedeiht, zu einer Huldigung Kaiser Wilhelms II. Das vorzügliche Festprogramm, aus dem noch ein Soldatenlieder-Potpourri und der Straußsche Kaiser-Walzer erwähnt seien, fand ungeteilten Beifall. Gegen 11 Uhr schuf die leichtgeflügelte Terpsichore angenehme Abwechselung, und der Tanz hielt die Festgesellschaft bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen.

Eine eindrucksvolle Kaisergeburtstagsfeier veranstaltete Sonntag Abend auch das Thorner Stadttheater vor der Carmen-Aufführung. Auf der mit Grün und Flaggen festlich geschmückten Bühne stand die Kaiserbüste, lobeerbekränzt. Zur Feier hatte Herr Direktor Haßkerl einen Prolog verfaßt, der in distingierten Reimen und guten Gedanken den Herrscher pries und ihm die Glückwünsche des Auditoriums huldigend darbrachte. An den Prolog, der von Fräulein Käte Jahn mit gewohnter Kunst packend vorgetragen wurde, schloß sich die Kaiserhymne, die in den Krönungsmarsch der Oper „Die Folkunger" überging.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. Januar. 1911 † Professor Emil Hundrieser, bekannter deutscher Bildhauer. 1911 † Adolf von Kröner, bekannter deutscher Verlagsbuchhändler. 1909 † Professor Dr. von Kelle zu Prag, bekannter Germanist. 1908 † Professor W. Dörr zu Wien, bekannter Komponist. 1905 Genehmigung der Handelsverträge Deutschlands mit Belgien, Italien, Österreich-Ungarn, Serbien, Rumänien, Rußland und der Schweiz durch den Bundesrat. 1904 † Dr. J. Finger in Darmstadt, ehemaliger hessischer Ministerpräsident. 1903 † Kommerzienrat Ernst Mey in Leipzig, bekannter Großindustrieller. 1903 † Woiwode Peter Vukotic in Zentinje, Vater der Fürstin von Montenegro. 1902 † du Barail, ehemaliger französischer Kriegsminister. 1901 † von Prazak, ehemaliger österreichischer Justizminister. 1891 Kampf des Afrikaforschers Zintgraf mit den Bafutos in Kamerun. 1889 † Kronprinz Rudolf von Österreich. 1868 * Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe. 1867 † Heinrich Kohlrausch zu Hannover, deutscher Historiker. 1815 * Karl von Gerok zu Vaihingen, religiöser Dichter. 1697 † Johann Quanz zu Oberschaden in Hannover, Flötenvirtuos, Lehrer Friedrichs des Großen. 1649 Hinrichtung Königs Karl I. von England zu London. 1573 * Georg Friedrich, Markgraf von Baden-Durlach, der Sieger über Tilly bei Wiesloch.

Thorn, 29. Januar 1912.

— (Neue Orden.) Der Kaiser hat anläßlich seines Geburtstags ein „Königl. preuß. Verdienstkreuz" bestehend aus 2 Klassen, in Gold und in Silber, sowie ein „Allgemeines Ehrenzeichen in Bronze" gestiftet. Beide Auszeichnungen werden an Zivil- und Militärpersonen ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit verliehen. Zu beiden Klassen des Verdienstkreuzes wird als besondere Auszeichnung eine königl. Krone, in Silber und in Gold, verliehen.

— (Personalien.) Dr. phil. Ernst Panten, zurzeit cand. prob. in Konitz, ist zum Oberlehrer an der höheren Mädchenschule und Lehrerinnenseminar zu Marienburg gewählt.

— (Kirchliches.) Das kirchliche Amtsblatt des Konsistoriums teilt mit: Pfarrer Krüger aus Schmiegel, Provinz Posen, ist zum zweiten Pfarrer an der St. Trinitatis-Kirche zu Danzig berufen und bestätigt worden, Pfarrer Alfred Semrau in Polderiee, Diözese Preußisch Stargard, ist zum Pfarrer an der Kirche zu Müggenhahl, Diözese Danziger Höhe, berufen und bestätigt worden.

— (Postscheckverkehr.) Das amtliche Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern im Reichs-Postgebiet nach dem Stande vom 1. Januar 1912 wird in den nächsten Tagen erscheinen; es umfaßt die Adressen von 62 446 Kontoinhabern. Das Verzeichnis ist bei allen Postanstalten käuflich; der Bezugspreis beträgt 1,60 Mark für das Exemplar. Kontoinhaber erhalten es auf Verlangen von ihrem Postscheckamt unter Lastschrift des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

— (Studenten- und Schülerherbergen.) Die Zahl der Herbergen betrug im letzten Jahre 442, in denen an 14 979 Besuchstagen 66 556 Nachtquartiere nebst Morgenfrühstück unentgeltlich verabfolgt worden sind. Davon entfallen 9479 auf Hochschulen und 57 077 auf Mittelschulen. Von den 66 556 Wanderern waren 12 989 Angehörige österreichischer und 53 567 Angehörige deutscher und luxemburger Lehranstalten. Die Zahl der Übernachtungen ist um 12 553 gegen das Vorjahr gestiegen. In Westpreußen sind durch die Danziger Verkehrszentrale 10 Herbergen mit 45 Betten und 15 Notlagern eingerichtet worden. Vier weitere Herbergen wurden im Frühjahr in Mewe, Sartowitz, Osche und Kinger in Betrieb genommen. Dem Hohenelber Verbande ist ferner die Herberge in Zoppot angeschlossen, die älteste der westpreußischen Herbergen. Die Herbergen sind von 459 Besuchern an 184 Besuchstagen in Anspruch genommen. Darunter befanden sich 88 Studenten und 371 Seminaristen und Mittelschüler. In den Osterferien kehrten 44, in den Pfingstferien 201, der Rest im Juli ein. Den stärksten Besuch wies die Herberge in Zoppot mit 204 Nächtigungen auf. Die andern Herbergen gaben zwischen 10 und 50 Freiquartiere nebst Frühstück. Die Gesamtunterhaltungskosten betrugen 463 Mark. Ostpreußen hat 19 Herbergen neu gegründet. Sie gaben an 294 Besuchstagen 657 Wanderern Freiquartier und Frühstück. Die Unterhaltungskosten betrugen 895,28 Mark. Die westpreußischen Herbergen erhalten ein Metallschild mit entsprechender Aufschrift, das an der Außenfront der Herbergen angebracht werden wird. Auskunft erteilt bereitwilligst die Danziger Verkehrszentrale.

— (Zigarettensteuer.) Die neuen Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz haben bei den Zigarrenhändlern vielfach die Meinung hervorgerufen, als dürften sie ihre mit den bisherigen Banderolen versehene Ware in diesem Zustande von einem bestimmten Zeitpunkte ab nicht mehr verkaufen. Dem ist aber nicht so. Der Bundesratsbeschluß vom 16. November 1911 besagt: „Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt, von dem an Zigaretten, Zigarettentabak und Zigarettenhüllen nur noch mit neuen Steuerzeichen versehen, aus der Erzeugungsstätte oder aus dem Zollgewahrsam entfernt werden dürfen." Die Bestimmung geht also lediglich die Fabrikanten und Importeure an. Die Händler werden davon garnicht berührt, sodaß jede Sorge ihrerseits wegen der Bestände oder bei Neubestellungen entfällt.

— (Der Zirkus Sarrasani,) der gegenwärtig mit großem Erfolge in Berlin Vorstellungen gibt, gedenkt im Sommer in Thorn ein Gastspiel zu geben.

— (Wegen Fahnenflucht verfolgt) werden der Unteroffizier Otto Titz von der 11. Kompagnie Inf.-Regts. 21, aus Culmsee gebürtig, und der Kanonier 2. Klasse Paffenzeller der Bespannungsabteilung des Fußartl.-Regts. Nr. 15, gebürtig aus Sohrau, Kreis Rybnick, die sich am 17. bezw. am 22. d. Mts. aus ihrer Kaserne entfernt und nicht zurückgekehrt sind.

* **Podgorz**, 27. Januar. (Verschiedenes.) Die ev. Schule zu Kostbar wurde gestern durch Herrn Schulrat Katluhn einer Revision unterzogen, ebenso die ländliche Fortbildungsschule. — Zur Feier von Kaisersgeburtstag hatte Podgorz reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Vorabend fand in der Fortbildungsschule eine Feier statt, an welcher viele Handwerksmeister teilnahmen. Herr Hauptlehrer Spiring hielt die Festrede. In der ev. Volksschule hielt die Festrede die Lehrerin Fräulein Jaeger, in der kath. Schule Herr Hauptlehrer Spiring, in der Privat-Töchterschule die Lehrerin Fräulein Prange. Die Illumination war auch diesmal wieder eine sehr reiche. Fast jedes Haus strahlte im Lichterglanze. In den Sälen der Restaurants feierte das Militär den Geburtstag des obersten Kriegsherrn. Auch die Mitglieder von verschiedenen Vereinen hatten sich zu gleichem Zweck zusammengefunden. — Ein Feuer entstand gestern Abend im Hintergebäude der Besitzung des Fleischermeisters Palucikiewicz in Piask. Dasselbe wurde auf seinen Herd beschränkt, da an der Bekämpfung desselben außer der hiesigen Wehr auch die Thorner Feuerwehr, die zur Hilfe gekommen war, tatkräftig arbeitete.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 29. Januar. (Viehseuche.) Die Geflügelcholera unter dem Geflügel des Bahnarbeiters Friedrich Haase in Rudak ist erloschen.

Aus Terpsichores Reich.

In der gegenwärtigen Zeit der Bälle ist es von Interesse, einmal einen Blick auf die Entwicklungsgeschichte der Zeit zu werfen, die wohl fast so alt ist wie das Menschengeschlecht. Schon die Griechen und Römer huldigten der Choreographie, doch diente ihnen der Tanz nicht, wie uns Modernen, lediglich zum Vergnügen, sondern größtenteils zur Verherrlichung religiöser Feste. Auch wirbelte man damals nicht, wie jetzt, nach dem Takte der Musik bunt durcheinander, sondern man erblickte im Tanze mehr ein mimisches Ausdrucksmittel zur Darstellung der verschiedenartigsten Stimmungen und Gemütsbewegungen, wobei es sich mehr um ein rhythmisches Schreiten handelte. Auch in der Bibel wird des Tanzes öfter Erwähnung getan, wenn schon der Zweck desselben häufig nur in der Erzielung eines großen Sinnesreizes bestand, wie beispielsweise bei dem Tanze der Salome vor Herodes. Von den alten Völkern breitete sich die Tanzkunst zunächst über Italien aus. Wir finden schon in Schriften des 16. Jahrhunderts ausführliche Beschreibungen hierüber vor. Dann nahm sich Frankreich der Choreographie an und verlieh derselben unter Ludwig XVI. ein gewisses künstlerisches Gepräge, sodaß nun bald zwischen Italienern und Franzosen ein Wettstreit um den höchsten Ruhm auf diesem Gebiete entstand. Aus dem künstlerischen Solotanz entwickelten sich dann die Ballette, die speziell in der italienischen Oper ihre Pflegestätte fanden und auch heute noch auf der Bühne heimisch sind. Bei unserm Volke war der Tanz schon länger bekannt, und es gab da kaum ein sommerliches Fest, bei welchem sich nicht die junge Welt zum Klang der Fiedel um die Dorflinde drehte. Nach und nach erst fand jenes Vergnügen, wenn auch in veränderter Form, bei den vornehmen Kreisen Eingang. Man adoptierte neben dem ehrwürdig-graziösen Menuett allerlei Gesellschaftstänze, die ein bestimmtes Nationalgut bildeten, wie etwa die Polonaise, die Mazurka usw. und führte schließlich die zahlreichen Rundtänze ein, zu deren eisernem Bestande heute noch der Walzer, die Polka, der Rheinländer, die Tirolienne, der Kontre u. a. m. gehören. Die ab und zu auftauchenden Neuheiten auf diesem Gebiete, von denen in jüngerer Zeit die Washingtonpost und der Cake-Walk zu erwähnen wären, dürften wohl mehr zu den ephemeren Erscheinungen im Reiche Terpsichores zu rechnen sein. g.

Bücherschau.

Zum 200. Geburtsfeste Friedrichs des Großen ist eine Gedichtsammlung „Fridericus rex, du mein König und Held" von Dr. Joachim Kurd Niedlich erschienen. Der Verfasser hat bereits einige Schauspiele veröffentlicht, die sehr günstig beurteilt wurden. Der Inhalt seines neuen Bandes sind Balladen und Gedichte aus dem Leben des großen Königs, zusammenhanglos und doch zusammengehalten durch die wachsende Persönlichkeit Friedrichs, die überall den großen Hintergrund abgiebt, auch wenn sie selbst direkt nicht hervortritt. Dadurch, daß wir sie oft nur mittelbar, durch den Mund seines Heeres, seiner Getreuen, seines Volkes spüren, wird zugleich jede Eintönigkeit vermieden. Die gewaltige Persönlichkeit des „alten Fritz" ist bisher dramatisch wirksam noch wenig behandelt worden; hier ist eine Lösung des Formproblems für die Tragik Friedrichs versucht worden: ein abgeschlossener Ring von Balladen, welcher die Momente enthält, in denen sich die Entwicklung Friedrichs konzentriert. Wir verfolgen Friedrichs II. Leben von seiner Rheinsberger Jugendzeit bis zu seinem einsamen Tode. Rezitatoren ist das Buch auch nach dem 24. Januar zu empfehlen; besonders auch die Schulen, denen es an vaterländischen Gedenktagen sowohl zu Deklamationen wie auch zu lebenden Bildern Stoff gibt, seien darauf aufmerksam gemacht. — Im Buchhandel durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Kulturgeschichtliche Dokumente nennt sich eine neue, im Verlag der Schwabacher'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart soeben beginnende Sammlung wichtiger Bücher, die nach dem Prospekte recht interessantes Material in guter Form und gediegener Ausstattung zu mäßigen Preisen vereinigen will. Nun, nach dem ersten Bande zu urteilen, darf man der Fortsetzung mit gutem Vertrauen entgegensehen. „Napoleon auf Sankt Helena" lautet der Titel des mit vier Illustrationen nach alten, selten gewordenen Stichen ausgestatteten Bandes (broschiert 4 Mk., gebunden 5 Mark), der eine wertvolle Bereicherung der reichlichen Napoleonliteratur unserer Zeit darstellt. Er enthält eine gute Uebersetzung der 1830 zu Paris erschienene „Rechtfertigungsschrift" von Sir Hudson Lowe, den seine Zeitgenossen den Kerkermeister oder gar den Henker Napoleons zu nennen pflegten. Wenn man das in deutscher Sprache seit langer Zeit vergriffen gewesene Werk des Gouverneurs jener Insel jetzt wieder liest, so mag man sich über Napoleon ein Urteil gebildet haben, welches man immer will — man wird doch merken, daß dieses denn doch noch in einzelnen Teilen berechtigte Korrekturen vertragen kann. Sicher wird das Buch die Beachtung weiter Kreise finden.

Wilhelm Reichermann, der bekannte ostpreußische Dialektdichter hat kürzlich im Verlage von Ferd. Beyer's Buchhandlung ein neues Bändchen seiner plattdeutschen „Spoaßkes", das 17te, erscheinen lassen. Auch diese zeigen wieder den urwüchsigen, gesunden Humor des Dichters in alter Frische. Allen Freunden echten Humors, allen, denen daran liegt, die plattdeutsche Sprache und dauernd ein wertvolles Stück deutschen Volkstums zu erhalten, sei auch diese neueste Gabe Reichermanns angelegentlichst empfohlen. Sie wird über manche Stunde der Langeweile an den langen Winterabenden hinweghelfen und manches von Herzen kommende Lachen auslösen. Preis des Bändchens nur 70 Pfg.

Gustav Freytag, Erzählungen und Geschichten aus schwerer Zeit. Herausgegeben von Wilhelm Rudeck. 320 Seiten gebunden in eleg. Original-Leinenband, 4,50 Mk. Verlag von Walther Fiedler, Leipzig. — Ein neues dichterisches Werk aus dem literarischen Nachlaß von Gustav Freytag — das wird für Ungezählte eine große Ueberraschung sein. Nicht etwa eine Sammlung literarischer Schnitzel, die nur für die gelehrte Forschung Interesse hätte, sondern eine Reihe jung und alt fesselnder, wahrhaft volkstümlicher Erzählungen, die fast durchweg den Völkerkampf 1848—1849 in Siebenbürgen, Ungarn und Jütland behandeln, jenes Ringen, das nach Freytags eigenen Worten „uns freudig und gerührt aus allem Blutvergießen und allen Sünden die Majestät der Menschennatur bewundern läßt." Diese Geschichten stammen sämtlich aus der ersten Blütezeit des Dichters und behandeln dichterisches Neuland: es ist ein wildromantisches Buch, voll seltsamer Situationen und unerfindbarer Begebenheiten, dramatisch bewegt und allenthalben mit weltgeschichtlichem Hintergrund, stilistisch ein Meisterwerk. Es ist nicht zu viel behauptet, daß man diese Erzählungen zu den bedeutendsten und interessantesten Schöpfungen Gustav Freytags wird rechnen müssen.

Mannigfaltiges.

(Versteckter Schatz.) In dem Lauf einer alten arabischen Flinte, die ein Liebhaber bei einem Pariser Antiquitätenhändler kaufte, fand man kunstvoll versteckt, 243 wertvolle Brillanten und Saphire. Jetzt ist die Frage, wem der Schatz zuzusprechen ist.

Humoristisches.

(Geistesgegenwart.) „Ja, meine Herren, kaltblütig muaß der Mensch sei'", renommierte der Förster Gamsbichler am Stammtisch. „Komm' i' da amal in a' Mordswetter 'nei', mitten im Holz draußen. I' hab' mir g'rad' a' Pfeif'n Tabak g'stopft, mirk aber, daß i' koa Feuer hab'. Halt' hab' i' mir denkt, hängst d' Pfeif'n an a' alloastehende Ficht'n hi'. I' geh' a' paar Schritt z'ruck und hock' mi' am Boden hi'. I' hab' no' net bis sechse 'zählt, auf amal tuat's an Krach — der Blitz hat in 'n Baam ei'g'schlag'n — und wia i' hi'kimm, hat d' Pfeif'n scho' brennt aa'. — Wenn Sie's net glaub'n, meine Herren — 'n sei'n Baam kann i' Eahna heut' no' zeig'n."

Gedankensplitter.

Über dem Einzelnen das Ganze nicht zu übersehen und im ganzen alles einzelne zu erkennen in Beziehung unter sich und aufs Ganze: das gibt Beherrschung des Seins.

Unter Wissenschaft verstehen viele Leute nichts anderes als Gehirnmathematik. Aber das Hochgeistige wächst noch über den mechanischen Gehirnkräften.

Es gehört eine sehr starke Objektivitätsveranlagung dazu, bescheiden zu sein, und darum ist Bescheidenheit an sich ein Zeichen höherer Menschlichkeit und Befähigung.

In die Sonne ist noch kein Vogel von der Erde geflogen.

Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 wurden 134 203 neue Versicherungsscheine ausgestellt und 84 413 Schadenfälle angemeldet. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 23 954 Fälle wegen Körperverletzung und 24 459 wegen Sach- und Vermögensschädigung; auf die Unfallversicherung 34 793 Fälle, von denen 105 den sofortigen Tod, die übrigen eine vorübergehende oder dauernde Arbeitsunfähigkeit der Verletzten zur Folge hatten; von den auf den Todesfall versicherten Mitgliedern der Abteilung für Lebens-Versicherung sind 1207 im gleichen Zeitraume gestorben. Die Jahresprämie ist in den 3 Abteilungen um 2 881 332 Mark gestiegen und betrug Ende Dezember 31 077 694 Mark. Am 31. Dezember 1911 waren 853 559 Versicherungsscheine inkraft.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 30. Januar d. Js. nachmittags und Mittwoch den 31. Januar d. Js. vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.

Thorn den 25. Januar 1912.

Der Magistrat.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am **9. und 10. Februar 12** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 20 und 10 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,

königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Als Friseuse

empfiehlt sich in und außer dem Hause **Martha Heintze,** Baderstr. 24.

Gegen

Husten und Heiserkeit

empfehlen wir unsere vorzüglichen

Brust-Karamellen „Husten-Heil",

sowie

Eukalyptus-Mentholbonbons Emser u. Sodener Pastillen.

Anders & Co.,

Gerberstraße 33/35.

Das neueingerichtete

Margarinespezialgeschäft

Coppernikusstr. 30,

— gegenüber der Gasanstalt, —

empfiehlt täglich frisch:

Sahnen-Margarine-Butter,

wie Molkereibutter, à Pfd. 90 Pf.,

„Siegerin", wie Gutsbutter,

à Pfund 80 Pf.,

„Oberst", wie Bauernbutter,

à Pfund 70 Pf.,

„Haushalt", wie Kochbutter,

à Pfund 60 Pf.,

„Luna", wie Backbutter,

à Pfund 50 Pf.,

Pflanzenbutter in Würfelform

à Pfund 64 Pf.,

reines Schweineschmalz,

à Pfund 63 Pf.,

Berliner Bratenschmalz,

à Pfund 65 Pf.,

Braunschweiger Wurstschmalz,

à Pfund 60 Pf.,

Backfett, à Pfund 50 Pf.,

feiner Tilsiter Vollfettkäse,

à Pfd. 70 Pf., in ganzen Broten billiger,

besten Zuckerhonig,

lose ausgewogen und in schönen Dosen, Kannen und Töpfen billigst.

Frischobst-Marmelade,

ausgewogen und kleine Gefäße.

Die Margarine ist aus der größten Fabrik Deutschlands, welche allein die königlich preuß. Staatsmedaille besitzt

Margarine-Spezial-Haus

Coppernikusstr. 30, gegenüber der Gasanstalt und

Bachestraße 2, Ecke Breitestr.

Süßen

Medizinalwein,

garantiert reinen Traubenwein,

in 1/1 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.

in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg.

ohne Flasche,

empfiehlt

Isidor Simon,

Altstädt. Markt 15.

Wegen Auflösung

dieses Geschäfts

Ausverkauf

meiner

Schuh-Waren

zu jedem annehmbaren Preise, weil der Laden zum 1. Februar geräumt sein muß.

Schuhwaren- u. Besohlanstalt

Breitestraße 43.

Militärwäsche,

das Stück mit 8 Pfg., wird sauber gewaschen Junkerstraße 6.

J. Klar

Fernruf 498. Breitestr. 37. Fernruf 498.

Großer Inventur-Verkauf

von Montag den 29. Januar.

In allen Abteilungen herabgesetzte Preise:

Grosse Posten

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Handtücher, Tischgedecke, Servietten.

Grosse Posten Reste in Leinen u. Baumwollwaren.

Einzelne Fenster, Gardinen, Stores, Vorhänge, Portièren

Bunte Herren-Oberhemden 2,50 Mk.

regulärer Preis **4, 6** Mk. . . . . . . **jetzt durchweg**

Grosse Posten Damen- u. Kinderschürzen.

Grosse Posten Kinder-Kleidchen in Wolle und Waschstoff, **Knaben-Waschanzüge.**

Bei obengenannten Artikeln sind die Preise bis **zur Hälfte** herabgesetzt.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und **dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares!** Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarspezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam!

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Riesenreklame angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine **große Probe vollständig kostenlos** zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Lene Hertzsch, Niederoderwitz-Sachsen Nr. 142.**

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Breitestr. 14 — Fernruf 174.

Aktienkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.

Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

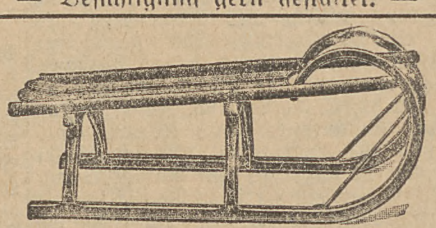
Schließfächer

zum Preise von

Mark 3,— pro Jahr an

auf beliebige Zeit abzugeben.

— Besichtigung gern gestattet. —



Rodelschlitten, Schlittschuhe, Schlittengeläute

empfehlen in reicher Auswahl

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Breitestraße 35.

Große Auswahl

Trauerhüte

vom billigsten bis zum elegantesten Genre, stets vorrätig.

D. Henoch Nachf., Altstädt. Markt 24.

Verlangen Sie nur:

‚Pfeilring' Lanolin-Cream

in Tuben und Dosen.

— Nachahmungen weise man zurück. —

Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft,

Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Prima Grobkoks

(ausgegabelt)

für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen

sowie

gebrochenen Koks

für Zimmeröfen und Küchenherde

offeriert **billigst**

Gaswerk Thorn.



Bestes Brennöl,

Liter 90 Pfg., empfiehlt

Anker-Drogerie

Thorn, Elisabethstr. 12.

Repositorium,

passend für Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Theaterperrücken

für Vereine zu Festlichkeiten und Kaisersgeburtstagfeiern verleiht

Paul Thober, Friseur, Bachestraße 2.

Gleichzeitig übernehme das Frisieren zu den Theateraufführungen auch mit Damenfriseuse.

Als saubere Waschfrau

empfiehlt sich Frau **Kraftschinska,** Hofstraße 5, 2.

Nr. 24. Thorn, Dienstag den 30. Januar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Preßecho.

zum Abschluß der Reichstagswahlen fällt natürlich je nach dem politischen Parteistandpunkte recht verschiedenartig aus.

Die konservative „Kreuzztg." äußert sich: „Gewiß haben die Konservativen ebenfalls schwere Verluste davongetragen. Und wir beklagen sie um so schmerzlicher, als manche davon hätten vermieden werden können, wenn wir gleich den Gegnern uns rechtzeitig gesammelt und gerüstet hätten. Aber unsere Partei hatte diesmal einen Ansturm sondergleichen zu bestehen. Die liberalen Gegner haben sogar ihre eigenen Parteiinteressen in den Hintergrund gestellt, um nur unserer Partei Schaden zufügen zu können. Daß sie dabei die in unversöhnlichen Gegensatz zu unserer ganzen bürgerlichen Gesellschaft stehende Klassenkampfpartei zur stärksten Fraktion machten, war für sie nebensächlich. Ihr Hauptziel war die „Zertrümmerung" des „schwarzblauen Blocks". Nun, die konservative Partei hat den Ansturm der vereinigten Linken mit allen Ehren bestanden. Und wenn die Deutschen heute noch auf Moral und Anstand in der Politik, auf Nationalsinn und Staatserhaltung Wert legen, dann muß nach diesem langen und schweren Wahlkämpfen unzweifelhaft dem Links- und Jungliberalismus das denkbar schlechteste Zeugnis zuteil werden". — In einem weiteren Artikel bemerkt die „Kreuzzeitung" u. a.: Die sozialdemokratischen Ketten werden sich bei der bürgerlichen Linken schon beizeiten recht fühlbar machen. Aber auch wenn die Linke ihre Hoffnung erfüllt sähe, auch wenn die liberalen Parteien mit der Sozialdemokratie als Kern eine einzige Mehrheit zu bilden in die Lage kämen, dann würde noch nicht viel erreicht sein. Die Aufgabe einer Parlamentsmehrheit ist es doch nicht, sich in der Opposition zu erschöpfen und unerfüllbare Forderungen zu stellen. Die Mehrheit hat jedenfalls in erster Linie positive Arbeit zu leisten. Wird das eine liberal,sozialdemokratische Mehrheit imstande sein? Die sozialdemokratische Partei ist ein strenger Gläubiger, und von ihrer Gnade hängt schließlich der Linksliberalismus ab. Deshalb dürfte es im neuen Reichstag zu Situationen kommen, die den irregeführten liberalen Wählern die Augen öffnen werden. Die konservative Partei ist in der Lage, mit der Ruhe eines guten Gewissens den Verlauf der Dinge abwarten zu können".

Zum Gesamtergebnis der Reichstagswahlen schreibt der konservative „Reichsbote": „Die rote Flut ist da: die rote und goldene Internationale hat in edlem Bunde alles, was uns heilig bedroht, aber nicht zu besiegen vermocht. Der neue Reichstag wird bald zeigen, wes Geistes Kind er ist. Ob die bisher in ihrem Haß gegen „schwarzblau" verwendete Linke mit ihrer angeblichen Mehrheit von zwei bis drei Stimmen die Verantwortung der Stunde erkennt? Die Regierung hat fürwahr kein leichtes Amt. Für uns aber heißt es, mutig weiter zu kämpfen: „Vorwärts mit Gott!" Die rote Flut kann wohl dem Liberalismus fortschwemmen, aber niemals kann sie den Felsen der christlich-konservativen Weltanschauung stürzen. Diese Überzeugung gibt uns den Mut und Freudigkeit, weiter zu arbeiten an der Erfüllung unserer Ideale".

Die freikonservative „Post" sagt: „Das Charakteristikum des neuen Reichstages ist das Fehlen einer festen, ausschlaggebenden Mehrheit. Von Fall zu Fall werden sich Parteien zusammenfinden und trennen; bald wird die Mehrheit hier liegen, bald wird sie dort zu finden sein".

Die konservativ-agrarische „Deutsche Tageszeitung" erklärt kurz: „Festgestellt soll heute nur werden, daß die rechtsstehenden Wähler und die des Zentrums auch am letzten Tage noch einer Reihe von Liberalen durch die Stichwahl geholfen, daß dagegen die Liberalen ihre Gegenseitigkeitszusage nicht gehalten haben; so ist nicht nur Düsseldorf, sondern auch Dortmund dem Zentrum verloren gegangen, ebenso Elberfeld der Reichspartei; während Bochum und Duisburg durch energische Anstrengung der Rechten bezw. des Zentrums den Nationalliberalen zufielen".

Der gemäßigt liberale „Berliner Lokal.-Anz." äußert: „Wie die liberalen Parteien sich mit der ihnen zahlenmäßig weit überlegenen Sozialdemokratie zurechtfinden werden, zumal ihre Beziehungen zu den anderen bürgerlichen Parteien sich nach den Erfahrungen dieses Wahlkampfes noch mehr verschlechtert haben, das wird erst einmal abzuwarten sein. Wenn erst der Zwang zu praktischer Arbeit wieder an die Parteien herantreten wird, dürfte sich doch wohl manches anders ausnehmen, als es im Rausche des Sieges diesem oder jenem erscheinen mag".

Die nationalliberale „Berliner Börsen-Zeitung" bemerkt mit Selbsterkenntnis: „Die liberalen Parteien haben durch ihre unermüdliche und intensive Agitation zwar erreicht, daß eine neue Mehrheitskombination geschaffen wurde, aber sie selbst haben keinen Vorteil davon gehabt. Die Frucht ihrer angestrengten Arbeit ist der Sozialdemokratie mühelos in den Schoß gefallen".

Die jungliberale „Nat.-Ztg." schließt ihre Wahlbetrachtung: Jetzt gilt es, entweder das Steuer nach links, oder das Schiff schießt in einen Strudel hinab.

Die fortschrittliche „Voss. Ztg." bemerkt, offenbar etwas skeptisch: Die neue Lage belastet die Parteien der neuen Mehrheit mit einer Verantwortung, deren sie sich hoffentlich allenthalben bewußt zeigen werden. Weiter sagt das Blatt: „Die Wiederwahl des Grafen Schwerin-Löwitz hat der leitende Staatsmann als gutes Omen begrüßt; als zuverlässiges Omen hat sie sich nicht erwiesen. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird Graf Schwerin-Löwitz nicht abermals Reichstagspräsident werden. Aber für die Erbanfallsteuer, deren Wiederkehr mit Sicherheit erwartet wird, gibt es im neuen Reichstag eine Mehrheit".

Das „Berliner Tageblatt" triumphiert: „Auf dem Wahlschlachtfelde weht die Fahne des liberalen und sozialen Fortschritts. Möge die siegreiche Linke darauf halten, daß sich auch die Beratungen des neuen Reichstages unter dieser volkstümlichen Fahne vollziehen!"

Der freisinnige „Berl. Börs.-Cour". jubelt: „Die konservativ-klerikale Mehrheit ist nicht mehr. Sie gehört der Vergangenheit an. Sie bildet nur noch ein trauriges Kapitel in der Geschichte unseres parlamentarischen Lebens. Dessen freuen wir uns in dieser Morgenstunde eines frohen Sieges. Die Bahn ist frei gemacht für einen neuen Reichstag mit einer gänzlich veränderten Parteikonstellation".

Endlich noch zwei sozialdemokratische Stimmen. „Vorwärts": der dritte Stichwahltag ist vollendet, was die Hauptwahl versprochen hat. Die Sozialdemokratie hat es auf 110 Mandate gebracht. Bei einem wirklich gerechten Wahlrecht hätten wir etwa 134 Mandate erhalten. Immerhin ist für uns diesmal die reaktionäre Wahlkreiseinteilung überwunden worden. Die Leidtragenden dieses Pluralwahlrechtes sind die Liberalen noch mehr als wir. Es wird eine wichtige politische Aufgabe sein, die Verfassungsbestimmung, die das gleiche Wahlrecht verbürgt, endlich auch durchzusetzen".

Die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung": „In erster Linie verdient Beachtung das volle Fiasko des Liberalismus. Man muß beachten, daß die Situation für die liberalen Parteien so günstig war wie nie zuvor. Die Reaktionäre dagegen haben sich trotz allem und allem behauptet".

Die „Südd. Natl. Blätter" sprechen offen von einem Fiasko des Liberalismus. Sie sagen: „Die Ursachen des liberalen Fiaskos sind ja von uns oft genug erörtert worden. Eine Agitation, wie die der liberalen Parteien, die lediglich auf Verhetzung basiert, muß sich an den Urhebern selbst rächen. Wenn man mit Schlagworten arbeitet, wie „Beutezug auf die Taschen des arbeitenden Volkes", „Hexenkessel des Branntweins", wie soll dann der politisch nichtdurchgebildete Wähler noch differenzieren zwischen den verschiedenen Spielarten der Linken. Wir haben immer auf die Unaufrichtigkeit und Unehrlichkeit einer derartig demagogischen Bekämpfung der Finanzreformmehrheit hingewiesen. Und der Ausgang hat alle von uns daran geknüpften Befürchtungen bestätigt. Es ist doch schließlich kein Zufall, daß gerade die Leute in erster Linie auf der Strecke blieben, die in der Beziehung die größten „Verdienste" besaßen, die jungliberalen Stresemann, Weber, die Leute aus der nächsten Umgebung Bassermanns, Fuhrmann, Everling, Wachhorst de Wente, Arning. Das Dichterwort von der Unwahrheit, die, ein abgeschossener Pfeil, das Ziel verfehlend und versagend, zurückkehrt und die Brust des Schützen trifft, hat sich in der Politik auch für den Liberalismus als wahr erwiesen".

Gründung des deutschen Wehrvereins.

Berlin, 28. Januar.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern nationaler Vereine und Organisationen, darunter auch des deutschen Frauenbundes, sowie von an der Jugenderziehung der Wehrhaftigkeit unseres Volkes und ähnlichen nationalen Fragen interessierten Persönlichkeiten trat heute im Marmorsaale des Zoologischen Gartens eine Versammlung zusammen, um die Gründung eines deutschen Wehrvereins zu beschließen. Generalmajor z. D. Keim leitete die Verhandlung mit folgender Ansprache ein: Daß es nicht erst notwendig ist, die Begründung eines deutsches Wehrvereins ausführlich zu beweisen, das zeigt Ihr zahlreiches Erscheinen. Da auf den Einladungskarten mein Name steht, so muß ich als erster berichten. Hinter mir steht keine Macht, kein Einfluß, keine Interessenvertretung, hier steht nur ein alter Mann mit einem einfachen Soldatenverstande, aber einem Herzen, das heiß schlägt für das geliebte Vaterland. Und diesem Herzen ist auch der Gedanke entsprungen, einen deutschen Wehrverein zu gründen. Der Gedanke ist wohl schon früher rege gewesen, denn ich glaube, daß die Ereignisse dieses Sommers gezeigt haben, daß das deutsche Volk vor keinem Opfer zurückschreckt, um seine Rüstung zu stärken. Ich habe gelauert, daß eine bessere Kraft als ich, es versucht, der Katze die Schelle anzuhängen. Aus dieser Schelle soll mit dem heutigen Tage eine Glocke werden, die laut hallt in allen deutschen Gauen, um das Volk aufzurütteln aus einer nicht unbedenklichen Sorglosigkeit, es darüber zu belehren, daß Deutschlands Schicksal nicht in Parlamenten und Werkstätten und Kontoren, sondern am besten auf dem Schlachtfelde entschieden werde. Wenn ich sage Sorglosigkeit, so habe ich dafür volle Berechtigung. Man ist in Deutschland eingeschlafen auf den Lorbeeren von 1870 und 1871. Man hat nicht scharf genug gesehen, was die mutmaßlichen Gegner im Kriegsfalle aufzubieten gedenken. Wer von uns hat gewußt, daß das von uns besiegte Frankreich im Kriegsfalle eine Armee aufstellt, die eine Viertelmillion Soldaten mehr zählt, als die unserige. Wer hat gewußt, daß in Deutschland 50 Prozent der wehrfähigen Leute nicht unter die Fahnen gestellt werden. Wir wußten nicht, daß im Kriegsfalle die Stärke des Dreibundes der des Zweibundes um zweieinhalb Millionen unterlegen ist. Von der Marine weiß heute jeder Hütejunge Bescheid, von dem Heere nicht, auch nicht von den ausländischen Heeren. Man sagt: das wird nicht so schlimm sein, wir haben es ja 1870 gesehen. Über diese Unkenntnis kann man sich nur ärgern. Man hat den Eindruck, als glauben die Leute, daß die Russen und Franzosen im nächsten Kriege mit Platzpatronen schießen werden. Kriegführung bedeutet nach Moltke Offensive, und wenn wir die führen wollen, dann müssen wir der Zahl nach wenigstens gleich sein. Der nächste Krieg ist ein Weltkrieg, vielleicht nach vier Fronten für Deutschland. Kein Land hat eine ungünstigere strategische Lage wie Deutschland, eingekeilt zwischen mächtigen Völkern, die sich gegenseitig verpflichtet haben. Man verweist auf den Geist von 1813, aber der Geist allein kann es sich nicht machen. Aus allen diesen Erwägungen heraus war unsere Sorge wohl berechtigt. Im vorigen Sommer schon haben wir alten Offiziere den Standpunkt vertreten, daß unser Heer verstärkt werden muß, und wir haben das Recht, festzustellen, daß wir damals früher aufgestanden waren, als andere Leute. Daß die Regierung jetzt eine Heeresvorlage einbringt, ist eine glänzende Rechtfertigung für uns. Die österreichisch-ungarische Armee ist nach dem Ausspruch des österreichischen Kriegsministers im Begriff, zu verdorren. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß es dort besser wird. Wenn wir die Sachlage prüfen, kommt es darauf hinaus, daß wir im nächsten Kriege allein auf uns angewiesen sein werden. Italien halte ich für kein sehr freundliches Ehegespons, die Nibelungen waren ja auch keine Welsche. (Heiterkeit und Beifall.) Friedrich der Große hat einmal gesagt: Der liebe Gott ist immer mit den starken Bataillonen. Unsere Bataillone sind nicht mehr so stark, dagegen will der Wehrverein Abhilfe schaffen. Viele tausend Einzelmitglieder haben sich bereits gemeldet, in ganz Deutschland ist bereits eine rege Tätigkeit eingetreten. An der Wasserkante in Hamburg, Altona, Rostock, Lübeck, hat es sich zuerst geregt, dort hat man eingesehen, daß die Flotte die Sache allein nicht machen kann. Die alten Reichsbannerträger im Mittelalter, die tapferen Schwaben, haben zuerst begonnen, eine Ortsgruppe zu gründen. Auch in Bernburg hat sich bereits eine solche Ortsgruppe gebildet. Nun hat sich gegen den geplanten Verein Widerspruch gebildet. Ich weiß keine gute Sache, die nicht auf Widerspruch gestoßen wäre. Ich habe den Leuten geschrieben: Ich habe vor allen Vereinen die größte Hochachtung, aber alle Vereine helfen nicht, wenn Deutschland einen unbilligen Krieg führen soll. Die Polenfrage, die elsässische Frage, und wie die Fragen alle heißen mögen, werden im nächsten Kriege entschieden werden, sorgen wir also dafür, daß wir im nächsten Kriege siegen. Diesen Standpunkt nehme ich ein und vertrete ihn persönlich. (Lebhaftes Bravo.) Wir marschieren als eine Kolonne ohne Kling, Klang, Gloria, aber unter dem Banner von Kaiser und Reich und nach der Melodie „Deutschland, Deutschland über alles". (Stürmische Zustimmung.) Nun heißt es, wir wollen gegen die Regierung Opposition machen. Als ich den Aufruf für den Wehrverein schrieb, wußte ich noch nicht, daß die Regierung die Absicht hatte, eine Militärvorlage einzubringen. Wenn wir nur beschränkten Untertanenverstand haben sollen, dann hat der Wehrverein keinen Zweck, nur ein unabhängiger Wehrverein ist wertvoll. Daß wir aber der Regierung Oppisition machen wollen, ist einfach Unsinn. Wir freuen uns über die Vorlage und werden der Regierung dabei ein freudiger und unabhängiger Helfer sein. Wir wollen nicht hinter dem Reichskriegswagen herlaufen, sondern wir wollen ihm die Bahn freimachen, damit er vorwärts kommt. Andererseits haben einige Leute uns eine Konkurrenz des Flottenvereins genannt. Das ist ebenfalls Unsinn. Wir wollen dem Flottenverein ein treuer Kamerad sein, mit ihm zusammen marschieren, aber jeder von uns hat ein anderes Arbeitsfeld, und der Wehrverein hat das größere Feld. Ein Verschmelzen mit dem Flottenverein ist ja nach dessen Satzungen auch ausgeschlossen. Es wurde weiter gesagt: Die Masse machts nicht, es kommt auf das Herz an und man verwies dabei auf den großen japanischen Krieg. Ich habe volle Hochachtung vor diesem Volke. Es hat seine Erfolge erzielt, weil es von Kind auf erzogen wird in dem Gedanken: Du bist nur ein anständiger Kerl, wenn du jede Stunde bereit bist, für deinen Kaiser zu sterben. Ein solches Volk ist unbesiegbar. Auch wir müssen anfangen, eine national-gesinnte Jugend zu erziehen. Wir müssen dafür sorgen, daß sich jeder in erster Linie als Deutscher fühlt. Dazu brauchen wir deutsche Frauen, die den nationalen Gedanken hochhalten. Wir können den heutigen 28. Januar als Geburtstag des Wehrvereins ansehen. Da betrachte ich es als gutes Zeichen, daß er auch der Tag der Kapitulation von Paris ist. Ich werde dafür vielleicht Chauvinist genannt werden. Ich will aber noch einmal diese Zeit vor Ihrem geistigen Auge heraufführen. Wenn die Kriegsfackel entzündet wird, schwinden die Parteiunterschiede wie in einer Versenkung und das Volk lauscht atemlos auf die ersten Berichte. Da soll es heißen wie 1870: Sieg. Und wenn es nicht Sieg heißt, dann wird die Prophezeiung Bismarcks zutreffen, daß man uns bis zum Weißbluten zur Ader lassen wird. Aufgabe des Wehrvereins muß es sein, dafür zu sorgen, daß aus der Parteipolitik die Wehrfrage ausgeschaltet wird, wie es in anderen Ländern längst der Fall ist. Vielen Deutschen wird heute der Gedanke durch den Kopf gehen, da wir den 200jährigen Geburtstag Friedrichs des Großen feierten, ob nicht die politische Lage sich so zuspitzen könnte, wie vor dem 7jährigen Kriege. (Sehr richtig.) Da wollen wir des Hohenzollernsprossen gedenken, der gegenwärtig an der Spitze des deutschen Volkes steht und das Symbol der deutschen Einheit darstellt, der die Macht und die Kraft Deutschlands personifiziert. Wir wollen sorgen, daß diese Macht und Kraft, die dem Kaiser zum Besten des Volkes verliehen ist, wachsen möge, damit er als Schirmherr des deutschen Reiches in schweren Stunden den Sieg verkünden könne. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. — Der Rede folgte stürmischer anhaltender Beifall.

Generalleutnant z. D. Litzmann-Berlin behandelte die Frage, in welchen Formationen unser Heer verstärkungsbedürftig sei. Der Redner führte aus: Unser Heer ist ein herrliches in seiner Treue, seiner Manneszucht und Lust am Angriff, und wir sind berechtigt, mit Stolz auf unsere Truppen zu blicken, die überall die deutsche Waffenehre sie glänzend bewährt haben. Wir besitzen ein Offizierkorps, das unübertroffen ist in seinen Anschauungen über Pflicht und Ehre in seinen Dienstleistungen. Und wir besitzen einen Generalstab, der aus der Schule eines Moltke hervorgegangen ist. Dennoch müssen wir uns fragen: Sind wir stark genug, um in dem großen Völkerringen der Zukunft, voraussichtlich dem gewaltigsten und blutigsten, das diese alte Erde jemals gesehen hat, mit Sicherheit den Sieg zu gewinnen. Daß der Krieg kommen wird, darüber bestehen in dieser Versammlung keine Zweifel und daß ein internationales Schiedsgericht der Welt sich erwärmen will für unsere wirtschaftlichen und politischen Interessen, das glaube ich nicht. Wenn der Krieg kommen wird, dann darf er nicht verloren gehen, denn es ist garnicht auszudenken, welche Vergewaltigung unser Volk und Vaterland alles zu erdulden haben wird. Wir werden sicher einer gewaltigen Überzahl im Kriege gegenüberstehen und sind im wesentlichen auf die eigene Kraft angewiesen. Darum muß die militärische Kraft Deutschlands auf das äußerste angestrengt werden, es hängt davon nicht blos die zukünftige Entwicklung, sondern auch die Erhaltung der gegenwärtigen Macht verhältnisse Deutschlands ab. Aus dem Stadium und den Erfahrungen ergeben sich ganz bestimmte Wünsche für die Entwickelung des Heeres. In dem bevorstehenden Kampfe wird die Regierung den Wehrverein an ihrer Seite sehen, auch wenn seine Wünsche über das Regierungsprogramm hinausgehen. Der Redner geht dann des näheren auf die nach seiner Meinung notwendigen Heeresverstärkungen ein und fordert u. a. die Umwandlung dreier Divisionen an der Ost- und Westgrenze in das 20. und 21. Armeekorps, Vermehrung der Kavallerie, des Trains, der Pioniere und vor allem der Luftfahrzeuge. An erster Stelle ist für die Infanterie eine Lanze zu brechen, die den Kampf zu entscheiden hat. Zu begrüßen ist, daß die neue Vorlage jedem Inf.-Regt. eine Maschinengewehrabteilung bringt. Ein Übelstand bei der Feldartillerie ist die geringe Zahl der Geschütze im Friedensstande. 218 Batterien können nicht einmal ihre Geschütze voll bespannen und lassen zwei Geschütze im Schuppen stehen, wenn sie ausrücken. Nötig ist es auch, die Pioniere schon im Frieden den Divisionen zu unterstellen, nicht erst im Kriege. Die Meinung, daß die Kavallerie heute bei den Massenheeren überflüssig sei, ist eine irrige. Erschütterte Infanterie kann für die Kavallerie ein sehr günstiges Angriffsobjekt abgeben, ebenso Infanterie, die in der Flanke und im Rücken gepackt werden kann. Es spricht bei unseren Bestrebungen nicht eine rage de nombre mit, sondern eine wohlerwogene Pflicht. Es fehlt in Deutschland weder an Menschen, noch an Geld. Wir wollen ferner arbeiten an der sittlichen Vertüchtigung unseres Volkes, im Sinne einer kraftvollmännlichen Weltanschauung. Es soll ja jetzt nicht mehr sittlich und christlich sein, daß der Deutsche zur Verteidigung des Vaterlande mit jauchzender Freude in den Kampf zieht, das ist aber ebenso sittlich, als wenn der Sohn sich dem Beleidiger seiner Mutter entgegenwirft. Freilich gibt es Leute, die ihr deutsches Empfinden vom Stande des Kurszettels abhängig machen, die das Ausland umschmeicheln, wenn es ein gutes Geschäft verspricht, und die die eigenen Volksgenossen mit Hohn überschütten, wenn sie eine kraftvolle deutsche Politik herbeisehnen. Wer im Jahre 1911 manche Zeitungen gelesen hat, der mußte wohl Ekel empfinden über gewisse Leute, die das luftreinigende Gewitter eines Krieges als ein Übel ansehen. Umso lebhafter muß der Kampf um unser Deutschtum entbrennen. Der deutsche Wehrverein erblickt Bundesgenossen in allen der Jugendpflege gewidmeten Vereinen, sofern sie das Deutschtum auf ihr Banner geschrieben haben. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion wies Professor August Förster-Berlin darauf hin, daß wir durchaus kein armes Volk seien, da wir große Ausgaben für unnötige Zwecke machten. Höchstens könne man bei den Ausgaben für Rüstungszwecke und dem Verständnis hierüber von einer geistigen pauvreté sprechen.

Oberleutnant Kuhn vom Verein für die Verbreitung vaterländischer Schriften, erhofft von dem neuen Verein ein Arbeiten in dem Sinne, daß die Jugend in kriegerischem Geiste erzogen werde, was notwendig sei. Der Umstand, der das Bürgertum in die Arme der Sozialdemokratie getrieben hat, hat darin seinen Grund, daß es fehlt an Begeisterungsmöglichkeiten. Für den deutschen Staat haben wir in Deutschland innerhalb der letzten 30 Jahre nichts geschaffen als nützliches und notwendiges. Wir haben vergessen, die leuchtenden Farben hineinzubringen, wir haben keine Weltpolitik im heroischen Sinn getrieben. Wenn uns nicht in Kürze der kriegerische Genius überschattet, dann wird Deutschland Not leiden, und es wird kommen, wenn Gott uns nicht das Schicksal gibt, mit unserem Heer gegen unseren Feind den Existenzkampf zu führen — je früher desto besser (Lebh. Beifall). Der Vorsitzer vaterländischer Arbeitervereine Heuer wünscht, daß auch die Jugend der Arbeiterschaft zum Wehrverein herangezogen werde. (Beifall.)

Nach einer Pause wurde der Satzungsentwurf en bloc angenommen. Hierauf konstituierte sich der Ausschuß des neuen Wehrvereins. Zum ersten Vorsitzer wurde gewählt Genralmajor z. D. Keim, zum ersten Stellvertreter Geheimrat Paasche, zum zweiten Stellvertreter Landtagsabgeordneter Landrat a. D. von Dowitz. Ferner wurden in den Ausschuß delegiert: die erste Vorsitzerin des deutschen Frauenbundes Exz. v. Alden, Gerichtsdirektor Dr. Faller-Stuttgart, Senator Predöhl-Lübeck, Geheimer Kommerzienrat Büxenstein-Berlin, Generalleutnant z. D. Litzmann-Berlin, Redakteur Richard Nordhausen-Berlin, Chefredakteur Rippler-Berlin, Professor Friedrich Schäfer-Berlin, Geheimrat Professor Franz Meyer-Leipzig, Generalmajor z. D. Gersdorff-Berlin, Professor Freiherr von Lichtenberg-Berlin. Zum Schatzmeister wurde Geheimer Kommerzienrat Büxenstein gewählt. Außerdem wurde beschlossen, einen Vertreter der deutschen Handwerker und der deutsch-nationalen Arbeitervereine zu wählen, deren Bennung dem Ausschuß überlassen wurde.

Dr. F. Sevin sprach an letzter Stelle über „Deutschlands Wehrmacht, eine volks- und finanzwirtschaftliche Betrachtung", indem der Redner ausführte: Ein alter preußischer Generalfeldmarschall hat einmal gesagt: Mit der Zunahme des Wohlstandes in den Staaten müssen auch die Rüstungsmaßnahmen steigen. Flotte und Armee müssen der jeweilige Ausdruck der Volkskraft sein. Die große Frage, ob Heer und Flotte in einem Staate wie dem unsrigen überhaupt notwendig sind, um die Zukunft und den Wohlstand des deutschen Volkes zu sichern, wollen wir hier nicht untersuchen. Wir glauben jedenfalls, daß die großen Daseinsfragen der Völker durch Friedenskongresse und

Schiedsgerichte nicht gelöst werden können. Die letzte Zeit hat gezeigt, daß die Kriege immer größer und blutiger geworden sind. Wer glaubt, daß wir unseren Wohlstand unter denselben Bedingungen wie bisher entwickeln können, ohne an das Schwert greife zu müssen, mit dem können wir nicht rechten. Wir wollen ihm nur im Vorbeigehen zurufen, daß genau vor 120 Jahren der französische Nationalrat, der zuerst für den Frieden eintrat, sich später hinter Napoleon stellte und die blutigsten Kriege billigte. Redner weist dann nach, daß Deutschland volkswirtschaftlich und materiell gerüstet sei, um eine stärkere Rüstung zu vertragen. Unsere Armee ist nicht nur eine Versicherungsprämie für unsere Volkswirtschaft, sie ist eine Kapitalsanlage. Das Gefühl dafür haben wir freilich in den letzten Jahren verloren, weil wir einen Frieden hatten, der mitunter ein fauler Frieden war. Wir müssen das Gefühl in die Massen werfen, daß das deutsche Heer imstande ist, seine Kosten in allen seinen Teilen zu amortisieren. (Lebhafter Beifall.)

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzer Keim schloß die Tagung mit einem Appell an die Besucher, in Zukunft kräftig für die Ideen des Wehrvereins einzutreten. Die Versammlung ging dann unter dem Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles".

Arbeiterbewegung.

Nach fünftägigen Verhandlungen zwischen der Prinzipalorganisation und dem Gehilfenverband sind die Differenzen im Berliner Steindruckgewerbe durch Abschluß von neuen Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen beigelegt worden.

Handel, Industrie und Verkehr.

Die Verwaltung der Hohenlohe-Werke A.-G. teilt folgendes mit: Der zu unserem großen Bedauern erfolgte Austritt des Herrn Geheimrats von Friedländer-Fuld aus unserem Aufsichtsrate ist weder auf irgend welche Unstimmigkeiten oder Differenzen noch auf eine Interessenkollision zurückzuführen. Eine Rücktrittserklärung des Herrn Generaldirektors Lob hat nicht stattgefunden; sein Vertrag läuft noch sieben Jahre. Die einstweilige Suspendierung der stellvertretenden Direktoren, der Herren Erdmann und Baltin, erfolgte aus Gründen innerer Art, die kein öffentliches Interesse beanspruchen. Der Geschäftsgang ist befriedigend und die Aussichten können als günstige bezeichnet werden. Die seit langem im Besitz der Werke befindlichen Gleiwitzer Kohlenfelder sollen ehestens aufgeschlossen werden. Die erforderlichen Gelder dafür, wie für weitere Betriebsmittel, werden durch Ausgabe einer erststelligen Hypothekaranleihe von vierzig Millionen Mark beschafft.

Gemeinnütziges.

In neugebauten Häusern kommt es nicht selten vor, daß die Tapetenwände feucht werden, worauf sich Schimmel bildet; um dieses zu verhindern, oder den Schimmel zu vernichten, nimmt man Salizilsäure, löst diese in Spiritus — 1 : 4 — auf und betupft mittels eines kleinen Badeschwammes die grünweißen Schimmelflecke, die sofort verschwinden. An den so behandelten Stellen zeigt sich keine neue Ansiedlung der Parasiten, während anderwärts dies der Fall ist. Die Anwendung dieses Mittels empfiehlt sich insbesondere dort, wo zur Winterszeit in einem unheizbaren Raume der Schimmel vertilgt werden soll.

Sport.

Seine Majestät der Kaiser hat an das Reichsamt des Innern nachstehende Order gerichtet: Zur Förderung des deutschen Flugwesens will ich einen Geldpreis von 50 000 Mark aus meiner Schatulle stiften, welchen ich für den besten deutschen Flugzeugmotor an meinem nächstjährigen Geburtstage verleihen werde. Zum Erlaß des Preisausschreibens sowie zur Prüfung und Begutachtung der eingehenden Meldungen ist ein Ausschuß zu bilden, welcher aus Mitgliedern des kaiserlichen Automobilklubs, des kaiserlichen Aeroklubs, des Vereins der deutschen Motor-Fahrzeug-Industriellen sowie je eines Vertreters des Reichsamts des Innern, des Reichs-Marineamts, des Kriegsministeriums, des Ministeriums der geistlichen p. Angelegenheiten und der technischen Hochschule Berlin bestehen soll. Ich ersuche Sie, mir über den Fortgang der Sache zu berichten und bis Anfang Januar k. Js. den Vorschlag des zu bildenden Preisgerichts für die Zuerteilung des Preises einzureichen. Berlin, den 27. Januar 1912. Wilhelm I. R.

Der allgemeine deutsche Automobil-Klub, vormals D.M.V., die größte motorsportliche Vereinigung Deutschlands, veranstaltet in den Tagen vom 6.—10. Juli in Dresden eine motoristische Sportwoche unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Automobil-Tag". Außer einer ganzen Anzahl automobilistischer Wettbewerbe werden Flugveranstaltungen, Ballonaufstiege und -Verfolgungen, sowie Motorboot-Konkurrenzen stattfinden.

Luftschiffahrt.

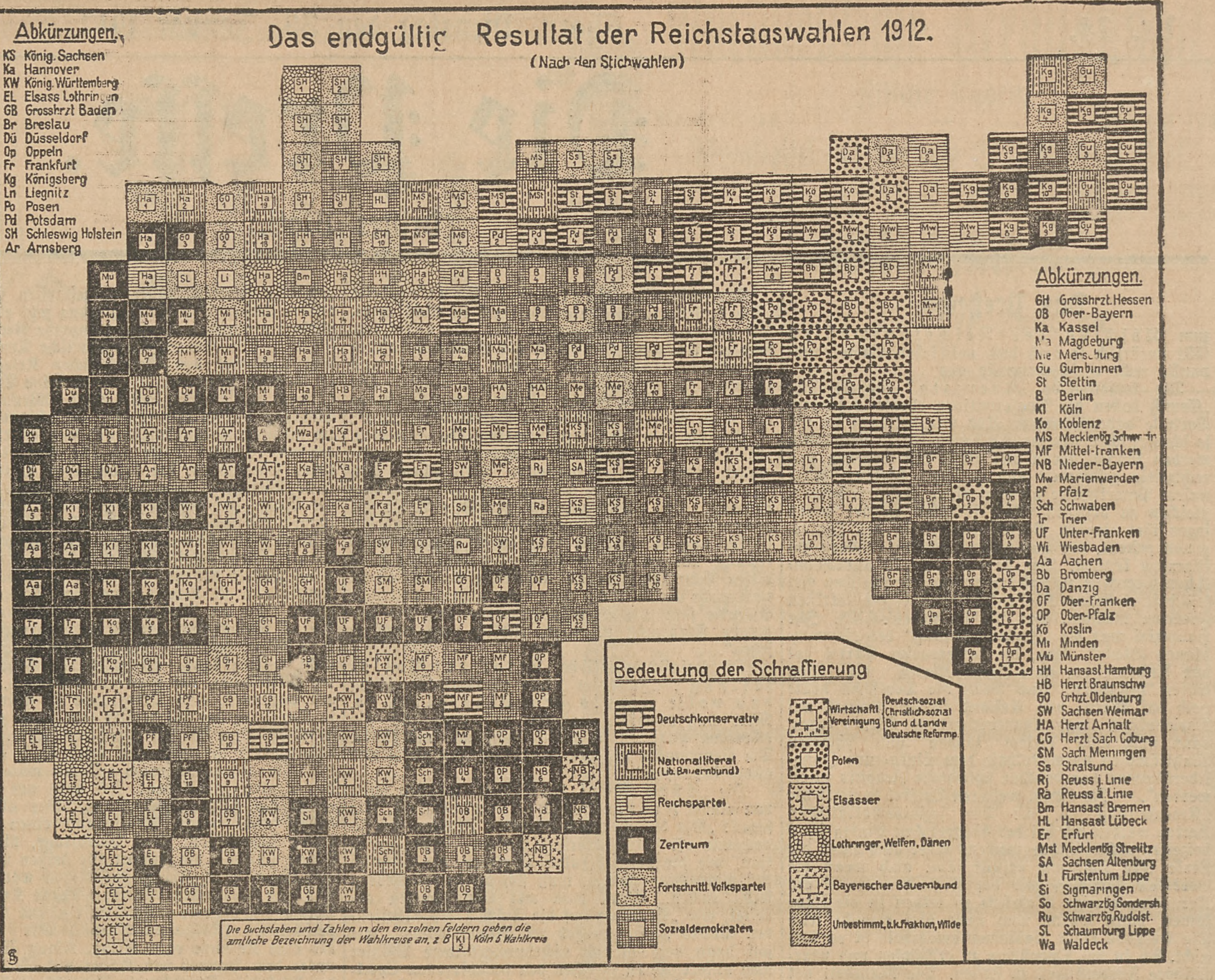
Landung eines deutschen Ballons in Rußland. Der am Sonntag Vormittag vom Ballonplatze des Berliner Vereins für Luftschiffahrt aufgestiegene Ballon Lilienthal ist am Montag Mittag in Kiew glatt gelandet.

Spionage.

Am 23. Januar gegen 4 Uhr morgens erschien in einer Bude der Militäreisenbahn Berlin-Jüterbog, etwa zwei Kilometer von J. entfernt, ein Infanterieoffizier, der ein auffallend fremdländisches Aussehen hatte. Dieser Offizier unterhielt sich mit dem in der Bude anwesenden Posten über verschiedene Dienstangelegenheiten, las aufmerksam verschiedene Schriftstücke durch, die er dort fand, und erkundigte sich besonders eingehend danach, wo während der Nachtzeit die auf den militärischen Bahnbetrieb bezüglichen Anweisungen der Militärbehörde aufbewahrt werden. Nach einer halben Stunde entfernte sich der Offizier und ging nach Jüterbog zu über einen Feldweg. Der Posten verließ gleichzeitig mit ihm die Bude. Als er nach etwa drei Stunden zurückkehrte, fand er die Bude aufgebrochen, und alles wies darauf hin, daß die Bücher und Akten durchstöbert waren. Erst jetzt schöpfte der Posten Verdacht und erstattete Meldung. Zweifellos handelt es sich um einen ausländischen Spion, der die deutsche Uniform angelegt hatte, um leichter zu seinem Ziel zu gelangen. — Wie das Wolffsche Bureau bestätigt, ist auf der Militärbahn Berlin-Jüterbog in der Nähe von Jüterbog ein Einbruch in eine Bude der Bahnlinie verübt worden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis noch nicht vorliegt.

Am Mittwoch ist vom Warschauer Militärkreisgericht der Hauptmann im deutschen Großen Generalstabe der Armee Werner von Stünzner wegen Spionage zu drei, der preußische Staatsangehörige Steinert zu zwei Jahren Korrektionsgefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten waren vor drei Monaten in Warschau unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. (Es handelt sich hier anscheinend um den Sohn des früheren kommandierenden Generals des 10. Armeekorps Karl von Stünzner. Werner von Stünzner stand seinerzeit als Oberleutnant beim Garde-Füsilier-Regiment in Berlin.)

Das Polizeigericht in London vertagte am Mittwoch die anstehende Verhandlung gegen den aus der Wilhelmshavener Spionage-Affäre bekannten Schutzmann Wilhelm Gauß. Die Akten, aufgrund deren die Auslieferung seitens der deutschen Behörden verlangt wird, sind in den Händen des englischen Gerichts, aber der Rechtsanwalt des Gauß reichte ein längeres Schriftstück ein, das noch nicht geprüft werden konnte.



Die Parteiverteilungen im neuen Reichstage

sind aus unserer Tabelle leicht zu ersehen. Während das gestreifte Segment, das in dem Kreise die Mandatszahl der Sozialdemokratie darstellt, seinen Flächeninhalt verdoppelt hat, hat sich der Anteil fast aller anderen Parteien an der Gesamtvertretung des deutschen Volkes im Reichstage mehr oder minder verringert, sogar das schwarze Feld des Zentrums ist ein wenig verkleinert worden. Eine einfache Addierung der an den Rand geschriebenen Zahlen ergibt das neue Zahlenverhältnis zwischen der Rechten und der Linken des Reichstags.

Mannigfaltiges.

(Ein recht unangenehmes Erlebnis) hatten zwei Berliner Herren, ein Fabrikdirektor und der Direktor einer Film-Gesellschaft, während der Vorstellung im Metropol-Theater. Eine ältere Dame stürzte auf sie zu, hinter ihr erschienen Schutzleute, die die beiden Herren ohne weiteres fesselten und sie als Taschendiebe erklärten. Aus dem Publikum hagelte es Kosenamen! So wie sie gingen und standen, mußten die beiden durch die belebtesten Straßen Berlins zum Polizeibureau, wo sich das Mißverständnis allerdings aufklärte.

(Revolverschüsse bei einer Schlägerei.) In der Beußelstraße in Berlin hatte der in Charlottenburg wohnhafte Arbeiter Warlicke mit zwei bisher unbekannt gebliebenen Burschen eine Schlägerei, bei welcher er, um sich die Burschen abzuwehren, aus einem kleinkalibrigen Revolver 5 Schüsse abgab, durch welche drei Passanten in der Beußelstraße leicht verletzt wurden. Ein großer Auflauf, welcher durch die Schlägerei entstanden war, wurde von der Polizei zerstreut.

(Wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten) hatte sich Leutnant Schilling (Trainbat. 10) vor dem Kriegsgericht Hannover zu verantworten. Er hatte sich in angetrunkenem Zustande Ausschreitungen gegen den Wachthabenden und die Mannschaften der Traindepotwache zuschulden kommen lassen. Der Vertreter der Anklage beantragte 2 Jahre 2 Monate Festung und Dienstentlassung. Das Urteil lautete auf 8 Tage Stubenarrest.

(Seinen Bruder erwürgt.) In Herne bedrohte ein betrunken nach Hause kommender 22 Jahre alter Bergmann seinen 60 Jahre alten Vater mit Totschlag. Er wurde von dem 21 Jahre alten Bruder erwürgt. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei.

(Der alte Fritz in Torgau.) In Torgau in der Provinz Sachsen wird in diesem Jahre ein Denkmal Friedrichs des Großen errichtet werden. Für das Denkmal war ein Entwurf des Bildhauers Arnoldt in Berlin vorgesehen. Am Friedrichstage nun traf die Genehmigung des Kaisers zur Errichtung des Denkmals nach dem geplanten Entwurf ein.

(Borkum von der Wahl isoliert.) Auf Borkum hat nicht gewählt werden können, weil durch die Eisverhältnisse der Verkehr mit der Insel unterbrochen war und so die Papiere (Wahlkuverts usw.) nicht besorgt werden konnten.

(Weibliche Falschmünzer.) Zwei in Köln wohnende Frauen wurden in Mühlheim am Rhein verhaftet, weil sie in verschiedenen Geschäften falsche Zweimarkstücke verausgabt hatten. Die eine Verhaftete gestand, selbst die Geldstücke hergestellt zu haben. Die zweite Frau ist ihr dabei behilflich gewesen.

(Der Zusammenbruch des Ostseebades Heiligendamm vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht hat die Revision des Kaufmanns Walter John, genannt Marlitt, der am 3. Mai v. Js. vom Landgericht Rostock wegen Betruges und Konkursvergehens zu 5 Monaten und 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, verworfen. Auch die Revision des Staatsanwalts, der die Freisprechung in einem anderen Punkte angefochten hatte, wurde verworfen.

(Mord und Selbstmord aus verschmähter Liebe.) In Wilsdorf bei Bodenbach überfiel der 17jährige Schlosser Steinitz die 16jährige Marie Redlich, versetzte ihr über 40 Messerstiche und warf sich dann vor den Bodenbacher Lastzug, der ihn tötete. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos. Das Motiv der Tat ist verschmähte Liebe.

(Über eine Familientragödie) wird aus Detmold berichtet: In einem Anfall von Schwermut hat Donnerstag mittag die Ehefrau des Zieglers Husemann in Schötmar vier ihrer Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Frau liegt schwer verletzt danieder. Das fünfte Kind befand sich zurzeit der Tat in der Schule und blieb so verschont.

(Eine populäre Münchener Persönlichkeit) zieht sich in den Ruhestand zurück: Kathi Kobus, die Besitzerin der berühmten Münchener Bohème-Kneipe „Simplizissimus". Kathi Kobus kam als einfaches Bauernmädel nach München, war dann Kellnerin und kaufte sich schließlich eine bescheidene Kneipe, die zum Sammelpunkt junger aufstrebender Talente wurde. Alsbald war Kathi Kobus Lokal die berühmteste Bohème-Stätte. Auch Fürstlichkeiten haben sie besucht, so erschien eines Tages der deutsche Kronprinz mit zwei jungen bayerischen Prinzen inkognito bei Kathi Kobus. Diese respektierte das Inkognito der hohen Herren so gründlich, daß sie mit dem Kronprinzen ein Gespräch anknüpfte und dabei so furchtbar auf die Preußen schimpfte, daß er völlig davon überzeugt war, daß sein Inkognito auch tatsächlich gewahrt wurde.

(Gefahren im Berufe der Telephonistin.) In England wurde vor kurzem eine ärztliche Kommission zur Untersuchung der Arbeitsbedingungen der Telephonistinnen ernannt. Diese hat jetzt ihren offiziellen Bericht erstattet. Von den 248 untersuchten und befragten Telephonistinnen erklärten 142, daß ihre Gesundheit durch den Telephondienst mehr oder weniger gelitten habe.

(Der „Gespensterbandit"), ein Mann namens Pelissier, wurde in Chalons sur Marne zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Zu seinem Namen war er dadurch gekommen, daß er es jahrelang verstanden hatte, die scheußlichsten Verbrechen zu verüben, ohne daß es gelang, auf seine Spur zu kommen.

(Stiftung der Kaiserin Eugenie.) Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Madrid telegraphiert wird, hat die Exkaiserin der Franzosen, Eugenie, von zahlreichen spanischen Soldaten und deren Angehörigen Briefe erhalten, worin diese ihr großes Leid schildern. Die Kaiserin hat darauf dem spanischen Kriegsminister 10 000 Pesetas (8000 Mark) zugehen lassen, die unter die Familien der in Afrika getöteten Soldaten und an die Verwundeten verteilt werden sollen. Wie bekannt, ist die Witwe Napoleons des Dritten als Tochter des spanischen Grafen von Montijo und Teba in Granada am 5. Mai 1826 geboren. Sie hat auch auf dem Throne Frankreichs nie ihre Sympathien für ihr spanisches Vaterland vergessen.

(Explosion in einem Steinbruch.) In Seyssel (Ober-Savoyen) wurden in einem Steinbruch durch vorzeitige Explosion einer Dynamitpatrone zwei Arbeiter getötet, fünf lebensgefährlich verletzt.

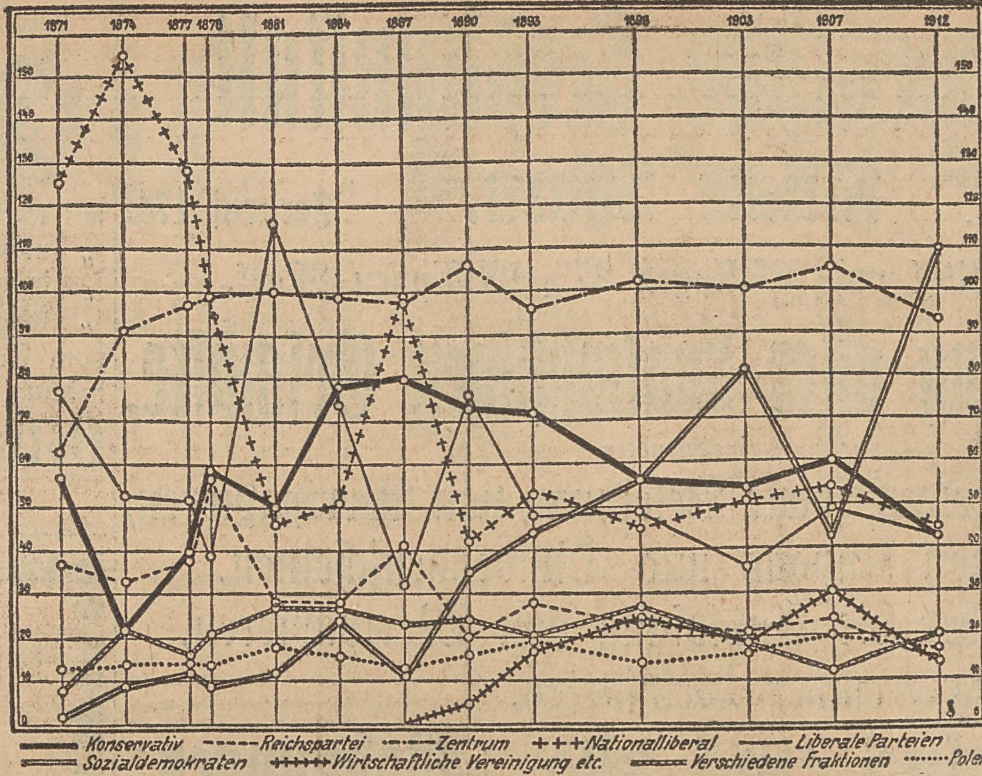
(Eine 30 Millionenerbschaft.) Ein vor 30 Jahren nach den südafrikanischen Diamantfeldern ausgewanderter Maurergeselle hinterließ Verwandten in Gmunden eine Erbschaft von 30 Millionen Mark.

(Eisenbahnunfall in Magdeburg.) Auf dem Bahnhof Magdeburg entgleisten mehrere mit Vieh beladene Wagen. Einige wurde umgeworfen und eingedrückt. Von etwa 60 Schweinen wurde die Hälfte

getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

(**Ein schwerer Jagdunfall**) ereignete sich Montag Nachmittag auf dem Rittergut Groß-Wudicke bei Rathenow, das dem Rittmeister Krick gehört. Unter den Gästen befand sich Oberamtmann Wagner von der Domäne Wedegast bei Bernburg. Eine Kugel aus der Flinte dieses Herrn traf den 52jährigen Arbeiter Lüitke aus Klein-Wudicke, der als Treiber tätig war, so unglücklich in den Leib, daß der Getroffene trotz sofortiger Operation gestern früh im Rathenower Krankenhause seiner Verletzung erlag. Den Schützen trifft keine Schuld, da er nach einer anderen Richtung geschossen hatte und die Kugel demnach offenbar an einem festen Gegenstand abgeprallt ist.

(**Wie Friedrich der Große getauft wurde.**) Friedrich der Große ist nicht, wie man in diesen Tagen häufig lesen konnte, als der älteste Sohn seines Vaters, des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der damals noch Kronprinz war, und der Prinzessin Sophie von Hannover am 24. Januar 1712 im alten Residenzschlosse zu Cölln an der Spree zur Welt gekommen. Vielmehr als dritter Sohn. Am 23. November 1707 und am 16. August 1710 waren seinen Eltern je ein kleiner Prinz geboren worden, von denen der eine, Friedrich Ludwig genannt, schon am 13. Mai 1708, der jüngere, Friedrich Wilhelm, ebenfalls noch wenigen Monaten, am 31. Juli 1711, starb. Daß der dritte Sohn des Kronprinzenpaares vom Schicksal zu hohen Dingen ausersehen wäre, hätten abergläubische Leute, und wer war am Anfang des 18. Jahrhunderts nicht abergläubisch?, eigentlich voraussehen müssen. Denn Friedrich der Große war ein Sonntagskind und es ist ja alte deutsche Volksmeinung, daß es Sonntagskindern auf dieser Erde besser ergehe als Kindern, die an einem ganz gewöhnlichen Wochentage auf ihr erschienen. Und abermals an einem Sonntage, genau acht Tage später, am 31. Januar 1912, wurde der kleine Prinz nachmittags um halb vier Uhr in der Kapelle des Schlosses durch den Bischof Ursinus, den Hofprediger seines Großvaters, getauft. Der prachtliebende König Friedrich I. hatte angeordnet, daß die Taufe mit höchstem Prunke vor sich gehen sollte. Der erste König von Preußen ließ keine Gelegenheit, den Glanz seiner jungen Krone leuchten zu lassen, vorüber. Dann aber verkörperte dieser kleine Prinz ihm auch die Zukunft seines Stammes, die Fortdauer seiner erst vor einem Jahrzehnt begründeten königlichen Würde. So war denn alles zugegen, was der Hof an Würdenträgern besaß; und das war nicht wenig. Der Täufling trug ein mit Diamanten bestecktes und mit Silber gesticktes Kleidchen und auf seinem Haupte funkelte eine richtige goldene mit Edelsteinen besetzte Krone. Sechs Gräfinnen trugen ihm die Schleppe. Die beiden mächtigsten Herrscher Europas waren zu Paten gebeten: der deutsche Kaiser Josef I. und Zar Peter I. von Rußland, dem die Geschichte schon den Beinamen „des Großen" gegeben hatte, den das Prinzlein erhalten sollte, des ferneren die Kaiserin-Witwe Eleonore, geborene Prinzessin von der Pfalz, Kurprinz Georg von Hannover, der zwei Jahre darauf als Georg I. König von Großbritannien und Irland werden sollte, die Herzogin Witwe, Christine Wilhelmine zu Mecklenburg-Grabow, geborene Prinzessin von Hessen-Homburg, Mutter der Königin Sophie Luise, der dritten Gemahlin des Königs Friedrich I. Sodann aber hatten auch die holländischen Generalstaaten und die Schweizer Kantone die Patenschaft angenommen, jene wegen der nahen Beziehungen zwischen den Häusern Preußen und Oranien, diese, weil der König von Preußen Herr des schweizerischen Fürstentums Neuenburg war. Doch war von allen Paten kein einziger zur Stelle. Sie wurden durch den König, die Königin, den Kronprinzen und den Fürsten von Anhalt-Dessau, den „alten Dessauer", vertreten. Während der Tauffeier wurden, wie ein Chronist meldet: „alle Glocken von Berlin eine Stunde lang gezogen, die Stücken von den Wällen dreimal herum abgefeuert, die vierundzwanzig Trompeters nebst zwei Paukern taten auch ihr Devoir, wie denn in der königlichen Kapelle eine vortreffliche und galante Musique zu hören war. Ein Jeder rief diesem getauften Prinzen ein langes Vivat zu und ward bei Hofe splendid tractiret". ngc.



Zu den Reichstagswahlen 1912.

Graphische Darstellung der Stärke der Fraktionen von 1871 bis 1912.

Die wechselnden Parteiverhältnisse

seit der Gründung des Reiches stellt unsere Tabelle graphisch dar. Wer die einzelnen Linien aufmerksam verfolgt, kann genau beobachten, wie die deutschen Parteien seit den ersten Wahlen im Jahre 1871 gewachsen oder gefallen sind und wie sie bei den eben vollendeten Reichstagswahlen dieses Jahres abgeschnitten haben. Wenn man die Resultate von 1871 und 1912 vergleicht, fällt vor allem der Niedergang der Nationalliberalen und der Aufstieg der Sozialdemokratie ins Auge.

(**Vom Vortänzer der Republik**".) Man schreibt der „N. G. C." aus Paris: Als vor einigen Monaten der „Vortänzer der Republik", Herr André de Fouquières, der als unbestrittener Schiedsrichter in allen gesellschaftlichen Fragen und Formen anerkannt wird, nach Indien berufen wurde, um in das Hochzeitsfest des Sohnes vom Maharajah von Kapurthala etwas französische Grazie zu bringen, freuten sich seine zurückbleibenden Freunde schon auf den Augenblick, wo er wiederkommen und ihnen die mitgebrachten Geschenke zeigen würde. Diese Geschenke bestehen nun — in vier neuen Kotillontouren, die der Pariser Gentleman nach seiner Heimkehr in den Salons eingeführt hat. Da ist zuerst „die Turban- oder Schärpenrunde", die in Indien einen sehr großen Erfolg gehabt haben soll und der man dort den für den Erfinder schmeichelhaften Beinamen „Fouquières-Tour" gab. Eine Anzahl von Herren bilden, sich bei den Händen fassend, einen Kreis, der eine Dame einschließt. Diese Dame hält einen Turban in der Hand, den sie dem Auserwählten aufs Haupt setzt, und wird die Runde aus Damen gebildet, so wirft der in der Mitte befindliche Herr der Auserkorenen seines Herzens eine Schärpe um die weißen Schultern. Die zweite Tour ist die „Blumentour". Dem Kotillonführer und seiner Partnerin werden von bunten Seidenbändern gehaltene elegante Körbe umgehangen, in denen die „boutonnières", das heißt die Blumen fürs Knopfloch der Herren und die Sträußchen für die Damen, liegen. Das Paar zieht nun vor den jungen Tänzerinnen und Tänzern vorüber und verteilt an jene die einzelnen Blumen und an diese die Buketts. Die, deren Blumen zusammenpassen, tanzen miteinander. Die „Damenmühle" ist eine Kotillontour, deren Erklärung man schon in ihrem Namen findet. Vier Damen halten sich bei der linken Hand und bilden so eine nach links herumdrehende Mühle, während acht Herren von außen um sie herumtanzen. Auf ein gegebenes Zeichen wählt die Tänzerin ihren Partner, während die vier „sitzengebliebenen" Ritter traurig auf ihre Plätze zurückkehren müssen. Diese Kotillontour kann natürlich mit einer entsprechenden größeren Anzahl von Personen ausgeführt werden, wie acht Damen und sechszehn Herren, usw. Die Wahl wird jedoch dann zur längeren, aber auch amüsanteren Qual. Die vierte und letzte Kotillonfigur, die „Quadrille d'honneur" will Herr André de Fouquières deshalb eingeführt wissen, weil sie die alte, längst vergessene Mode wieder aufleben ließe, den Kontillon mit einer französischen Quadrille zu eröffnen, durch deren untadligen, vornehmen Stil auch die tiefe Verbeugung wieder zu Ehren käme, die in der französischen Republik ganz der Vergessenheit anheim gefallen ist. ngc.

Habt Mitleid!

Ihr freut euch an des Ofens Wärme,
wenn's draußen stürmt, gefriert und schneit,
gedenkt drum auch der armen Tiere
in dieser harten, kalten Zeit.

Gönnt eurem Pferd die warme Decke,
wenn's draußen warten muß in Wind und Schnee;
wie manchem arbeitsmüden Pferde
tut oft die Kälte bitterweh.

Und stellt nicht an die Wetterseite
des treuen Hundes hölzern Haus,
bereitet ihm ein warmes Lager,
füllt gut mit Stroh die Hütte aus.

Und wenn die Vöglein zu euch fliegen,
so macht das Futter gern bereit.
O seid barmherzig mit den Tieren,
schützt sie vor Hunger, Frost und Leid. —r.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. q_2 do. 1.2.5.8.11. q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 27. Jan. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¼%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20G
do. 1.7.12	d	4	100.20G
do. 1.4.15	a	4	100.30bG
Pr.Schatz12	a	4	100.20b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.30bG
do. do.	v	4	101.75b
do. do.	v	3	82.40B
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.30bG
do. do.	v	3	82.30bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	98.50bG
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.00G
do. do.	v	3½	90.10bB
Brem.Anl.99	v	3½	89.20b
do. 96	d	3	79.10G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.50G
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	91.00G
do.do.86/02	v	3	81.30bG
Sächs. Stsrt.	v	3	81.75bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.80G
do.	v	3½	90.00b
Kur-u.Neum.	d	4	100.10bG
do.	v	3½	89.90G
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90G
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
Preussische	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.60b
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.80b
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	100.10B
do.	v	3½	89.90G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	89.00B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75B
do. do.	a	3½	88.90B
do. do.	a	3	79.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	86.00G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.25G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.10G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00b
Barmen 01	c	3½	93.50G
do.1908-18	b	4	100.00bB
Berlin 04 II	a	4	100.90bG
do. 82/98	v	3½	93.90G
do. 1904 I	d	3½	93.90G
do.St.-Syn. I	a	4	99.70G
do.do. 1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.9b
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.80b
do.07 uk.17	d	4	100.30G
do. 1908	a	4	100.50G
do 95/99.02	v	3½	92.25bG
Düssd88/03	v	3½	91.00G
Elbert . 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	100.00B
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 ls10	a	4	99.00bG
Magdeburg.	v	3½	92.80G
do. 06 uk.11	a	4	100.20G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.60G
do. 94. 03	a	3½	89.40G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	100.00b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.80B
Teltow.Kreis	d	4	99.70b
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00s11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.60G
do. do.	a	4	102.60G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	90.50G
do. do.	a	3	82.90G
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch Ctr	a	3½	89.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm O.	d	3½	88.90G
do. do.	d	4	100.50G
Ostpreuss.	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.25B
do.	a	3	80.40G
Pommersch.	a	3½	89.80G
do.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102 80G
do. XI-XVII	a	3½	91.20G
do. Lit. D	a	4	99.60G
do. Lit. A	a	3	80 70B
do. Lit. E	a	4	99.60G
do. Lit. B	a	3	80.70B
do. Lit. C	a	3½	89.70b
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.20b
do. neue	a	4	100.10b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.75B
do. do. do.	a	3	81.60G
Schl.Hlst. LC	a	4	99 20b
do. do. do.	a	3½	90.75b
Westf. Land	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	90.75G
do. II. Folge	a	3	82.75G
do. III. Folge	a	4	99.60G
Westpr. rit. I	a	3½	90.30G
do. IB	a	3½	89.80G
do. II	a	3½	89.90G
do. I	a	3	80.10G
do. I	a	3	80.10G
do. neuld.	a	4	99.30b
do. do.	a	3½	89.70b
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.90bB
Bad.Pr.A.67	b	4	168.00bG
Brschw20TL	—	frc.	208.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.00b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90b
Oldenb40TL	2	3	125 30b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	102.25G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101 50bB
do 1000 P.	a	5	101.20b

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.10b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.70B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.20bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.50b
do. Tients.-P	d	5	98.00b
do. v. 98	c	4½	94.00bG
GrchA81/84	d	1,6	57 60bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	53.20bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	95.75G
do.		4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	101.00G
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	100.75b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97 75bB
do. Kronenr.	c	4	91.10B
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.75G
do. 60r Lose	e	4	179.50b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 10bG
Rumän. 03	f	5	101.25B
do. 89	a	4	93.20b
do. 90	a	4	95.25b
do. 91	a	4	92.10b
do. 94	a	4	92.50G
do. kleine96	e	4	91.50b
do. 1905	d	4	92.25b
Russ.k.A. 80	e	4	92.00bB
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	93.90G
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.50bB
do. do. 05	a	4½	100 60B
do. Staatsrt.	q_3	4	81.50b
do. konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	472.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.20bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.40bG
do. unifiz.03	c	4	92 50G
do. do. 05	c	4	82.65bG
do 400Fr.L.	—	frc.	173 60bG
Ung. Goldrt.	a	4	92.50b
do.Kronenrt	f	4	89 80bG
do. St.-Rt.10	c	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	79 20b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50G
do. Pes.	a	6	104 25bG
do. 1908	d	5	101 20b
do. 1909	a	5	100.70b
Lissab. St.A.	a	4	80.80bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.00b
Wien KommA	a	5	102.40G
do. St.-A. 98	a	4	92.90b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.60B
Poln.Pf3000	a	4½	93.60G
1000-100R	a	4½	92.60G
Schwed.H 78	a	4	98.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91 40B
do. Sp.K.I. II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr.	1	0	88.00G
do. Genuss	—	frc.	79 75b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.60G
Bröltal.Eisb.	1	4½	89.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.00G
Halb.-Blank.	1	3½	103.75G

Kgsb.Cranz.	4	7	142.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	89.00bG
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Meckl.Fr Wilh	4	5½	113.50b
Niederlaus.	4	3½	37.30bG
Nordh.Wern.	4	3½	73.50bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	40.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.90b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	114.00B
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	105.30G
Canada Pac.	1	9½	239.25b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	157.00bG
Schantung .	1	6½	127.00G
West-Sizil.	1	3½	73.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	152.25G
Braunschw.	1	6½	134.75G
Bresl. el.Str.	1	6½	128.80B
Danz. el.Str.	1	6½	133.50bB
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.40b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192 90b
do.Cass. do.	O	5	110 50bB
Hamburg. do.	1	10	192.75bG
Hann.St.V.A.	1	3½	89.00G
Magdeb.Str.	1	8½	—.—
Posener do.	1	9½	187.25G
Stettiner do.	1	8	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	109 60bG
Hmb.Am.Pck	1	8	144.00B
Hansa Dmpf.	1	10	217 40b
Nordd. Lloyd	1	3	104.90bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.80b
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	75.50bB
Oest.U.St.85	c	3	78.20G
do. Gold	e	4	95.90b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.90G
do. Obl. Gold	a	5	100.20B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89 40G
MoscSml. ab	e	4	89.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.20bG
Kursk-Kiew .	b	4	91.50B
Mosco-Kas.	a	4	90.75bG
do.KiewWor.	d	4	89.20b
do. Rjäsan .	b	4	91.40bG
do.WindRyb.	d	4	89.20b
Podol.Eisnb.	e	4½	97.20b
Rybinsk gar.	f	4	89.60B
Rjäs. Uralsk	c	4	89.70b
Süd-Ost 98	e	4	89.40b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.50G
Wladiks. 98	d	4	90,90bG
An.Eis. 2040	d	4½	98.10G
do. kleine	d	4½	98.40G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.75G
do. kleine	d	4½	98.10G
Macedon. B.	a	3	66.60G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	70.60G
PennsylvBds	f	3½	97.10G
St.LouisS.Fr	e	5	[illegible]
do. do.	a	4	81 25b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.75bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.20bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.25G

Bayr Hyp.u.W	v	3½	92.20G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40bB
do. XXV	d	4	100.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.90B
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	—.—
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.20b
Goth. Grdkrll	a	3½	118.00b
do. III IV	a	3½	102.50G
do. IX u. IXa	d	4	98.60G
do. X u. XII	v	4	98.60bG
do.XIV u.16	d	4	98.70G
do. XIX	e	4	99.60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.00G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVIII	v	4	98.20bG
do. XIX	d	4	98.20bG
do. XXI	d	4	98.70G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.60bG
do.99 01 03	a	4	98.60bG
do.v.06uk16	a	4	99 00G
do.v.07uk17	a	4	99.10G
do. v. 86, 89	v	3½	88.60bG
do. v.94, 96	v	3½	88.60bG
do.v.04uk13	a	3½	89.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94,40G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.40G
do. uk. 1914	v	4	98.40G
do. uk. 1917	v	4	98.75bG
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.10G
do. do. 1909	a	4	100.80G
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94 25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.25bG
do. XXV (14)	d	4	98.50bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.30bG
do.XXIX (19)	a	4	99.70G
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.10G
do.XXVI (14)	a	3½	92.50bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.90G
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.20bG
do. IX uk. 20	a	4	100.80bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3½	93.75G
do. I	a	3½	[illegible]
do. III uk. 12	d	3½	91.00bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.K. 0b	d	3½	89.80bG
RhWstfIX IXA	v	4	98.40bG
do XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.75G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	98 75B
Brl.El.W.u12	a	4	98 10b
do. 1908	a	*4½	102.40bB
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93 50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.80B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.1 B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.75G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.80B
do. 100	a	*4	99.50B
do. u. 14 3	a	*4½	101.90G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ. Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.10B
GörlMasch 3	a	*4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.75G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99 50G
Laurahütte .	a	*4	96.75B
do.	c	*3½	89.60
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	98.00G
Mannesmr.5	a	4½	103.00
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.30bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102 25G
Siem.Halsk3	d	4	98.50G
SiemSchck3	a	4½	102.75bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00b
SteauaRm 5	e	5	105 30G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.70b
Berg.Mark.B	1	8½	152 50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	173 40b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121 30bG
Braunschw B	1	5½	114.25G
do Hann.Hyp	1	8½	168.00bG
Bresl. Disk.B	1	6	108.25bG
Com.u Disc.B	1	6	116.60b
Danz. Priv.B.	1	7½	129.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	126.50G
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.25G
Deutsche Bk.	1	12½	266.60b
do. Effekt.Bk	1	5½	120 40G
do.Hypoth.B.	1	8	155.50G
do. Nation.B.	1	3	118 00G
do. Uebers.	1	9	165 00bG
Disc. Comm.	1	10	192.40b
DresdnerBk.	1	8½	160.80b
Gotha Grdkr.	1	9	171.50b
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179 50b
Hannov Bank	1	7½	147.10bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.50bG
Königsb.VrB	1	7	131 10G
Landbank .	1	6½	105 00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	166 00G
MärkischeB.	1	6	102 80bG
Magdeb.B V.	1	5½	116.75bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	140.90b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.30b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.75b
Nordd KredA	1	7	121.50bG
do.GrundkrB	1	6	119 10G
Osnabrück.B	1	7½	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.50bG
Preuss.BdKr	1	8	159.80bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	194.10bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.30bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	140 25bG
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	160 75bG
Sachs. Bank	1	8	154 00B
SchaaffhBkv	1	7½	136.00G

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl.Kindl StP	O	16	261.50G
Brl.Unionsb.	O	3	91.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.80bG
Böhm. Brauh	O	5	147.50bG
Friedrichsh.	O	4	92.75bG
Germania .	O	0	60 00G
Hilsebein. .	O	0	57.25bG
Königstadt .	O	4½	96.25G
LandréWesb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	124.00G
Patzenhofer	O	14	240.25bG
Pfefferberg	O	10	197.75G
SchönebSch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	257.90bG
SpandauerB	O	5	132.75G
Victoria . .	O	6	109.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	117.75B
BriegerSt.Br	9	5½	105.50G
Dortmunder	O	20	364.50G
do. Unionsbr	O	20	402 00b
do.Victoriab	O	6	110.25G
Dssld Höfelb	O	10	158.50G
Germn. Drtm	O	9	142.00bB
Glückauf . .	O	8	133.25G
Herkul Cass.	O	9	175 50b
Holsten . .	O	13	187.30G
Hugger Pos.	O	8½	141.50G
Kiel.Schloss	O	8	130.90B
KönigB.Beck	O	9	160.25G
Leipz Riebek	O	10	187.50
Lindbr.Unna	O	5	75.25bG
Lindener . .	O	12	223.50G
Löwenbr Dtm	O	10	175.75G
Oberschles.	1	4½	94 50G
Oppelner . .	O	3½	69.00G
Paulshöhe .	O	4	92.00bG
Schlegel . .	O	10	162.25G
Schwaben Br	O	10	154.00G
Sinner . . .	1	12	241.00bG
vTuchersch.	7	14	260.00B
Wickl. Küpp.	N	7	141.40bG
Accum.Fab	1	15	320.00bG
do.BoeseVA	1	0	5.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	398.00b
do.f Bauausf	1	5	105.75G
do.f Mnt.Ind.	4	0	52.30bG
AdlerCem.kv	1	0	144.30bG
Adlerwerke .	N	30	465.00bG
AlfeldGron.P	1	4	116 50G
AllgBerlOmn	1	6	165 00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.00B
Allg Elekt.Gs	7	14	265 00bG
Anhalt. Kohl.	1	6	161.25bG
do. V.-A.	1	6	116.75B
Annen. Guss	7	4	115.50G
Aplerb. Bgb.	1	6	143.25bG
Archimedes	7	3	136.00bG
Arenbrg.Bgb.	1	16	413.00
ArnsdorfPap	O	9	145.00G
Baer&St. M	1	27	451.50bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	537 00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	157 00bG
Baug BNeust	—	frc.	46.00bG
do.KaisWStr	O	1½	54 50bG
BendixHolzb	5	3½	82.50G
Berg.Märk.I.	1	4	76.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	215 20bG
Brl.AnhMsch	1	10	180.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	193.00G
do. do.	7	4½	103.50G
do.Eisbalast	1	5	62.50b
do.Gub.Hutf.	1	14	224.10bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	92 00bG
do.Maschin.	7	13½	242.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	168.25bG
do. do. V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u,B.	1	0	58.00bG
Berthold Sch	1	15	274.00bG
BerzeliusBw	1	3	120.30b
Bismarckhtt	7	0	148 30b
Bochum.Bgw	1	0	117.10G
do. Gussst.	7	12½	230 25b
BdgSchönhA	—	frc.	83 00G
Böhler & Co.	1	12	213.25G

Bösperd.Ww	7	2	112.00bG
Brnschw.Khl	1	11	219.75G
do. Jute	7	12	213 50bG
BredowZckf.	7	6	98.00G
Breitenb. Zm	1	0	113 75b
Brem. Wollk.	1	16	248.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	399 60b
do.WgfLinke	1	25	722.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.75bG
Butzke Met.	1	6½	113.50bB
CartLoschw	7	25	471.00G
do. do.	7	15	281.00bG
CasselFedst	1	15	258 00bG
Charl. Wass.	O	12	260.25bB
Chem.Fab. Buckau	1	12	195 00G
Griesh.El.	1	14	256.75bG
MilchPos.	N	15	289.50bG
Oranienb.	1	5	140.75bG
Cöln. Bergw.	1	30	466.50G
Cöln-Müsen	7	0	74.10G
Concord Bgb	1	11	297.00bG
do. Spinner.	1	8	142.25bG
Cont. Wassw	1	8	151.75G
Delmnh. Lin	1	20	333 00bG
Dessau. Gas	1	9	177.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	130.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	192.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.60G
do Oest.Bgw	1	11	245.25
do.Uebs.El G	1	10	182.20bG
do.Asph.Ges	1	10	135 75bG
do. Gasglühl	7	50	659.75bG
do. Kabelwk.	1	8	132.25G
do Spiegelgl	1	25	360.00b
do. Waffenfb	1	24	412 00bG
do.Wasserw.	1	4½	111.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.25bG
Dinnendahl .	7	0	32 25bG
Donnersmkh	1	16	306.25bG
Dör.&Lehrm	1	10	162 50b
Düsseld Wgg	7	13	263.80bG
do. Eisen . .	O	8	157.00bG
do. Maschin.	1	8	122 25G
Dynam Trust	5	10	187.40bB
Eckert M.F.	O	10	150.00b
Egest.Saline	1	12	197 25bG
EintrachtBrk	1	27	484.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	209 25bG
Elberf. Farb.	1	25	506 25bG
do.Papierfb.	7	0	98 75b
Elekt. Dresd.	4	5½	122.75G
Engl. Wollw.	1	5	78.90bG
C. Ernst&Co.	1	0	31 25G
Eschw. Brgw.	7	8	178 75bG
Essen.Stnk B	1	10	173.75bG
Faç Eis.Mst	7	8	155 80bG
Fein-Jute Sp	1	9	164 50bG
Flnsb. Schiff	7	4	145.00bB
Fraust. Zuck	9	18	224.75G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	97.00bG
Geisw. Eis.	7	11	200 00
Gelsenk. Bw.	1	10	[illegible]
do. Gusstahl	8	0	93 00B
Gg. Marienh.	7	4	109.25bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.70b
Germania PZ	7	0	84 00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	185.00bB
Gladb. Spinn	1	0	115 00bB
GlasSchalke	1	15	217 50bG
Görl. Eisenb.	7	13	312 00bG
do. Maschin.	7	5	130 25bG
Greppin.Wk.	1	10	232.00bG
Guttsm Msch	1	5	81.00G
Haberm.&G	1	10	141 50bG
Hagen.Guss.	7	0	70 00B
HallescheM.	1	30	419.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	174.25G
Hst. Belleall.	1	6	110 25G
Hannov. Bau	1	0	48 25G
do. Masch.	7	16	291 90b
Harb. WienG.	7	0	139 75bG
Harkort Brck	1	8½	126 25G
do.Bw.St.-Pr	7	9	196 25bG
Harpen.Bgb.	7	8	201 90b
Hartm.Msch.	7	5	165 50bG
HasperEisen	7	10	178 60bG
HeinLehm.a.	1	7	125.75bB
HemmoorCm	1	5	137.25bG
Herbrand W.	O	7	161.60bG

Hermannm.	1	12	164.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	531 75b
HofmannWg.	1	35	733.00b
Hohenlohe W	4	11	209.50bG
HöschE.u.St.	1	20	321.50b
HumboldMa.	7	8	134.00B
Ilse Bergb.	1	24	441.10G
JeserichVA.	1	5	100.00
do. abg.	1	8½	142.50bG
Jessenitz K.	1	6	115 75b
Kahla Porz.	1	12	332 50bG
Kali Aschrsl.	1	10	172.00bG
KaplerMsch.	1	0	73 00G
Kattowitz.Bg	4	14	248 00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	263.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	344.00b
Kön.Marienh	1	6	85.75G
Königsborn .	1	12	236.00bG
KönigszeltP.	7	7½	167.00bG
Gbr. Körting	1	8	133.00bG
Kruschw. Z.	7	24	300 25b
Kyffhäuserh	1	12	237.00bG
Lahmeyer E	4	4	130.90b
Lapp. Tiefb.	1	0	36.10bG
Lauchhamm.	7	10	201.25bG
Laurahütte .	7	4	182 00G
Leonh. Brnk.	7	9	167.30bG
Leykam Jos.	1	5	136 50G
L.Löwe & Co.	1	16	275 00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	27 00bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.50bG
Luneb. Wchs	7	9	143.75bG
Luth. Brschw	7	6	102.00B
Mannesmr.	7	12½	220 00bG
MärkWstf Bg	7	2	127.00bG
Magdeb.Gas	1	6	109 75G
do. Bergw.	1	35	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	88 50G
MarienhKotz	4	8	130 00bG
M.-F. Kappel	7	28	437 25G
MArm Strube	1	0	39.60G
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	267.00bB
Mix&Genest	1	3	92.25G
MhleRüning.	7	24	334.25b
Möhlh. Brgw.	1	11	179.50bG
NeptunSch.	1	0	84 25G
NeueBd.A.-G	1	6	138 60bG
do.Phot.Ges.	1	0	20.50B
Niederl. Khl.	4	11	206.75bG
Nitritfabrik .	4	16	262 00bB
Nordd. Eisw.	1	2	57.00bG
do. Gummi .	1	0	92 10G
do. Jute L. B.	1	5	96.50b
do. Wollkäm.	1	10	144.25bG
Obschl Eisb	1	2½	106 30bG
do.Eisenind.	1	0	93 50bG
do. Kokswrk.	1	10	190 00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	180 00bG
Oppeln. Zm.	1	3	162.50bB
Orenst.&Kop	1	14	213 00bG
Osnab. Kupf.	7	6	101 50G
Ottens.Eisen	1	5	93 25G
Panz. Geld.	7	6	138.75b
Pauksch M.	N	0	46 50G
Petersb. El.B	1	7	136 00bG
do. V.-A.	1	10	170.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	18 10G
Phönix Lit.L.	7	15	259 70b
Ravensb Sp	1	2½	116 25G
Reichelt Met	1	12	208 10bG
Rhein. Brnk.	4	9	180 00bG
do. Metallw.	O	0	96 00G
do.Nass. Bw.	1	21	310.00b
do.Stahlwrk.	7	8	173.25bG
do.Wstf. Ind.	1	6	150 25G
do. do. Klkw.	7	12	185.90b
RiebeckMtw.	4	12	200 00bG
J. D. Riedel	1	12	382 50bG
Rombch Hütt	7	9	182.30b
Rosenth.Prz.	1	18	312 50b
Rositz. Brnk.	7	5	137.50G
do. Zucker	O	10	148.75bG
Rothe Erde	7	0	43.10b
Rütgers Wk.	1	11	192.50G
SachsBöh Z	1	3	162.10bG
Sangerh. M.	O	8	190 25G
Sarotti . . .	7	12	203.50bG
Schering . .	1	12	[illegible]
Schl.el.uGas	1	10	191.25bG

Schl.Prtl.Zm	1	1	158.50bG
H.Schneider	1	10	176.10bG
Schomburg .	O	7	145.75G
Schoening .	5	8	133.50bG
Schuckert El	8	7½	164.60b
Seebeck Sch	7	0	65.20bG
Siemens Gl.H	1	14	239.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	242 40b
SiemensEl.B	O	6½	130.50bG
Simonius Cll	1	6	112.75B
Spnn Renner	1	7	115 00bG
Stadtberg. H	7	1	87.50bG
Stahl&Nölke	7	0	147.75b
Stassf. Ch.F.	7	9	160.00bG
Stett. Vulkan	1	11	213.75bG
StoilwrckVA.	1	6	120 00bG
Stolb. Zink-A	1	5	131.25bG
StralsSpielk	7	7½	140 00G
Tecklenbrg	1	0	139 80bG
Tel. Berliner	7	8	190 50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	46.50G
Terra A.-G. .	6	10	128.25G
Tr. Grossch.	7	0	101.75B
do.H.Schönh	1	0	95 50bG
do.N BotGart	—	frc.	111.75G
do BrlNrdost	1	0	242.00b
do.do. Südw.	—	frc.	132.25G
Teuton. Misb	1	5	191.50bG
ThaleEis StP	1	12	291 00bG
Fr. Thomée .	7	6	114.10bG
Trachenb. Z.	7	8	147.75bG
UnionBaug.	1	7	116.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.75G
Varzin. Pap	1	12	181 00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.00bG
do.CölnRw.P	1	18	300.10b
do.Mörtel-W	1	8	135 80b
do. Metw.Hll	O	11	169.50b
do. Nickelw.	4	18	295 25bG
do.Zypen&W	7	10	181.50bG
VictoriaFahr	O	6	103.30G
VogelTel.Dr.	O	11	176 00bG
Vogtl. Masch	7	30	528 40b
Vorwohl.P.C.	1	12	257.50b
WandererF	O	27	505.00bB
Westeregln.	1	10	195.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.75G
Westfal.Cem	1	6	165.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	159.50G
do. Kupfer	7	5	107.25G
do. Stahlw.	7	0	65.50bB
do. Bd.A.G.	—	frc.	632 00bG
Wicking P.C.	1	4	122.80bG
Wiel &Hrdtm	8	8	113 00B
WilkeGasom	4	6	101.50G
Witt. Gussst.	7	9	199 00b
do. Stahlrhr.	7	6	274.80bG
Wrede Mälz.	9	3	72.60G
ZechauKrb.	1	5	99 00bG
ZeitzerMsch	7	18	309.00bG
Zellst Waldh	1	15	255.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.50b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.90b
Kopenhg.	8 T.	5	112.35bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20 525b
do.	8 T.	4	20.50b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.25B
Neuyork	vista	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3½	81.225bG
Wien	8 T.	5	84.975b
Schweiz	8 T.	4	81.00bB
Stockhlm	10 T.	5	112.40bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70G
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.1975G
Engl. Banknoten 1L.	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	81.25b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.55b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Massives Grundstück,
Vorstadt Thorns, worin seit Jahren ein gutgehendes Kolonialwarengeschäft betrieben wird, ist günstig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt **Matussik,** Thorn, Schuhmacherstr. 20.

Zwei Wagen,
Zwei- und Einspänner, 2½ und 2 Zoll, fast neu, hat billig abzugeben
E. Leichnitz, Schmiedemeister, Kostbar bei Podgorz.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten
Jakobstraße 17, 3.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Möbl. Zimmer
mit Pension, Coppernikusstr. 12, pt. von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Bürgerkeller.**

Warmes,
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 r.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Wohnung,
2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24.
F. Jablonski.

Eine kleine Stube, möglichst hell, v. 1. 4. 12 zu mieten gesucht Brückenstr. 14, pt.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stock,
Mellienstr. 109, 10 Zimmer, 2. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Neubau, Mellienstraße 131,
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas und Gartenland per 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 420—650 Mark
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Großer Laden
mit tadellosen Nebenräumen,
in bester Lage der
Mellienstraße,
passend zu Kolonialwaren, Fleischerei 2c.
zu vermieten. Unter Umständen wird Laden nach Bedarf hergerichtet.
Angebote unter **Z. 70** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnung,
2 Zimmer nebst Entree, Kab. u. Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 500.
Heinrich Schwarz, Fuhrgeschäft, Gerechtestraße 22.

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas 2c. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
4- und 6-Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft beim **Hausmeister daselbst,** beim Eigentümer **Franz Jankowski, Bachestraße 13,** und im **Bureau d. Kleintje'schen Terrain-Gesellschaft, Grabenstraße 32.**

3-Zimmerwohnung
nebst Gas und Leitung, von sogleich oder später zu vermieten. Preis 300 Mark.
Jantz, Mocker, Bergstraße 34 a.

Wohnungen:
Parkstraße 16.
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
3 Zimmer, Tiefpt., vom 1. April.
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
7 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.
Carl Preuss.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Eine Vierzimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

3 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör v. 1. 4. 12 zu vermieten.
Gerberstr. 13 15, Gartenhaus.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, vom 1. 4. zu vermieten Bäckerstraße 13, 2 Tr.

Für mein **Spezial-Geschäft** für **Wäsche-Ausstattungen und Konfektion** suche ich per 1. April
eine tüchtige, jüngere
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.
Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.
Hedwig Strellnauer, Thorn,
Inh.: Julius Leyser.

Suche per 15. Februar eventl. per 1. März
3—4 Arbeiterinnen
für meine **Konfektions-Abteilung,** die mit dem Ändern von Kostümen, Kleidern und Blusen sehr vertraut sind.
Reflektiert wird nur auf Damen, die derartige Stellungen bereits mit bestem Erfolg bekleidet haben.
Angebote erbeten an
Hedwig Strellnauer, Thorn,
Inh.: Julius Leyser.

Wohnung,
3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Herrschaftl. Wohnung,
Culmerstr. 2, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube, sowie sämtlichem Nebengelaß vom 1. April zu vermieten.
Joseph Grzebinasch.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 3. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Waldstraße 31.
Eine 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort, und eine
3 Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. zu vermieten
J. Bliske, Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

Möbl. Zimmer vom 1. 2. zu verm. **Araberstr. 8, 2.**

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

2zimmerige Parterre-Wohnung
nebst Gaseinrichtung und heller Küche (Entree) von sofort zu vermieten.
J. Lucht, Konduktstraße 29.

Möbl. Zim. z. verm. Hohestraße 7, 1.

Eine gt. möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß zu vermieten.
Strobandstraße 15, 1.

2 gut möbl. Zimmer,
mit Balkon und Gas, Aussicht nach der Weichsel, versetzungshalber sofort zu vermieten **Bankstraße 6, 3.**

1 Laden nebst Speicher u. Bodenraum, geeignet für Mehl, Getreide und Futtermittel, ist von sof. zu vermieten. Daselbst eine bessere **Wohnung** von 2 Zimmern u. Zubehör. Gefl. Anfr. Neust. Markt 20, Eingang Tuchmacherstr. 1 Tr.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Kleine Wohnung,
1 Tr., 2 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. zu verm **Klosowski,** Araberstr. 4.

Wohnung,
Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14, 1.

Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Modern ausgebauter
Laden
mit angrenzendem großem Zimmer, am Altstädt. Markt, per 1. April oder 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Angebote unter **S. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4zimmrige Wohnung, der Neuzeit entsprechend, am Leibitscher Tor, **Gerstenstr. 5,** von sof. oder später billig zu verm. **Leichnitz.**

Breitestraße 43,
beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh. zu erfr. daselbst, 2 Tr.. Dnszynski.

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl.,
per 1. 4. 12, eventl. gleich zu vermieten.
Eduard Kohnert.

2 gut möblierte Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Gemüse-Keller,
auch zur Werkstatt geeignet, zu verm. **Coppernikusstr. 11,** zu erfr. Araberstr. 14. **Eine kl. Wohnung** Araberstr. 14 z. vm.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

3 freundliche Zimmer
zu vermieten **Gerstenstr. 3.**
Zu erfragen beim Portier.

Laden nebst Wohnung
(für jedes Geschäft passend) in sehr guter Lage, von sofort oder später zu verm.
F. Kasprzewski, Culmsee, Bahnhofstraße 5.